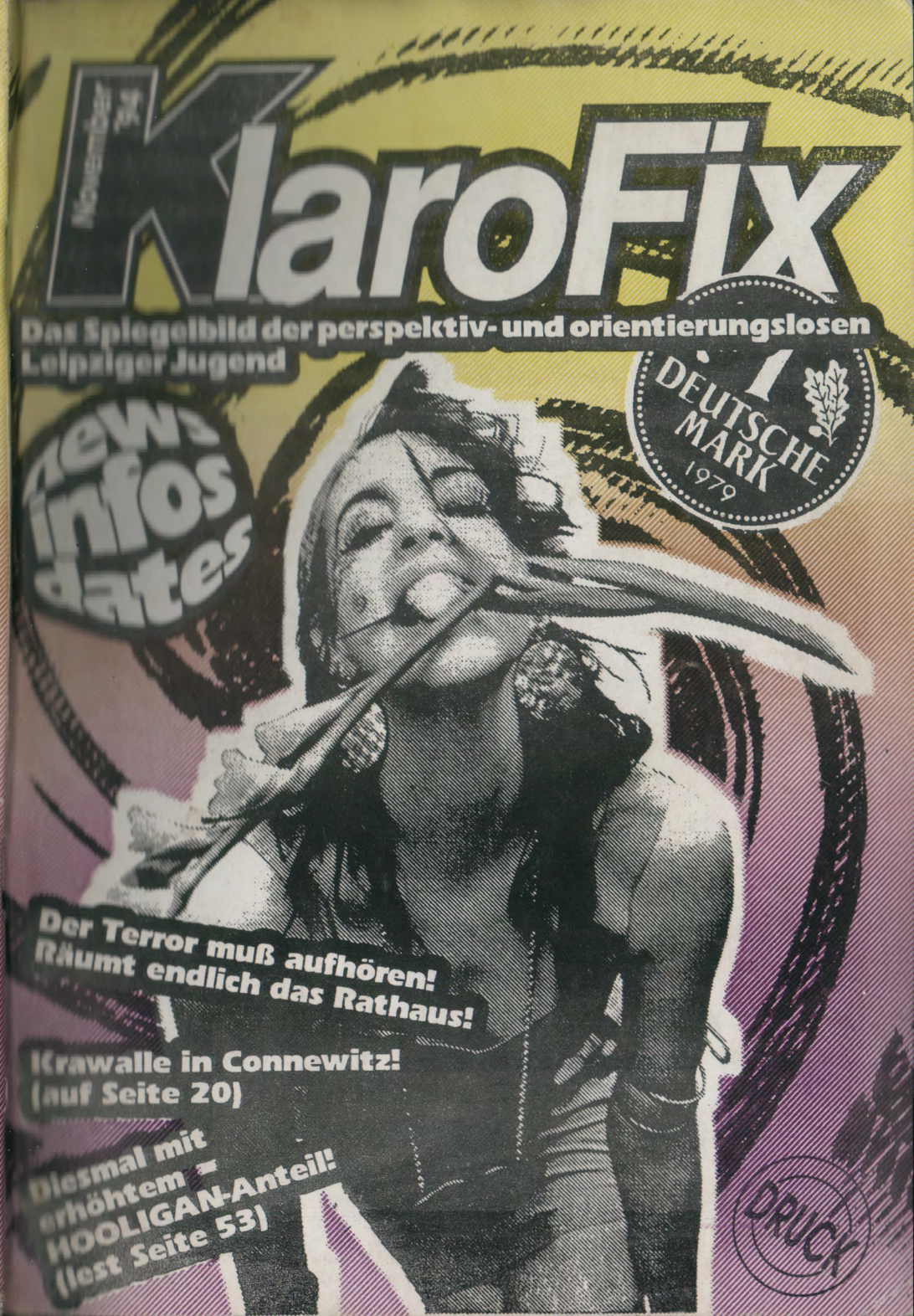

Novemberausgabe
KlaroFix
Das Spiegelbild der perspektiv- und orientierungslosen Leipziger Jugend
1 DEUTSCHE MARK 1979
news infos dates
Der Terror muß aufhören!
Räumt endlich das Rathaus!
Krawalle in Connewitz!
(auf Seite 20)
Diesmal mit erhöhtem HOOLIGAN-Anteil!
(lest Seite 53)
DRUCK

Und schon sind wir wieder da (Zack!) und mit uns ist der November gekommen, der uns mit kaltem Wetter überschüttet und uns so zwingt, aktiv zu werden. Nur so läßt es sich erklären, daß diese Zeit die Polit-Zeit schlechthin ist, ich möchte da nur an die Novemberrevolution erinnern und was da noch alles war. Auch die Lage in Leipzig hat sich zugespitzt, die BesetzerInnen stehen vor der letzten Schlacht (kleiner Gag) und ich will euch nur noch mal raten, falls ihr in dieser verworrenen Zeit eventuell mit StraftäterInnen verwechselt werdet, bei den Bullen nichts zu sagen außer eurem Namen und Meldeadresse. Wenn ihr von Anfang an klar macht, daß ihr ohnehin nicht mehr sagt, erspart ihr euch unangenehme Situationen. Bei den geräumten BesetzerInnen aus der Aurelienstraße hat das prima geklappt. Wir im Heft unterschreiben auch nur noch mit Pseudonym (Außer Dschäggl, der Verräter!). Jetzt, wo´s kalt wird und wir nicht mehr auf der Wiese schlafen können, kotzt uns doch an, daß wir so arm sind. Um also an Geld zu kommen, haben wir dieses Heft genau so gemacht, wie es ist, damit ihr es kauft, wegen Kohle und so. Schließlich hätten wir ja auch so was wie den KREUZER machen können, aber davon läßt sich ja nun wirklich nicht leben. In dieser Hinsicht hatten wir ja mit der Wahlbeteiligung Glück. Die lag ja in Leipzig knapp über 30%, so daß wir nun keine kostenlose Ausgabe des Heftes rausgeben müssen. Das war ziemlich knapp, denn in Leipzig lag die Wahlbeteiligung extrem unter dem Durchschnitt, wahrscheinlich wegen unserer Propa.. Aufklärung und so. Um nun an noch mehr Kohle zu kommen, haben wir uns überlegt, analog zu unserer Menschenkette gegen Wahlfang, einen populären Leipziger Werbeträger zu entführen. In seinem Namen müßte nur «MA» vorkommen, das haben wir schon aus der Zeitung ausgeschnitten. Magirius und Masur kämen also in Frage. LehMAnn Grube auch, der wäre sogar ziemlich leicht zu fangen (Smarties-Spur in eine Baugrube), aber den werden wir nie wieder los, da müssen wir eher noch draufzahlen. Die beste Gelegenheit wird Maggi bieten, wenn er am 9.November bei seiner Rede zur Demo alle hat einschlafen lassen, schlagen wir zu (Ohropax!). Wir sehen uns also dort! *d.S.*

Inhalt des Heftes:

Die Wahl ist vorbei - alles wird gut	4
Kurzmeldungen	6
Briefe um die Auerbachstraße 1	12
Zur Räumung der Aurelienstraße	16
Connewitzer Krawalle '92	20
Strafprozeßvollmacht zum selbermachen	22
Faschisten in Quedlinburg aktiv	24
Antifa(M) und §§129/a	25
Kriegsdienstverweigereraktionen in L.E.	28
Europa-Kongress im Dezember in Essen	36
Ein Koloß wankt - die Krise des DGB	40
Anti-Christo-Aktion vor der Oper	46
Die Hooligans kommen wieder!	53
November-Termine	56
BODY COUNT und OI POLLOI	64
ZORO-HC-gegen Konsum und Kommerz (including an A.S.E.-Interview)	68
SFA im Conne Island	76
Der BALL ist rund	78
Rezensionen	81
Das ULTIMATIVE Kreuzworträtsel!	82
Nicht nur Krieg der Sterne - Teil 11	85

DRUCK

HdD c/o VL
Bernhard-Göring-Str. 152
Leipzig, 04277
e-Mail druck@link-l.cl.sub.de
V.i.S.d.P.: Mike
Redaktionsschluß: 28.10.94

SOLIDARISIEREN
RÄUMUNGEN
VERHINDERN

Bundestagswahl 94 - Alles wird besser!

Jetzt haben wir das Wahljahr 94 endlich hinter uns. Alle paar Wochen ging´s an die Wahltöpfe, alle paar Wochen hieß es: "Welches Schweinchen hätten sie denn gern?", alle paar Wochen wurde die PDS gefährlicher und der Kanzlerklops mehr zum Sicherheitsfaktor. Jetzt haben wir´s hinter uns, und alles wird anders, und alles bleibt beim alten. Gott sei Dank...

Zudem war die Bundestagswahl am 16.10. eine der wenigen Wahlen, bei denen alle Beteiligten ihre volle Zufriedenheit mit dem Wahl-ergebnis zum Ausdruck bringen konnten. Der Wähler hat die richtige Wahl getroffen, immer nach dem Motto: "Wer Gysi wählt, wählt Scharping-

Austauschbare Slogans? - in der Wittenberger Straße

wer Scharping wählt, wählt Kohl", wie es Jürgen Elsässer in der JW so treffend beschrieb. Die CDU (41,6%) hat die Mehrheit wieder geschafft und geht mit Elan an die alten Aufgaben, die SPD (36,9%) ist dem Kanzlerwechsel ein Stück näher und blickt optimistisch auf die nächsten Bundestagswahlen, die FDP (6,7%) hat die 5% Hürde geschafft, und Kinkel kann selbstgefällig orakeln:"Ohne die FDP geht nichts", die Grünen (6,9%) sind wieder als Bundespartei im Bundestag und die PDS (4,2%) sieht den Einzug ihrer Abgeordneten (ca. 30 Sitze) über Direktmandate, nach der "größten Hetzkampange gegen die PDS, die es je gab" (Gysi), als glatten Erfolg. Wenn alle so zufrieden mit sich sind, kann es ja nur aufwärts gehen. Hier und da wird sogar schon über eine große Koalition gefachsimpelt, man kann also wieder miteinander, solange es sich nicht um die PDS handelt, ob nun Rot/Schwarz, Rot/Grün oder sogar Schwarz/Grün. In Zeiten, wo es hart wird, rücken die Deutschen eben immer zueinander. Wenn auch die Landtagswahlen bewiesen haben, daß kaum noch Leute an die Politikfähigkeit von FDP und Grünen glauben, beide überall im Osten hochkant aus den Landtagen flogen, ist man im Bundesparlament doch eher mißtrauisch zu den großen Parteien und schickt die kleinen Quertreiber und/oder Bremsklötze lieber wieder ins Feld, um das Schlimmste in Bonn zu verhindern. Auf Experimente mit Deutschland will sich in diesen Tagen lieber keinE WählerIn mehr einlassen, da greift man lieber zurück zu den bewährten Mittelchen der Vergangenheit, die haben Deutschland zwar nur an den Rand des Abgrun-

des geführt, aber eben nicht in den Abgrund selber, und auf diese Leistungen kann man doch auch in den nächsten vier Jahren vertrauen... Auch der Jammer-Osten hat seine Stimme des demokratischen Sozialismus der Einheitsverlierer auf den letzten Plätzen im Parlament platzieren können, so daß für heiße Schlammschlachten in Deutschlands verrufensten Debattierklub gesorgt ist. Einen kleinen Vorgeschmack lieferte sich am Wahlabend schon die Elefantenrunde in der ARD in der sich Waigel und Bisky bösartigste und künstlerisch wertvolle Wortgefechte lieferten. Sechs LeipzigerInnen werden nun im Bundestag sitzen: G. Schulz und H. Pohler von der CDU, G. Weißgerber (SPD), Barbara Höll, Steffen Tippach und Heidemarie Lüth von der PDS. Wollen wir hoffen, daß damit für uns auch etwas heraussspringt!, (oder zumindest für die, die sie gewählt haben). Immerhin darf sich jedeR Abgeordnete auf Staatskosten ein Wahlkreisbüro einrichten. Das wäre doch mal schon eine behelfsmäßige Unterkunft für die am 20.10 gewaltsam geräumten und jetzt obdachlosen BewohnerInnen der Aurelienstraße in Plagwitz.

Wenn bei den Landtags-, Stadtrats-, Europa- usw. -wahlen die Wahlbeteiligung stetig am Fallen war, was für sinkendes Vertrauen der WählerInnen in die eigene regionale Politik spricht, und bei den Nichtwählern für steigendes Desinteresse bzw. die Hoffnungslosigkeit, mit Hilfe auf demokratischen Parlamentswege Einfluß auf die eigenen Geschicke nehmen zu können, zeigt die hohe Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen (67,6% in Leipzig, 72% in Sachsen, 79,1 in Dtl.), daß immer mehr Hoffnungen in den starken stabilen Nationalstaat gesetzt werden und der Wunsch auf eine zentrale Führung (trotz 40 Jahre und so) immer noch vorhanden ist. Wenn der Bundestag noch etwas abspeckt, bekommt Deutschland vielleicht doch wieder einen Führer, bei dem die zunehmenden Probleme dann zusammenlaufen und der dann endlich unbürokratisch und eigenverantwortlich klare und verbindliche Entscheidungen zum Wohle Deutschlands treffen kann.

A.R.

Am Roßplatz kandidierte Spock für die CDU

Kurzmeldungen

Zusammengesuchtes, Abgehörtes und Geklautes

Höhenflüge im Rathaus

Zukünftig sollen sich tausende Hooligans untereinander und mit der Polizei blutige Schlachten auf Leipzigs Straßen liefern. Und nicht nur deutsches Blut soll fließen, sondern auch lateinamerikanisches, afrikanisches und asiatisches. So stellt sich das zumindest der frischgebackene Leipziger Sportchef Tiefensee (bekam das Dezernat zusätzlich aufgebrummt) für das Jahr 2006 vor. Leipzig will sich nach seinen Aussagen nach wie vor für die Fußball WM im Gespräch halten. Na dann Sport frei Herr Tiefensee, wo Leipzig es durch seine traditionell miserable Fußballpolitik bald geschafft hat, Berliner Fußballverhältnisse zu schaffen: nämlich viele unterklassische Mannschaften, ohne richtige Chancen, auf internationaler Ebene mitspielen zu können.

Antirassismus ist im Rathaus Herzenssache

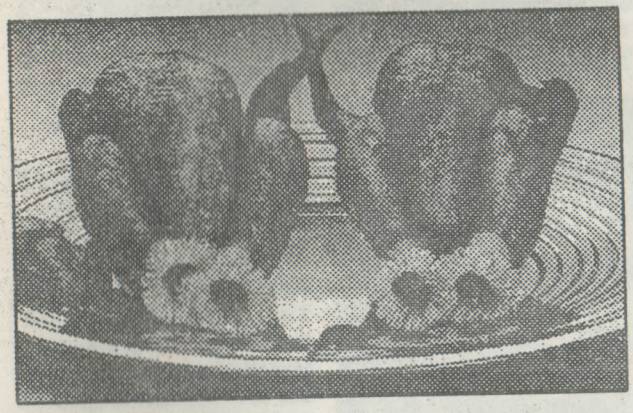
Im Rathaus ist am 10. 10. eine antirassistische Stelle eingerichtet worden, die Fälle von Ausgrenzung, Bedrohung und Benachteiligung von Ausländern und "Deutschen anderer Herkunft" (LVZ) erfasst. Hier werden unter der Nummer des Ausländerbeauftragten (1 23 26 93) Fakten entgegengenommen und den Betroffenen Unterstützung entgegengebracht werden. - Pflaster auf die Wunden, so zu sagen, statt Ursachenbekämpfung. Sicher muß einigen Leuten gerade im Rathaus aber erst mal mit Hilfe dieser Stelle Schwarz auf Weiß klar gemacht werden, daß es überhaupt Rassismus in unseren blühenden neuen Ländern gibt.

Lehmann Grube frißt selbst aus dem Paket und findet Essenpakete einfach fetzig!

Nachdem in den vergangenen Wochen mehrmals Aktionen gegen die unzumutbaren Essenspakete für AsylbewerberInnen gelaufen sind, hat die Stadtverwaltung mit Oberindianer Lehmann Grube endlich die richtigen Schlüsse gefaßt: Die Weisung des Innenministeriums weiterhin Essenspakete auszugeben sei menschenunwürdig und widerspreche den Bundesgesetzen! Wow!!
Für die Asylbewerber jedoch ändert sich erstmal nichts. Denn für menschenwürdige Initiativen fehlt den Stadtbossen das Geld und das Rückgrat. Da wartet man lieber erst mal auf ein gerichtliches Urteil aus Bautzen, wo AsylbewerberInnen geklagt haben und hofft man dann auf eine Weisung von Oben, die den Fall klären soll. Von den Volxvertretern eine eigenmächtige Entscheidung zu erwarten, ist wohl doch zu viel verlangt, denn die haben eben Volkes Wille zu vertreten, und dem Volk sind die Probleme anderer ja bekanntlich ziemlich egal!

Die spinnen die Nazis

Die Gründung eines deutschen Nazizentrums in Dänemark wurde durch vermehrte Proteste von AntifaschistInnen und AnwohnerInnen des Ortes Kvaers verhindert. Dort hatte sich ein Meinolf Schönbohm von der NF angesiedelt, der den deutschen Nazis von Dänemark aus ein Operationszentrum errichten wollte. Deutsche Neonazis operieren in letzter Zeit vermehrt aus dem dänischen Ausland ins Bundesgebiet, so die sogenannte AntiAntifa des Ch. Worch und der Altnazi und Revanchionist Thies Christophersen, der aus Dänemark heraus seine Drucksachen über die angebliche Auschwitzlüge verbreitet.



SS war dufte!

250 Kameraden der SS Division "Das Reich" und des SS Regiments "Der Führer" trafen sich am 15./16.10. bei Bad Tölz zum gemütlichen Händchenhalten. AP meldet am darauffolgenden Montag beruhigt: "Das Treffen verlief ohne Zwischenfälle." Die alten Haudegen haben also kein Wohnheim angebrannt, oder wurden von gemeingefährlichen linken Chaoten verprügelt. Das ist der Beweis, daß Revanchisten und Altnazis ganz liebe ungefährliche Mitbürger sind!

Das Erbe deutscher Unternehmen kann teuer werden

In Amiland will ein Überlebender des Holocaust, die Nachfoleunternehmen der am Holocaust beteiligten Firmen Messerschmidt und IG Farben auf Schadenersatz verklagen. Betreffen tut das die amerikanischen Niederlassungen von Messerschmidt Bölkow Blom, BASF, Hoechst und Bayer. Der Washingtoner Bezirksrichter gab der Klage grundsätzlich statt.

Deckert, die 100 000.

Der NPD Chef Deckert ist wieder einmal wegen Volksverhetzung angeklagt. Am 11.10. erklärte Michael Friedmann, Mitglied des Zentralrates der Juden in Dtl., in einem offenem Brief, Deckert schürte im Mai des Jahres feindselige Gefühle gegen Juden. Bleibt zu hoffen, daß das Gericht mal endlich etwas einfallen läßt, damit Leute wie Friedmann nicht aller paar Monate gegen den NPD Typen zu Felde ziehen müssen.

Alte Kameraden ausgeladen

In Polen merkt man noch halbwegs, wolang in Deutschland der Hase läuft. Dort wurden die Deutschen offiziell zu den Feierlichkeiten am 50. Jahrestag der Eroberung der ehemaligen "Festung Kolberg" in Kolobrzeg ausgeladen. Die polnischen Veteranen werden sich nicht mit den sogenannten "Verteidigern" in deutsch-faschistischer Uniform zuprosten, wie es bei Kriegsfeierlichkeiten derzeit in Mode gerät. Krieg ist eben nicht nur Krieg und Soldat nicht gleich Soldat. Wer Geschichte auf diese Weise behandelt brauch sich nicht wundern, wenn aus Geschichte nicht gelernt wird.

Blut und Ehre oder Tradition ist alles, Geschichte ist unwichtig

Die Völkerschlacht bei Leipzig treibt noch heute die Völker vor Leipzigs Toren zusammen, läßt sie in alte Uniformen klettern und aufeinander schießen. Hier wird der Geschichte gedacht, indem man ihre Schattenseiten detailgetreu nachspielt, koste es was es wolle und auf Teufel komm raus. Das ist Geschichtsverständnis, wie wir es kennen: Wir klammern uns an die größten Kriege, bewundern die schändlichsten Diktatoren und verewigen die skrupellosesten Mörder. So wird Geschichte gemacht. Zum 181. Jubiläum der Völkerschlacht floß nun auch endlich wieder richtiges Blut! Preußisches! Da hatte nämlich ein 40 jähriger Krieger vom Militärhistorischen Verein seine Hand zu lange in einer scharfen Kanone gelassen und sich nicht schlecht gewundert, daß neben dem Böller sein Zeigefinger durch die Gegend spritzte. Aber ein verlorener Finger läßt einen gestählten Militaristen nicht so schnell kapitulieren. Ein echter Deutscher macht weiter, bis alles in Scherben fällt! Zum Gedenken an den 50 Jahrestag der Bombardierung Dresdens will der Völkerschlachtsgeschädigte auf jeden Fall dabei sein, denn diesmal soll die Aktion orginalgetreu nachgespielt werden. Wenn er das überlebt, fährt er nach Japan zum Gedenkabwurf zweier Atombomben über Hiroschima und Nagasaki.

Knast kann sooo schön sein...

"Es kam zu Unstimmigkeiten mit Gefangenen", so war der Komentar der Wächter des Knasts in der Kästnerstr. zu einer Häftlingsrevolte am 13.10. von vorwiegend Abschiebehäftlingen. Diese werden über Wochen wie Schwerverbrecher festgehalten, da sie mit der Einreise in die BRD gegen das deutsche Gesetz verstoßen. Hunderte Sicherheitsbeamte brachten die Häftlinge aber wieder dazu, daß die Unstimmigkeiten abgebaut werden konnten und alle jetzt Knast sowie Abschiebung total Spitze finden. So gut sind wir Deutschen zu unseren ungewollten ausländischen Mitbürgern!

LWB Beamte immer mit einem Fuß im Grab

Sechs Schüsse streckten in der Nacht zum 18. Oktober Martin Klockzin an seiner Wohnungstür in der Spittastraße 2 nieder. Klockzin ist ein aus dem Westen angekarrter LWB-Boß. Sind hier wieder die militanten MieterInnen am Werk gewesen, oder löst hier ein Rambo im Alleingang seine Wohnungsprobleme? Der Anschlag hätte jedoch auch einem anderem Bonzen aus dem einzigen neugebauten Haus, das die LWB als größte kommunale Wohnungsbaugesellschaft der BRD in den fünf Jahren ihres Bestehens zuwege gebracht hat, und das vornehmlich von prominenten Stadtangestellten bewohnt wird, gelten können. Klockzin ist außer Lebensgefahr, der/ie TäterIn mit einem weißen Opel Caravan mit Delmenhorster Kennzeichen auf der Flucht, und alles bleibt beim alten.

Skinheadparanoia

In Halle hat vor Monaten eine Rollstuhlfahrerin behauptet von Skins überfallen worden zu sein, die ihr ein Hakenkreuz in die Wange schnitten, jetzt war es eine Potsdamerin, die von Skins aus einer Straßenbahn geworfen sein wollte und es auch nicht war. Skins zünden Häuser an, Skins prügeln alte Omas, Skins fressen kleine Ausländerkinder... Das Feindbild Skinhead hat herzuhalten für alle Schandtaten, erst bei dem Medien, jetzt für jeden, der eine plausibles Alibiausrede benötigt. Auf eine der beliebten Energie Radio - Mittagstalks zum Thema Straßenbahn-Rauswurf in Potsdam, meldete sich ein Dresdner Skin, der den trottligen Energie Moderator mal die Leviten las. Der warf nämlich den Medien vor, die Skinheadangst zu schüren, und so die Leute sinnlos zu beunruhigen und von den wahren Ursachen der Ängste und Gewalt abzulenken. Die faschomäßigen Typen und die Rassisten nähmen nur einen geringen Teil in der Szene ein und hätten eigentlich nichts mit Skin sein zu tun. Der böse Skin muß derweilen herhalten für die Scheinargumente der Medien und als Notlüge für irgendwelche Bürger-Probleme, die ganz andere Ursachen haben. In Podsdam versuchte die nicht krankenversicherte 34 jährige Frau mit der Vorspielung einer Gewalttat durch Skins, die Kosten für eine Krankenhausbehandlung nicht tragen zu müssen.

Gähnen gegen Gewalt

"Aufstand gegen Gewalt" heißt ein Machwerk der Leipziger Bullereigewerkschaft, dem Sozialwerk Saxens der Senf-Grünen, des VfB Leipzig und angeblicher "Leipziger Hooligans", das derweil in allen dunklen Ecken der Stadtbehörden rumliegt. Neben über 50% Werbung beinhaltet die Schwachsinnsbrouschüre ein trottliches Vorwort vom Landesjugendvorsitzenden Uwe Klein, der in seinem Leitartikel darauf hinweist, wie ähnlich sich doch Hools und Bullen sind. Das ganze Heft scheint ein Rechenschaftsbericht des Fußball Fan Projekts darzustellen, der jedoch nicht mehr als dieses Vorwort und eine oberschwache Fanprojektvorstellungsseite zu bieten hat. Ein Förster beschreibt dann noch unter den Lettern: "Die Polizei, dein Freund und Helfer", was die

Grünen denn so bisher rausgekriegt haben, über das Phänomäen Hooligans, und das hört sich an, als versucht ein Typ 'ne Sache in Worte zu fassen, die jedeR weiß und über die kein Schwein mehr ein Wort verliert. Zu allem Überfluß gibt es dann noch 7 Seiten VfB/Lok Geschichte, die keineN interessiert... Sinnlos!

N.I.C.H.T. - UnterstützerInnen sind erfaßt

Die ca. 100 Leute, die zu den Leipziger Kommunalwahlen die N.I.C.H.T.-Liste mit ihrer Unterschrift unterstützt haben, sollten sich damit abfinden, daß ihre Namen bei den Grünmützen im elektronischen Aktenschrank abgeheftet sind. Wie kürzlich durch einen Zufall bekannt wurde, ist (mindestens) im Computer der Meldestelle (Personalausweis und so) abgespeichert, wer damals die NichtwählerInneninitiative unterstützt hat. Hatten damals die InitiatorInnen der Initiative Probleme, sich über den genauen Stand der Unterstützungsunterschriften zu informieren (nur ein Mensch durfte fragen und mußte dafür persönlich vorsprechen - wegen Datenschutz), sind die Bullen offensichtlich einfacher an die Informationen gekommen.

Das ZORO im Kampf mit dem Ordnungsamt

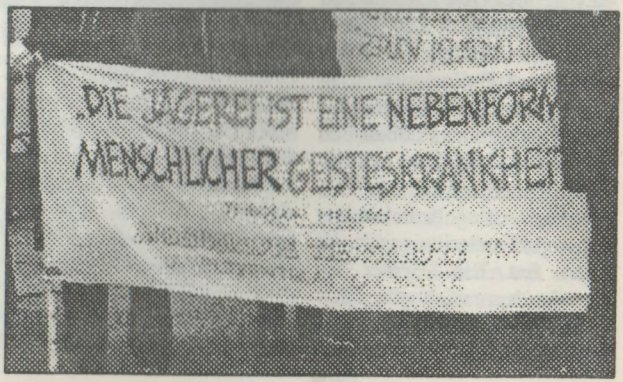
Seit vielen Jahren beschwert sich das Ordnungsamt über die nichtangemeldeten Gewerbebetriebe, sprich Café, Konzerte, Discos, im ZORO. Für eine „öffentliche Gaststätte" fehlt dem ZORO eine gaststättenrechtliche Erlaubnis, wofür verschiedene hygienische, brandschutztechnische usw. Auflagen erfüllt werden müßten. Das Ordnungsamt bezweifelt die Fähigkeit des ZORO-Teams, diese Auflagen jemals zu erfüllen. Am 27. Juli diesen Jahres wurde eine Verhinderung des Cafébetriebes zum 15.8. angekündigt. Das Café war zu der Zeit aber aus baulichen Gründen ohnehin gerade geschlossen. Da das Ordnungsamt auf lange Sicht auch noch die Konzerte und Diskos unterbinden will, bleibt dem ZORO keine Möglichkeit mehr, die im bisher noch nicht unterschriebenen Mietvertrag vorgesehenen 5000,-DM Kaltmiete jemals aufzubringen. Da kann nicht mal mehr 'ne Glühbirne bezahlt werden. Ob ab sofort alle Konzerte, auch die bereits geplanten und angekündigten, ausfallen müssen, ist noch nicht entschieden, die einstweilige Verfügung ist vorerst nur angekündigt, ein Strick wird dem ZORO dabei immer wieder aus dem Lärm vorm Haus und der Belästigung der Anwohner gedreht. Ihr kennt die Akustik im Hof, denkt beim näxten Besuch dran!

Wer sich nicht wehrt, macht was verkehrt

Am 25.10. fanden sich ca 100 Leute zu einer kurzfristig anberaumten Demonstration unter dem Motto: »Wer sich nicht wehrt, macht was verkehrt!« ein. Es ging darum, die Stadtverwaltung von der Entschlossenheit der LeipzigerInnen zu überzeugen, ihren erkämpften alternativen Lebensraum gegen die momentanen Angriffe von Seiten der Regierigen in dieser Stadt zu verteidigen. Dieses Vorhaben ließ sich an der Demo-Route gut nachvollziehen. Es ging vom Connewizer Kreuz über die Riemannstraße, wo die LWB Süd ihre Büros hat, zum Rathaus, wo sich das Wohnungs amt befindet. Nach einem Gang durch die (noch) glitzernde Leipziger Innenstadt ging es dann vom Bahnhof über den Ring zum Augustusplatz. Die ständig anwesenden 15 Polizeibeamten hätten der Entschlossenheit der Demonstration sicher kaum etwas entgegenzusetzen gehabt. So ist es eher glücklichen Umständen zu verdanken, daß an diesem Tag nichts zu Bruch gegangen ist. Die Leute hatten Wut genug im Bauch.

Tierschutzdemo zur Jagd '94

Für den Samstag, den 1.10., hatten PeTA Deutschland und eine Chemnitzer Tierschutzgruppe zu einer Demonstration vor dem agra-Gelände aufgerufen, wo zu dieser Zeit die Messe JAGD '94 lief. Daß das Töten von Tieren nicht zum Sport taugt, wollten die DemonstrantInnen der Öffentlichkeit vermitteln. Mit teilweise peinlichen Transparenten (das bewußte Humboldt-Zitat vom niederen und unedlen Volk) blokkierten die ca. 70 TeilnehmerInnen zunächst den Eingang, dann cleverer Weise den Kartenverkauf. Die Unmassen von anwesenden Bullen hielten sich bis auf eine obligatorische Festnahme zurück, so daß die Aktion gegen 14 Uhr beendet werden konnte. Die Messe dauerte vom 30.9. bis zum 3.10.



naTo-Cup war eher ein Flop

Oh, oh, der naTo-Cup ist nicht mehr angesagt. Was sich im letzten Jahr noch in herben Lästereien ausdrückte, wurde beim diesjährigen sportiven Ereignis nicht mal mehr dieser „Aufmerksamkeit" würdig. Die anwesenden „TournierteilnehmerInnen" kamen aus allen Kiezen der Stadt und gepaart mit deren mitreißender Humorlosigkeit wurde die ganze Kiste leider zu einer schläfrigen, völlig unlustigen, straff organisierten, typischen naTo-Veranstaltung. Das Publikum setzte sich aus den Mannschaften, die gerade Pause hatten, zusammen, es waren nur ca. 10 Hunde auf dem Feld, dafür spielte diesmal sogar die LVZ mit. Mehrere spaßige Videokamerateams und wissensdurstige JournalistInnen waren anwesend. Den „Sieg" errang eine mannschaft aus dem Conne Island und der Preis für die bestangezogene Mannschaft erhielt eine witzige Frauen-Mann-schaft (Es wurde in Kleidern gespielt - ha, da hat frau sich ja wieder mal was einfallen lassen!)
Im näxten Jahr gibt´s wahrscheinlich nicht wieder so einen wunderbaren und wichtigen Artikel über dieses Ereignis, wir haben unser Spaß-Soll für den 5-Jahr-Plan beim diesjährigen naTo-Cup schon erfüllt.

Lieber untergehen mit Getöse...

Seit einiger Zeit hängen an Connewitzer Häusern Transparente mit Aufschriften wie "Lieber mit Getöse untergehen, als sang- und klanglos verschwinden" und "Ohne Wohnraum kann man einen Menschen genauso umbringen wie mit einer Axt". Seit einiger Zeit wächst die Zahl der Menschen, die ohne Dach über dem Kopf leben. Seit einiger Zeit stehen Wohnungen und ganze Häuser leer. Seit einiger Zeit gibt es die "Leipziger Linie", die regelt, wie mit denjenigen umgegangen werden soll, die sich selbst helfen und diese leeren Räume mit ihrem Leben füllen.
Seit einiger Zeit gibt es ein besetztes Projekt mehr, die Auerbachstraße 1. Eigentlich wären es ja zwei, aber das andere lag den Stadtvätern und -müttern so schwer im Magen, daß sie einen großen Rülpser in Form zweier Hundertschaften Polizei nebst SEK taten und die Aurelienstraße (Plagwitz) zum Wohl der öffentlichen Sicherheit lieber räumten. Nun fühlte sich die Öffentlichkeit dort eigentlich nicht unsicher und die Bewohner und Bewohnerinnen waren gar nicht so unwillkommen in ihrem Stadtviertel, so daß ich die Stadtbonzen im Verdacht habe, nur an ihr eigenes Wohlergehen gedacht zu haben. Ein ähnliches Schicksal droht justament der "Guten Quelle", eben der Auerbach 1. Die im ersten Anlauf von der LWB zum Ablehnen von Gas, Wasser etc. vorbeigeschickten Handwerker zogen angesichts der Tatsache, daß sie kein leeres Haus vorfanden und der eingangs zitierten Transpis unverrichteter Dinge wieder ab. Daraufhin, forderte die LWB die Bewohner auf, das Gebäude bis zum 23.10. zu verlassen, um endlich ungestört den Hahn zudrehen und die Leitungen zerstören zu können. Seit diesem Zeitpunkt rechnen die Bewohner und andere Connewitzer Projekte mit dem Aufmarsch der Staatsgewalt. Dieser zweite Versuch blieb bis jetzt eine Pose, doch um unmißverständlich zu zeigen, daß sie gewillt sind, ihre Lebensräume zu verteidigen, demonstrierten am 25.10. 150 - 200 Menschen vom Connewitzer Kreuz in die Innenstadt. Die Besetzer sind, und das weiß die LWB, zu Verhandlungen bereit, auch ein Ersatzobjekt wird von ihnen nicht rundweg abgelehnt. In den nächsten Tagen wird sich zeigen, ob die Entscheidungewaltigen mehr als Geld im Kopf haben oder ob sie die Sache eskalieren wollen, dann könnte es passieren, daß sie eine ähnliche Blamage wie nach dem 27./28. 11. 92 erleben. *gaz*

Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH · Postfach 45 · 04131 Leipzig

Geschäftsführer
Wolfgang J. Blum (SPRECHER)
Klaus Bukatz
Frank Nitzsche
Dr. Heinrich Wahlen

Vorsitzender des Aufsichtsrates
Ludwig Burkardt

Bankverbindungen
Dt.Bk. Leipzig
BLZ 860 209 00
Kto.: 436 000
Sparkasse Leipzig
BLZ 860 555 92
Kto.: 100 000 600
Postgiroamt Leipzig
BLZ 860 100 90
Kto.: 65 016 905

Hauptverwaltung
Springerstraße 17
04105 Leipzig-Gohlis
Telefon 56 15-0
Telefax

Registergericht
Leipzig HRB 1776

Bewohner

Auerbachstr. 1
("Neue Quelle" e.V. i.G.)
z.Hd. Herrn Bergmann

Ansprechpartner: Herr Gausche

Bitte bei Antwort angeben! Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	Datum
		gau/ha	20.10.94

Sehr geehrter Herr Bergmann,

Ihr Schreiben vom 13.10.94 haben wir erhalten.

Ich muß Ihnen jedoch mitteilen, daß eine wie auch immer geartete Nutzung des Gebäudes Auerbachstr. 1 ausgeschlossen ist.

Begründung:

1. Sie haben mehrfach gegen unsere Verhandlungsergebnisse, daß das Objekt geräumt wird, verstoßen.

2. Laut dem vorliegenden Baugutachten sind die Gebäudeschäden so gravierend, daß eine Nutzungserlaubnis unverantwortlich ist.

   Im Einzelnen betrifft dies folgendes:

   - keine Beheizbarkeit möglich, bedingt durch defekte Schornsteine (Brandgefahr)

   - aufsteigende Feuchtigkeit und Hausschwammbefall bzw. tierische Schädlinge (Gesundheitsgefährdung)

   - Balkenkonstruktion nicht mehr zu 100 % stand- bzw. tragsicher (Einsturzgefahr).

Ich fordere Sie aus den genannten Gründen letztmalig auf, das Gebäude zu räumen und setze Ihnen dazu eine Frist bis zum

Sonntag, den 23.10.94.

Ich verweise darauf, daß die LWB keinerlei Haftung, resultierend aus irgendwelchen Schadensansprüchen ausgleichen wird und mache Sie für alle eventuellen Personen- oder Sachschäden und Schadensersatzansprüche verantwortlich und haftbar.

Am Montag, dem 24.10.94 werden im genannten Objekt die Medien getrennt und darauffolgend das Gebäude gesichert.

In diesem Zusammenhang möchte ich nochmals ausdrücklich betonen, daß ich grundsätzlich bereit bin, Miet- oder Nutzungsverträge mit Vereinen abzuschließen und auch bei der Objektsuche behilflich sein kann. Jedoch bedarf dies einem normalen regulären Werdegang.

Mit freundlichen Grüßen

Gausche
amt Niederlassungsleiter

i.V.i.V. Leicht
Gruppenleiter

Verteiler:
- Jugendamt, Amtsleiter, Herrn Braun
- Jugendamt, Straßensozialarbeit, Herrn Wiederanders
- Jugendhilfeausschuß, Herrn Ullrich

Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH
Niederlassung Süd, 04107 Leipzig, Floßplatz 34
Telefon: 21396-0 Fax: 2139637

"Neue Quelle"e.V.i.Gr.
Auerbachstr. 1

22. Oktober 1994

Herr Gausche
LWB-Mitarbeiter

Da Ihre Antwort auf unser letztes Schreiben uns erst am Donnerstagabend erreicht hat und Sie uns somit keine Zeit lassen, uns mit der Geschäftsstelle der LWB in Verbindung zu setzen, wenden wir uns hiermit persönlich an Sie.

Ihrer Forderung das Gebäude Auerbachstraße 1 bis Sonntag zu räumen, können wir nicht nachkommen, da uns, den Bewohnern und Benutzern der Auerbachstraße1, sonst die Obdachlosigkeit droht. Die Gründe zur Unbenutzbarkeit des Gebäudes, welche Sie uns in Ihrem letzten Brief mitteilten, sind für uns nicht nachvollziehbar, da es in Leipzig eine Reihe von Wohnungen gibt, welche in ähnlichem Zustand sind und noch vermietet sind. Wir, die Benutzer und Bewohner der Auerbachstrasse 1, sind durchaus bereit, die Verantwortung für eventuelle Schäden zu übernehmen und verpflichten uns, sämtliche Besucher der Auerbachstraße 1 auf den baulichen Zustand des Gebäudes hinzuweisen.

Wir sind gerne bereit, mit Ihnen Verhandlungen über ein geeignetes Ersatzobjekt aufzunehmen und bitten Sie hiermit nochmals Gespräche mit uns zu suchen. Eine Räumung der Auerbachstraße 1 kommt für uns erst nach einer Einigung über ein geeignetes Ersatzobjekt in Frage.

Wir möchten Sie hiermit nocheinmal daraufhinweisen, daß wir an einer Eskalation nicht interisiert sind. Die Gefahr der Obdachlosigkeit mit all seinen Folgen fürchtend, haben wir beschlossen, einer Räumung Ihrerseits ohne nochmalige Verhandlungen, geeignete Maßnahmen entgegenzusetzen. Wir können nicht verstehen, welches Ziel die LWB verfolgt, indem Sie ein zum Teil schon seit 1989 leerstehendes Gebäude lieber verfallen läßt und zur selben Zeit mehrere Jugendliche in die Obdachlosigkeit treibt. Wir sind immernoch bereit, das Gebäude Auerbachstraße 1 sofort zu räumen, wenn Ihrerseits ein Interesse an Nutzung vorliegt. Doch ist es uns unmöglich, unsere Obdachlosigkeit und das gleichzeitige Leerstehen des Gebäudes Auerbachstraße 1 anzuerkennen. Müßte es nicht Ziel der LWB sein, Obdachlosigkeit zu verhindern statt das Verfallen von Wohnraumraum zu fördern ?

In Hoffnung auf baldige Einigung
"Neue Quelle"e.V.i.Gr.

Wer sich nicht wehrt macht 'was verkehrt!

Zur Situation der alternativen Projekte in Leipzig und die Vernichtungsversuche der Stadtverwaltung.

'Die Wahl ist vorbei - was uns nicht paßt machen wir zu Brei.' So etwa ist die Umsetzung der seit einiger Zeit vom Leipziger OBM verfügten »Leipziger Linie« auf den Punkt zu bringen. Die regierenden Parteien, die Stadtverwaltung, LWB, Bullen und Innenministerium wollen jetzt radikal klarstellen, welches Leben als lebenswert gilt und welches nicht. Dazu brauchte man das neue sächsische Bullengesetz genauso wie einen Holger Tschense als Buhmann für die Dezentralisierungstaktik, einen Sieg bei der damaligen Räumung der Ernestistraße, die Ruhigstellung von anderen Wohn- und Kulturprojekten mit Verträgen, deren Auslaufen nur eine Frage der Zeit ist, ...

Für uns ist es eine Frage des Überlebens, ob man uns unser Recht auf Selbstbestimmung nehmen darf oder nicht.

Wer heute davon spricht, daß es eine gewaltbereite Szene gibt, hat nicht unrecht. Die Gewalt, die von der Stadtverwaltung mit Hilfe des Staates ausgeübt wird, läßt uns kaum eine andere Wahl. Wir wurden von der Stadt und LWB von vorne bis hinten verarscht. Und das über Jahre. Wir wollen die Stadt nicht zum Verhandeln zwingen, sondern nur dafür sorgen, daß zwei gleichberechtigte Partner an einem Tisch sitzen, um zu verhandeln. Die gewaltbereite Stadtverwaltung und wir als ebenbürtige Partner mit den gleichen Trümpfen!

Wir lassen uns nicht willkürlich vertreiben, wie es den Machthabern gerade in den Kram paßt!

Wir beharren auf unserem legitimen Recht der verhältnismäßigen Verteidigung!

Für den weiteren Aufbau unserer Projekte.
Für die Neuentstehung von Projekten.
Zusammen gehört uns die Zukunft.

Leipzig, den 25.10.1994

Koordination gegen Stadtreinigung, Mietwucher und Luxussanierung.

Mein ist das
Wohlreich
und die Mach
und der Profit
in Ewigkeit?
Amen

Zum Schutze der öffentlichen Ordnung und Sicherheit...

Die besetzten Häuser in der Aurelienstraße sind geräumt

Irgendwie stand sie ja schon 'ne ganze Weile an, die Räumung der besetzten Häuser in der Aurelienstraße in Alt-Lindenau. Ende August hatten sich die jungen Leute ein Herz gefaßt und waren eingezogen. Dem voraus ging der Versuch, ein Wohnprojekt in Plagwitz (Siemensstraße) zu legalisieren, was aber hoffnungslos in die Hosen ging(*), und der Versuch, auf legalem Wege an ein für die Vorstellungen der Leute geeignetes Objekt zu kommen. Die leerstehenden Fabriken in Plagwitz waren meist zu groß oder zu schlecht in Schuß. Irgendwann stießen die späteren BesetzerInnen dann auf die Gebäude in der Aurelienstraße. Hier war es optimal. Es gab die Gebäude, die zum Wohnen gebaut waren (die zwischendurch zweckentfremdet als Büros genutzt worden waren), es gab eine große Halle, in der die Tisch-

** Im Sommer/Herbst '93 ging es darum , mehrere besetzte Wohnungen in der Plagwitzer Siemensstraße zu legalisieren. Die Verträge dazu waren unterschriftsreif, alles war in Butter, bis zu dem Tag, als sie unterschrieben werden sollten. Die LWB machte einen Rückzieher und die Leute waren weiter schwarz in den Wohnungen, bis sie im Sommer dieses Jahres die Koffer packen mußten - das Haus war verkauft, und sollte rekonstruiert werden.*

lerei ihren Platz finden sollte, es gab andere große Räume, die geradezu zu kollektivem Tätigsein einluden. Es war also klar, das Grundstück wurde besetzt. Insgesamt finden sich hier vier Häuser, davon zwei „echte" Wohnhäuser, die anderen beiden Gebäude mit Räumen, die sich als Ateliers eignen, aber genauso zum Wohnen oder als Gemeinschaftsküche. Am Anfang nahm sich das Häuflein von BesetzerInnen ziemlich winzig aus in dem großen Komplex, wo zehnmal so viele Menschen Platz gehabt hätten. Hilfe, die von anderen Leuten zugesagt war, fand oft nicht statt, alles war ziemlich provisorisch. Aber die Leute hatten den Willen, drin zu bleiben. Als erstes Projekt nach der Grundaufräumung wurde ein Café in Angriff genommen, wurde gebaut, tapeziert, gemalert. Das sind ungefähr die Tätigkeiten, die den Leuten heute vorgeworfen werden (Sachbeschädigung). Es wurde also die untere Etage des einen Hauses vollkommen beschädigt. Hier gab es letzlich Platz zum Sitzen, Quatschen, Frühstücken, der Sanitärbereich des Cafés wurde derart demoliert, daß man ihn wieder benutzen konnte, und eine funktionierende Heizung inform eines Böllerofens wurde installiert. Das Café trug nun enorm zum Bekanntwerden des Projektes bei. Es fanden sich mehr Leute, die bereit waren, hier einzuziehen oder das Ganze sonst irgendwie zu unterstützen. Im Café fühlten sich die Arbeiter des gegenüberliegenden Betriebes genauso wohl wie der Wachschutzmann, der gleich um die Ecke wohnt. Tagsüber wurden die Häuser weiter zerstört, der Müll rausgeräumt, der Keller in Ordnung gebracht. Eigentlich war alles in Butter. Sogar die Bullen wußten bescheid, guckten sich die Beschädigungen auf dem Dach an, klauten die Dachluke und diskutierten auf der Straße mit den BesetzerInnen über ihren Grad an Intelligenz. Selbst die Leute vom Ordnungsamt waren da, wollten sich das Café anschauen, um wenigstens minimale Sicherheitsvorkehrungen sichergestellt zu wissen. Aber dann platzte die Bildzeitung dazwischen. Sie wußte: Bis zum 7. Oktober hatte Wohnungsamtsleiter und amtierender Dezernent für Unrecht, Ordnung und Sicherheit Holger Tschense den BesetzerInnen Zeit gegeben, sich mit der neuen Eigentümerin der Gebäude, der Treuhand, über eine Legalisierung zu einigen. Daß die BestezerInnen aus der Zeitung davon erfahren haben, sei hier nur am Ran-

Die BesetzerInnen wurden einzeln oder paarweise aus dem Haus geholt und dann zur Vernehmung und ED-Behandlung in die Stadt gekarrt

de erwähnt. Hatten die Gebäude noch zur Zeit der Besetzung einer kleinen Berliner Firma gehört, mit der eine Einigung vielleicht möglich gewesen wäre, so ließen die jetzigen Besitzverhältnisse nichts gutes ahnen. Nachdem sie vom Ordnungsamt mit der Nase auf die Zustände in ihren Häusern gestoßen worden waren, meldeten sich die Verwalter der Gebäude dann auch bei den BewohnerInnen, um ihnen mitzuteilen, daß sie sechs Stunden Zeit hätten, die Häuser zu verlassen. Eine Bitte, der die BesetzerInnen natürlich nicht folgten, denn wenn man so anfängt, braucht man auch keine Häuser zu besetzen. Als sie am näxten Morgen immer noch nicht raus waren, entschloß sich die Hausverwaltung endlich, Anzeige zu erstatten und die Räumung zu veranlassen. Das war am 14.Oktober. Die BesetzerInnen hatten noch ein paar Tage Zeit, sich zu besinnen und neuen Mut zu schöpfen, gab es doch zwischendurch auch mal Äußerungen von Seiten der Treuhand, sie würde einem Vertrag nicht abgeneigt gegenüberstehen, Sprüche, die sich später als Windeier erwiesen.

Am Donnerstag, den 20. Oktober war es soweit. Die Bullen räumten in einem Einsatz „zur Gefahrenabwehr" die Gebäude. Daß die BesetzerInnen sich dabei nicht militant verteidigten, will Herr Tschense in seine weiteren Handlungen zur Lösung des Problems als beschleunigenden Fakt einfliessen lassen (haha!). Lächerlich, schließlich hatten auch die ErnestistraßenbesetzerInnen friedlich das Feld geräumt, und die sitzen heute noch in ihren zwei Gewährleistungswohnungen. Die Bekämpfung der Gefahr war nötig geworden, weil die BesetzerInnen in ihrem Café die öffentliche Ordnung dadurch gefärdeten, daß im Brandfall keine Fluchtmöglichkeiten bestanden, schreiben die Grünmützen in einer Pressemitteilung. Da bin ich diesen Turtles ja dankbar, daß ich nun davor geschützt bin, im RM943 (so der Name des Cafés) zu verbrennen, dafür aber nicht mehr die Möglichkeit habe, im Leipziger Westen in einigermaßen angenehmer Atmosphäre bei billigen Getränken FreundInnen zu treffen. Schön.

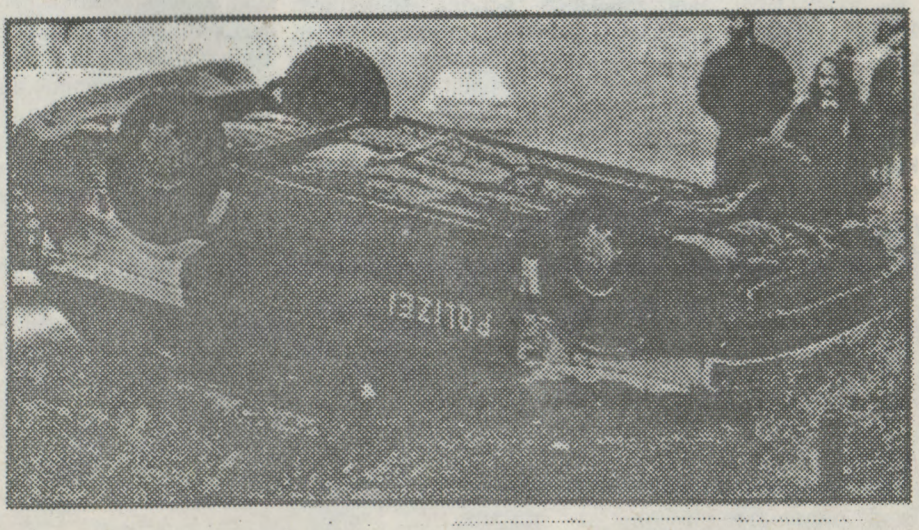
Die 14 im Gebäude Verhafteten wurden sämtlichst ED-behandelt bis auf einen Mann, der sich konsequent geweigert hatte, sich die Finger blau zu schmieren, der dafür aber ein paar unangenehme Polizeigriffe an sich ausprobieren lassen mußte. Zwei Leute, die beim Zuschauen an der Absperrung

Für die Bullen war die Räumung der Aurelienstraße wie ein Tag im ZOO - was gab es da nicht alles zu gucken!

festgenommen wurden, ursprünglich „um ihre Personalien festzustellen", wurden dann noch drei Stunden festgehalten und auf Polaroid gebannt, um einer Gefährdung der polizeilichen Maßnahmen durch die zwei vorzubeugen. Am späten Nachmittag saßen die BesetzerInnen mit ihrem Häuflein Gepäck auf der Straße vor der Bullenwache in der Dimitroffstraße. Gegen sie werden nun Verfahren wegen „Hausfriedensbruch" und „Sachbeschädigung" eingeleitet, dem einen, der sich nicht ED-behandeln lassen wollte, wurde gedroht, ihn wegen „Widerstandes gegen die Staatsgewalt" zu belangen.

Daß letzten Endes das Ordnungsamt die treibende Kraft hinter dieser Räumung war, läßt am „guten Willen" der Stadthäuptlinge zweifeln. So hätte die Besetzung in Lindenau eigentlich ihre Zustimmung finden sollen, schließlich arbeitete man seit anderthalb Jahren an der „Dezentralisierung" der BesetzerInnenszene. Aber OBerMacker Grube hatte sich ziemlich weit aus dem Fenster gelehnt, als er 1993 verkündete, die Stadt werde keinen neuen Besetzungen mehr dulden, eine Äußerung, die jetzt natürlich zum handeln zwang, wollte man sich nicht lächerlich machen. Sämtliche Gespräche mit der Stadtverwaltung, auch über dritte, brachten nichts. Jetzt fällt es der Stadt freilich leicht, sich von der Verantwortung für die Räumung freizusprechen, immerhin hatten die Verwalter der Gebäude Anzeige erstattet, aber letzten Endes ist es klar, daß es die Häuptlinge dieser Stadt störte, daß sich die Leute selbst einen Kopf machten und sich selbst aussuchten, wohin sie die BesetzerInnenszene „dezentralisierten". Beim nächsten mal, so Tschense sinngemäß in der LVZ, sollten sich die BesetzerInnen vorher an die Satdverwaltung wenden, um gar nicht erst kriminell zu werden.

Abzuwarten bleibt, ob es überhaupt weiterführende Gespräche mit der Stadt geben wird, und wenn ja, wie lange sich diese hinschleppen. Legale Mühlen mahlen langsam, und wer hat schon Lust, zwei Jahre bei FreundInnen mitzuwohnen, die selbst kaum Raum haben? *t.v.*



Im November vor zwei Jahren...

Connewitzer Riots im November 1992

Am 27./28. November 1992 kam es in Leipzig zu einer Straßenschlacht bisher unbekannten Außmaßes zwischen Jugendlichen und der Polizei. Der Bundesverfassungsschutzbericht sieht seitdem in Connewitz einen Hort gewalttätiger linker Autonomer in Sachsen, die Stadt sprach von Randalierern und Chaoten, die Presse schleuderte folgende Schlagzeile unter die Leute: LEIPZIG: ***"Wie in Jugoslawien!"***.

Was war passiert?

Die Connewitzer Altstadt stand schon zu DDR-Zeiten auf der Abrißliste. 1989 zwangen die Bürgerbewegungen die Stadt, den Abriß zu stoppen. 1990 besetzten Alternative, Studenten und andere Leute mehrere Häuser in Connewitz und richteten sie wieder halbwegs bewohnbar her. Die Volksbaukonferenz im Januar '90 bestätigte den Abrißstop. Das Amt für Stadtsanierung spuckte sogar etwas Geld aus für eine notdürftige Sanierung und stellte "geormigte" (ein DDR Copierverfahren, bei dem man nach Jahren nichts mehr erkennt) Nutzungsverträge aus. Einige BesetzerInnen gründeten einen Verein "Die Connewitzer Alternative", der der Stadt gegenüber als Verhandlungspartner auftrat, jedoch mehr zum Privatspielzeug des Vereinsmeiers wurde. Das Stadtsanierungsamt schob die Problemhäuser wieder der LWB in die Schuhe, jedoch waren im Wendechaos alle Akten verschwunden. Mittlerweile hatte sich Connewitz durch andere Hausbesetzungen und die Ansiedlung von Alternativkulturprojekten zum "linken" Zentrum der Stadt entwickelt. Die Verhandlungen um die Häuser wurden jedoch nicht durch den eigentlichen Eigentümer, die LWB geführt, sondern durch den Leiter des Wohnungsamtes Tschense (Dezernat Recht, Ordnung und Sicherheit). Doch Tschense schien mit gezinkten Karten zu spielen und auf mehreren Hochzeiten gleichzeitig tanzen zu wollen. Die von der Connewitzer Alternative zum Verhandlungsgegenstand gemachten 14 Häuser, kürzte Tschense auf 5, da plötzlich für 9 Restitutionsanträge vorlagen (Rückerstattung an ehemalige Besitzer). Im ewigen hin und her mit Stadt und LWB waren die Gespräche im Juli 92 dann regelrecht wieder auf dem Nullpunkt. Extremer Frust machte sich breit, man fühlte sich an der Nase herum geführt und ausgebootet. Tschense gab trotz dem vor, die Verträge bis August unter Dach und Fach zu haben. Das betraf jedoch nur die Häuser der Alternative. Den restlichen Häusern, die sich in einem BesetzerInnenrat zusammengeschlossen hatten, legte man nahe, einen Verein zu gründen und über das Jugendamt mit der LWB zu verhandeln. Letztendlich landeten alle Problemhäuser bei der LWB Niederlassung Süd. Diese versuchte, den BesetzerInnen vorgefertigte Mietverträge über 5 Jahre aufzudrücken, mit einem Bündel eigenartiger und unerfüllbarer Auflagen, bei deren Nichteinhaltung sofort gekündigt werden könne. Man war dem Wohlwollen der LWB-Leute also gnadenlos ausgeliefert. Dazu sollte für die teils unbewohnbaren Häuser die volle Miete gezahlt werden und das privat investierte Geld der BesetzerInnen fiel auch unter den Tisch. In dieser Zeit der deprimierenden und aufreibenden Verhandlungen um diese Verträge, schoß in der Nacht vom 27. zum 28.11. eine Polizistin einer Streife (19 Leute), konkret eine Frau Oertel, mit einem "Warnschuß" aus dem Auto heraus den 17 jährigen Daniel H. aus Connewitz wegen einer fragwürdigen Straftat

in der Leopoldstraße an. In Windeseile verbreitete sich das Gerücht, die Bullen hätten Daniel erschossen und rückten jetzt an, um alle besetzten Häuser gewaltsam zu räumen. Die Bullen bekamen es sofort mit der Angst und rückten in Windeseile ab. Den schwerverletzten Daniel ließen sie einfach liegen. Die Connewitzer begannen um ihre Häuser Barikaden zu errichten und sich auf einen Fight mit den Räumungsbullen vorzubereiten. Um diese Zeit führte die Polizei am Connewitzer Kreuz Fahrzeugkontrollen durch, bei denen sie nicht gerade zimperlich mit mutmaßlichen "Alternativen" umging. Verbal behilflich waren ihnen dabei einige Faschos, die sich gerade am Werk 2 herumtrieben. Es war eine Frage der Zeit, bis das Maß voll war, und es zur handfesten Auseinandersetzung kam, und es kam dazu...

Was den "Ordnungshütern" noch vor Tagen in Hoyerswerda und Mölln nicht gelang, klappte eigenartigerweise in Leipzig wie aus dem Stehgreif. Innerhalb kürzester Zeit standen 291 "Beamte" aus Dresden, Chemnitz, Halle und Leipzig auf der Matte und lieferten sich mit einigen Dutzend Jugendlichen in Connewitz eine stundenlange Straßenschlacht, bei der sie nebenbei gleich mal das ZORO stürmten und verwüsteten, wo an diesem Abend eine Veranstaltung lief, und sie auch genug Leute festnehmen konnten. Erwähnung finden sollte noch, daß das Werk2 den Freunden und Helfern erlaubte, ihren Wasserwerfer in ihrem Laden aufzutanken, mit dem sie dann einige Meter weiter die Leute von der Straße schossen. Danke noch im Nachhinein... Es gab 42 Festnahmen, viele Verletzte und einen Sachschaden von angeblich 1 Million Mark. In diesem Zusammenhang wurden Verfahren gegen 17 Personen abgeschlossen. Dabei kam es zu 8 Freisprüchen, 3 Bewährungsstrafen, einer Geldstrafe, zwei Anklagen wurden aufgehoben, drei eingestellt. Bei weiteren 25 Angeklagten wurden die Verfahren ebenfalls wegen Geringfügigkeit eingestellt (ein Angeklagter wurde sogar von Interpol gesucht!). Das Verfahren gegen die schießwütige Polizistin steht heute noch aus.

Aus heutiger Sicht muß man natürlich hier fragen: War ein so übertriebener Polizeieinsatz und die monatelange Inhaftierung von Leuten nötig, wenn bei den Verfahren weder ein Schuldiger gefunden werden konnte noch genau heraus kam, was eigentlich genau passiert war. Kaum ein glaubhafter Zeuge konnte die Staatsanwaltschaft befriedigen und die drei Polizeibeamten, die für sämtliche Fälle die Zeugen spielen mußten, verstrickten sich mit der Zeit auch immer mehr in ihren Aussagen. Gab es überhaupt Schuldige an den Krawallen auf Seiten der Jugendlichen, oder war der Gewaltausbruch das verunglückte Polizeizünglein an der durch Mietprobleme scharf gemachten Lunte? War der Polizeieinsatz eine Fehlentscheidung der Behörden und die nachfolgenden Repressalien nur der Versuch, sich reinzuwaschen und anderen die Schuld in die Schuhe zu schieben? Oder war das "Delikt" in der Leopoldstraße ein willkommener Anlaß, klar Schiff zu machen mit dem Problemkind Connewitz (Man munkelt noch heute von einem Einsatzbefehl der Polizei seit den Mittagsstunden, also weit im Vorfeld der Ereignisse. Leider ist der Zugriff zu den Polizeidokumenten in Dresden nicht mehr möglich...).

Nach den Krawallen hatte die Stadt gute Karten in der Hand, ihre schrägen Mietverträge an die eh gebeutelten Besetzer zu bringen. Lehmann Grube wörtlich in einer Debatte des Stadtparlaments: ***"Wir unternehmen alles Notwendige, damit Connewitz nicht zum Zentrum alternativen Wohnens wird."***

A.R.

Was tun, wenn die Bullen Dich mitnehmen zu sich "nach Hause"? Das beste ist immer, Du hast einen Anwalt oder eine Anwältin, der/ie Dich rausholt, klar. Aber nun hat nicht jede/r einen Anwalt oder eine Anwältin parat, und wenn ihr erst mal im Bau seid, ist es fast zu spät, darüber nachzudenken. Schön, wenn sich Leute draußen drum kümmern, aber schöner noch ist es, schnell Besuch von eine/m Anwalt/in zu bekommen. Die Bullen wollen bei so was eine Vollmacht sehen, aus der hervorgeht, daß der Anwalt oder die Anwältin für Dich arbeitet. Wenn Du im Knast sitzt, kannst Du so ein Ding natürlich nicht ohne weiteres ausstellen, es wird also alles unnötig in die Länge gezogen. Besser wäre es gewesen, Du hättest eine Vollmacht hinterlegt, die von Dir unterschrieben ist, wo dann nur noch der Anwalt oder die Anwältin eingetragen werden muß.

Also, das Ding hier nebenan ist eine solche Vollmacht. Wenn ihr euch aif der Straße auch so unsicher fühlt, dann unterschreibt das Ding und hinterlegt es an einem sicheren Ort, wo eure Freunde/innenes auch sicher finden. Am besten bei einer Rechtshilfegruppe, wo's sowas gibt, oder bei Freund/innen, bei denen ihr nicht unbedingt davon ausgehen müßt, daß sie mit euch zusammen weggefahren werden.

Strafprozeßvollmacht

Zustellungen werden nur an den/die Bevollmächtigte(n) erbeten!

wird hiermit in der Strafsache – Privatklagesache – Bußgeldsache – Entschädigungssache

gegen

wegen

Vollmacht zu meiner Verteidigung und Vertretung in allen Instanzen sowie im Vorverfahren erteilt, und zwar auch für den Fall meiner Abwesenheit zur Vertretung nach § 411 II StPO mit ausdrücklicher Ermächtigung auch nach §§ 233 I, 234 StPO, mit der besonderen Befugnis:

1. Strafanträge zu stellen, Rechtsmittel einzulegen, ganz oder teilweise zurückzunehmen oder auf sie zu verzichten und solche auf Strafausspruch und Strafmaß zu beschränken, sowie Zustellungen aller Art, insbesondere auch von Urteilen und Beschlüssen sowie mit ausdrücklicher Ermächtigung zur Empfangnahme von Ladungen nach § 145 a II StPO, entgegenzunehmen;
2. Untervertreter – auch im Sinne des § 139 StPO – zu bestellen;
3. Anträge auf Entbindung von der Verpflichtung zum Erscheinen in der Hauptverhandlung, Wiedereinsetzung, Haftentlassung, Strafaussetzung, Kostenfestsetzung, Wiederaufnahme des Verfahrens, Anträge nach dem Gesetz über die Entschädigung für Strafverfolgungsmaßnahmen, insbesondere auch für das Betragsverfahren und sonstige Anträge zu stellen;
4. Gelder, Wertsachen und Urkunden in Empfang zu nehmen, soweit das Verfahren dazu Anlaß gibt;
5. Akteneinsicht zu nehmen.

_____, den _____

_____

(Unterschrift)

Form Soltau GmbH Best.-Nr. V 110 Strafprozeßvollmacht (351-XI/90)

Faschistischer Überfall auf das Kulturzentrum Reichenstraße

Die Faschisten machen mobil in Quedlinburg

Immer offensiver propagieren Quedlinburger Faschisten, die in den, der FMJ nahestehenden Gruppierungen "HARZFRONT" bzw. "UNABHÄNGIGER ARBEITSKREIS" organisiert sind, ihre menschenfeindlichen Idee. Spuckis der Marke "LANDVERLAG", "FMJ" und "FAP" prägen das Stadtbild, ohne daß Gemeinde und Landkreis dagegen auftreten. Am Freitag, 9. September, starteten sie ihren ersten organisierten Überfall auf einen Treffpunkt von Linksalternativen in Quedlinburg, das KULTURZENTRUM REICHENSTRASSE EINS. Gegen 23 Uhr marschierten etwa fünfzig, mit Steinen, Mollis und Baseballschlägern bewaffnete, Faschisten aus Quedlinburg, Wernigerode, Magdeburg, Wolfenbüttel und Goslar in der Reichstrasse auf. Die im Kulturzentrum anwesenden AntifaschistInnen organisierten eine Gegenwehr, die dem schlecht geplanten Angriff ein - für die Faschisten schmerzhaftes - Ende bereitete. Kurze Zeit später trafen "zahlreiche" Polizeikräfte ein (drei Wannen mit je zwei Bullen). Natürlich versuchten sie gar nicht, den fliehenden Faschisten mit ihrer "Übermacht" zu folgen. AntifaschistInnen in der näheren Umgebung wurden mobilisiert und etwa zweihundert Menschen trafen sich vor dem Kulturzentrum. Um ihren Unmut und ihre Bestürzung über den feigen und brutalen Überfall zum Ausdruck zu bringen, formierten ca. einhundert Menschen eine Spontandemo, in deren Verlauf drei Autos der Faschos angegriffen und verschönert wurden. Leider bekamen auch unbeteiligte AutofahrerInnen die Wut der DemonstrantInnen zu spüren. Der Demonstrationszug löste sich nach etwa fünfundvierzig Minuten friedlich vor dem Kulturzentrum auf. Die Faschisten reagierten auf ihre Niederlage mit dem Gröhlen von Naziparolen aus vorbeifahrenden Autos. Auch am Samstag sammelten sich ca. 100 Nazis aus den bereits erwähnten Städten in Quedlinburg. Weitere Übergriffe blieben jedoch bislang aus. Informationen der letzten Tage zufolge, liegen noch zwei Faschisten im Krankenhaus und andere laufen leicht lädiert durch die Stadt. Laut Infos aus der Fascho-Szene sind in den kommenden zwei bis drei Wochen weitere Angriffe auf linke Treffs in Quedlinburg zu erwarten. Wir vermuten, daß die, am 24. September geplante Eröffnung eines Infoladens und Cafes der Antifa nächstes Angriffsziel ist. Mobilisierung und Organisation übernimmt nach unseren Informationen die FAP Wernigerode.

(aus "Subbotnik in LA" 10/94)

Zu den Razzien vom Juli 1994 in Göttingen

(üny) In den letzten Wochen wurde mehrfach die Einzigartigkeit des Verfahrens gegen die (M) hervorgehoben, zum Teil wurde darüber hinaus von "einer neuen Qualität der Repression gegen den Widerstand" gesprochen. Diese in Göttingen (und es steht zu befürchten: auch anderswo) offenbar verbreitete Ansicht ist historisch schlicht falsch und die darauf aufbauende Einschätzung katastrophal. Die Idee, einen "schwarzen Block" nach §§ 129/a zu verfolgen, hatte der Staatsschutz z.b. schon 1981 in Frankfurt/M. und im gleichen Jahr in München gegen "Freizeit 81". Mit §§ 129/a Verfahren überzogen wurden HausbesetzerInnen und Anti-AKW-AktivistInnen z.B. in Wakkersdorf (auch hier angebliche Verbindungen zur RAF) und in gigantischem Ausmaß über Jahre hinweg in Gorleben. Im Sommer 1985 waren mehr als 2000 BewohnerInnen des Wendlands im "SpuDok" (ein computergestütztes Rasterfahndungssystem, das auf Massen von Daten basiert) abgespeichert- das sind mehr als 4% der BewohnerInnen des Landkreises. Von solchen Verfahren ebenfalls betroffen war die BI Umweltschutz Unterlebe/ Itzehoe. Nach den Schüssen an der Startbahn-West 1987 und gegen AntifaschistInnen in Wuppertal sowie in Hamburg wurden die §§ 129/a ausgepackt, ebenso nach einem mißglückten Bombenanschlag in Hannover (Messe), ebenso gegen militante TierschützerInnen, ebenso gegen Ulla Penselin und Ingrid Strobl (1987-89) ebenso wie gegen die IRA, die PKK, die PFLP... Die Liste ließe sich beinahe beliebig fortsetzen; doch auch für Göttingen selbst ist die Einschätzung, das Verfahren sei etwas völlig neues, zumindest ahistorisch. Mal abgesehen von den Verfahren gegen AktivDruck und den Roten Buchladen, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit gerazzt wurden, mal abgesehen von der JuZI- Razzia 1986, bei der es auch um angebliche RAF-Kontakte ging (HNA vom 13.12.1986), sei hier an eine Razzia erinnert, die vor genau 10 Jahren stattfand: Damals wurden 11 Wohnungen von 300 Bullen durchsucht; die Angeschuldigten sollen drei Jahre vorher zum "harten Kern" der Häuserkampfszene gehört und gemeinschaftlich Straftaten begangen haben. In Zahlen ausgedrückt heißt das, daß es allein zwischen 1980 und 1988 ca. 3000 Ermittlungsverfahren in der BRD nach §§ 129/a gab. (...) Neben der (M) sind auch in Göttingen Gruppen gerazzt worden, die sich mit der Flucht- und Asylthematik beschäftigen: der Verein zur Förderung antifaschistischer Kultur, die Rote Hilfe, die Antifaschistische Liste, die OLLAfA, die maßgeblich an Organisation und Durchführung der Anti-Rassismus-Tage an der Unibeteiligt war und ist, die FSRV und LiFaBa, das Archiv der SB-Antifa und schließlich das antirassistische

Notruf-Telephon. An der zuletzt genannten Einrichtung sind zumindest zwei Aspekte interessant: 1. sind die beschlagnahmten Unterlagen, insbesondere eine ganze Reihe von Telephonketten von den Bullen -im Gegensatz zu fast allen anderen im ASTA beschlagnahmten Sachen- noch nicht rausgerückt worden (diese Tatsache wird übrigens in den allermeisten Veröffentlichungen schlicht unterschlagen). 2. fällt in dem hier behandelten Zusammenhang auf, daß in letzter Zeit genau solche Notruf-Telephone in Berlin und Frankfurt/M. (da sind sie jedenfalls aufgeflogen) Ziele von Spitzeleinsätzen der jeweiligen LKAs waren. Auch wenn nicht davon auszugehen ist, daß die Notruf-Ketten das ausschließliche Ziel der Bullen waren -wahrscheinlich wollen sie solche relativ offenen Strukturen nutzen, um in die Szene reinzukommen-, schließen wir daraus, daß solche Formen von Selbsthilfe und Selbstorganisation, die ein relativ breites Spektrum an Gruppen und Personen einbeziehen, ein dicker Dorn im Auge sind. Möglicherweise befürchten sie (und das nicht zu Unrecht!), daß sich die Beteiligten angesichts der konkreten und für jedeN nachvollziehbaren Schweinereien der Bullen auf allen Ebenen massiv radikalisieren und am Gewaltmonopol des Staates rütteln. (...) Kurz nach der Razzia kam die Frage auf, ob die LKA- Aktion

vom 5. Juli das Ende der göttinger Linie bedeute und, falls ja, warum das LKA (als federführende Instanz) dieses Deeskalationskonzept aushebelt. (...) Während die Aufgabe der Bullen vor Ort vor allem darin liegt, für Ruhe zu sorgen, hatte das LKA ein anderes Problem: das niedersächsische Innenministerium hatte bei der Generalstaatsanwaltschaft Celle als ermittlungsführende Instanz angefragt, ob die laufenden § 129/a-Verfahren mangels Ergebnissen nicht einzustellen seien. Es liegt nahe anzunehmen, daß die LKA-Bullen und der Generalstaatsanwalt das anders sahen und die Razzia das Mittel war, weiteren Ermittlungsbedarf zu begründen, indem sie hofften, aus den beschlagnahmten Materialien was konstruieren zu können. Es bleibt festzuhalten, daß es nicht unser Teil ist, in erster Linie Überlegungen über ihre Strategie anzustellen und daß bei allem mehr oder weniger öffentlichem Nachdenken über Deeskalation seitens der Bullen nicht vergessen werden darf, daß die Bullen auch in Göttingen weiter aufrüsten.

Zur Einschätzung - Es ist ein zu beachtender Faktor, daß es sich bei den Razzien um eine - allerdings mißglückte- Machtdemonstration des LKA handeln dürfte. Diese Machtdemonstration ist vor dem Hintergrund einer Uneinigkeit aufgrund verschiedener Interessen zwischen den Bullen vor Ort einerseits und übergeordneten Staatsschutzinstanzen, sowie Kräften im Umfeld der Landesregierung in Hannover andererseits zu sehen. Das Hauptinteresse der Staatsschützer liegt in der Weiterführung der Ermittlungen. In diesem Zu-

sammenhang ist v.a. die Tatsache von Bedeutung, daß die Bullen sich mit den Razzien Einblick in die Struktur der Szene verschaffen wollten. Mann und frau kann davon ausgehen, daß ihnen das diesmal besser gelungen ist als bei der JuZI- Razzia im Dezember 1986, die auch diesen Zweck verfolgte. Es ist also verstärkt angesagt, die Augen offen zu halten und besonders auf Bespitzelung zu achten. - Die Razzia ist auch als Teil der Strategie zu sehen, die darauf abzielt, das Links- Rechts- Schema aufrechtzuerhalten. In einem Moment, da die Bullen gezwungenermaßen einige öffentlichkeitswirksame Aktivitäten gegen rechts entwickeln, soll dem Eindruck entgegengewirkt werden, von links gehe keine Gefahr aus. - Es ist natürlich richtig, daß die (M) den Bullen ein Dorn im Auge ist. Es fällt auf, daß sie ihre Durchsuchungsbefehle, von denen die meisten schon seit März, andere noch länger in ihren Schubladen lagen, in dem Moment rausholen, in dem sie das Verfahren einstellen sollen. Zusätzlich ist beachtenswert, daß die Presseerklärung der Generalstaatsanwaltschaft Celle neben dem geradezu blödsinnigen Vorwurf, die (M) hielte sich eine "Privatarmee" in Form des schwarzen Blocks, auf die feste Organisationsstruktur in Zusammenhang mit Äußerungen zum Thema Militanz und besonders auf angebliche Kontakte zur RAF abhebt. - Daß die Ermittlungsbehörden angebliche RAF-Kontakte bemühen, ist wohl weniger ein Hinweis auf gnadenlose Kriminalisierung als auf die leeren Hände, mit denen sie dastehen. Zur Zeit ist die Situation nicht so, daß sich mit RAF-Konstrukten so einfach kriminalisieren und Aufschreie der Empörung in der Öffentlichkeit hervorrufen ließen. Es geht nicht um wüste Spekulationen, ob irgendwann irgendjemand möglicherweise hinter Gittern verschwindet, sondern darum, was durch Ermittlungen und Razzien hier und jetzt schon erreicht worden ist und noch werden wird. Es ist Teil der Aufstandsbekämpfung, daß durch solche Maßnahmen Angst und Panik geschürt werden soll, daß Gruppen in ihren Aktivitäten gelähmt werden, da sie nur noch mit sich selbst beschäftigt sind und da rationales Analysieren und Handeln durch gefährliche Panikmache verdrängt werden. (...) Es kann nicht darum gehen, sich den Kopf um irgendwelche Bullenhirne zu zerbrechen, sondern darum, wie wir möglichst besonnen mit Repression umgehen und uns nicht permanent sinnlos an den Strategien der Gegenseite abarbeiten. Dadurch geht der Blick auf das Ganze, für die Geschichte der §§ 129/ a-sowie deren Wirkungen- verloren. Zum Schluß - Unseres Erachtens machen wir uns selbst viel zu oft zum Nabel der Welt und übersehen damit, was auch in unserer unmittelbaren Umgebung an tatsächlicher Unterdrückung, physischer Gewalt und Folter gegen Menschen ausgeübt wird. Sexistische Gewalt, staatlicher Rassismus, Ausgrenzung Kranker und Behinderter sollen hier nur als Stichworte genannt werden, die sich durch viele Beispiele auch aus Göttingen und Umgebung füllen ließen.

Göttingen im September 94,
mit freundlichen Grüßen,
Autonome.
(aus: Göttinger Drucksache 163)

Was an dir Berg war
haben sie geschleift
und dein Tal schüttete
man zu über dich
führt ein bequemer Weg.

B. Brecht

Prolog
(Nur für Fans! Zum Verständnis des Hauptteils nicht erforderlich!)

Ich bin langsam zu der Einsicht gekommen, daß ich mit dem Anspruch, keine banalen Allgemeinplätze nachzubabeln, meinen Hemmungen (bzgl. Öffentlichkeit) nur einen Deckmantel anlege, der mich weder deckt noch befriedigt. Dieser Anspruch, ständig (zu versuchen) das Novum auszusprechen oder zu zelebrieren, ist heute (war es wahrscheinlich immer) reichlich illusionär. Außerdem blockiert er mich. Also ran, eigentlich wollte ich es ja schon immer verkünden (Nicht das Evangelium!), traute mich bisher nur noch nicht. Eine solche Bescheidenheit scheint mir nun nicht mehr ganz zeitgemäß. Denn heute hat jedeR etwas zu vermelden, also wird diskutiert (Konstruktivität hin Konfusität her). Also setze ich mich schön ins Licht, werfe eine Handvoll bleischwerer Phrasen ins Rennen (schwer im Magen, unverdaulich), würze mit einigen neckischen Exoten nach, und fertig ist er, der zähe Laberbrei, der nicht sättigt, jedoch müde macht und sich mit dem ersten Furz in Wohlgefallen auflöst. Egal, die Einen wissen es eh und sind gelangweilt, die Anderen, die ich eigentlich erreichen (wollen) müßte, nehmen mich gar nicht zur Kenntnis. Richtig so! Denn wer hören will, bekommt es dick mit Überheblichkeit und Ignoranz. Fehlende Sachkompetenz übertünche ich mit vorgetäuschter Belesenheit. Wer weiß auch schon alles? Das sind nur wieder zu hoch gesteckte Ansprüche. Wichtigkeit verbreitet, bemerkt keineR das Nichts. Wenn doch, war es eine geschickte Provokation zur Anregung der Diskussion und des Nachdenkens. Da bleibt keine Zeit, Dummheiten zu machen, bei denen ich mich ja blamieren könnte.

Nochmals einiges zum Thema Kriegsdienstverweigerung

Ich fühle mich doch irgendwie berufen, den jungen Kameraden einiges meiner Lebensweisheit aufzutischen. Wohl bekomm´s! Diejenigen, die mich verdient einen „Ungedienten" nennen dürfen, brauchen nicht weiterzulesen. Den Vorwurf, ich würde doch nur was im TKDV-Zusammenhang tun, weil ich selbst betroffen bin, lasse ich mir gefallen. Ich würde mich heute nicht mehr vor einen Rekrutenzug aufs dreckige Gleis setzen (und mir Klabusterbeeren holen), wenn ich damals meine 36monatige „Ehrenzeit" abgerissen hätte, um ein Studium im Fach „Wie verwirkliche ich die Weltrevolution" zu erhalten. Ja, auch ich war damals zu feige, ging aus Liebe zum Job (privilegierter NSW-Kader-Job) nicht mal zu den Montagsdemos, war sogar FDJ-Kassierer. Den Kriegsdienst in der NVA hätte ich nie verweigert, was mit der heutigen Situation aber nicht zu vergleichen ist. Deshalb möchte ich es auch noch mal erwähnen. Daß ich damals kurzfristig von einer drei-Jahre-Verpflichtung (als

Pionier und Sachse fand ich Matrosen-Uniformen ziemlich schneidig) Abstand nahm, geschah zwar aus einer inneren Abneigung gegen das Militär, aber eben auch mit der Gewißheit, keine Einbußen zu machen. Abgesehen von einem unangenehmen, verhörartigen Stelldichein im Wehrkreiskommando (so hieß das damals) und der Drohung, erst mit 25-26 Jahren gezogen zu werden, hatte das keine Konsequenzen. Paradox ist, daß sich die Drohung nun sogar zu bewahrheiten scheint, bekam ich doch im letzten Jahr einen Wisch, der mich darüber informierte, daß Väterchen Staat gedenke, mir einen Stahlhelm zu verpassen. Jäh wurde ich aus meinem Friedensschlaf gerissen. Für mich war der Krieg vorbei. *(Und „wir" hatten ihn verloren - d.S.)* Das stand fest für mich wie der deutsche Fahnenmast im atomaren Wind. War ich doch über die Jahre zum mündigen Bürger mit aufrechtem Gang, in einer friedlichen *(wehrhaften - hä?)* Demokratie geworden. Leider mangelte es damals am Bekanntheitsgrad der wenigen kompetenten Friedensengel, so daß ich, uninformiert (nicht mit uniformiert zu verwechseln) wie ich war, eine Blödheit beging, die mir immer noch die Gefahr eines Feldjägerbesuchs gegenwärtig sein läßt. Tja, Dummheit schützt vor Bundeswehr nicht, eher das Gegenteil. Darum auch mein Fahnen...äh.... Appell an euch - informiert euch rechtzeitig! Es scheint wirklich Gegenden in diesem schönen Land zu geben, wo noch nicht bekannt geworden ist, daß Mann seinen Kriegsdienst auch ohne Schießgewehr leisten darf. Wer sein Gewissen nicht allzusehr belasten will, braucht nicht den Kasernenhof zu kehren und beim Manöver »Peng« und »Bummbumm« zu rufen. Den Vätern des GG sei Dank. Derjenige kann sich sogar in einem sozialen Zusammenhang engagieren, etwas für Menschen tun. Eine gute Schule für´s Leben, für den Frieden (Seid

bereit! Amen.). Und da gibt es doch Drückeberger, denen das immer noch zu viel ist. Die wollen gar nichts tun. Wer nichts für alte und kranke Menschen tun will, kann doch nicht normal sein. Den Vorwurf habe ich damals (Wehrkreiskommando) auch gehört: »Sie wollen wohl gar nichts für den Staat tun?« Hat sich in dieser Beziehung nicht viel geändert, scheint´s. Noch perverser wird es, wenn ich bedenke, daß die meisten von diesen Stahlhelmern die von damals sind - Uniformwechsel und fertig. Was war da noch mit Klassenfeind und so? Scheiße, ich habe solche Typen erlebt, als abgefuckte Alkoholiker, die nach 25 Jahren NVA als Erzieher im Lehrlingswohnheim die Lächerlichkeit personifizierten, uns aber noch genug gängelten. Ich kann Leute nicht ernst nehmen, die aufgrund ihrer Unzulänglichkeiten und Komplexe nur mit Befehlen zwischenmenschlich aktiv werden können. Das habe ich gelernt. Ich lasse mich vor keinen Karren mehr spannen. Trotzdem habe ich lange mit mir gehadert, ob ich nicht doch Zivi mache. Ein bequemer Job, 15 Monate Geld, Wohnung bezahlt, und noch dazu ein Verweigerer. Vor einem Jahr dachte ich noch, daß Zivildienst Zivilcourage genug sei, bzw. hatte anfangs wenige Argumente für den konsequenteren Schritt parat. Sozialarbeit ist ja für viele ein wichtiger Schritt zur Selbstfindung, aber sie sollte dann richtig und nicht als Jobkillerin betrieben werden. Hier hat der Staat geschickt GG-Artikel 4 Abs. 3 eingebaut. Der demokratische Schein bleibt gewahrt, Gewissensfreiheit wird garantiert. Komischerweise gilt diese Gewissensfreiheit nicht mehr, wenn ein Mensch sich allem, was auch nur annähernd mit Militär, Kriegsplanung etc. zu tun hat, verweigert. Eine solche Gewissensentscheidung wird nicht nur nicht toleriert, sondern sogar kriminalisiert. Faktisch gibt es sie gar nicht. Es gibt nur die Straftatbestände der Fahnenflucht und der Befehlsverweigerung. Eine solche „Rechtssprechung" hat ihre Tradition. Vor kurzem wurde die Anerkennung und Rehabilitation von Verweigerern und Deserteuren des Zweiten Weltkriegs durch die CDU-Stimmen im Bundestag verhindert. Tausende Schandurteile der Nazi-Militärjustiz, darunter mehr als 30 000 Todesurteile, bleiben damit als rechtmäßig bestehen. Nazi-Blutrichter blieben in Amt und Würden, erhielten fette Pensionen, gaben ihre RECHTS-Auffassung weiter. Deshalb werden junge Menschen kriminalisiert und bestraft, die das »Nie wieder Krieg« von 1945 umsetzen, oft von der Generation, die das damals so leicht auf den Lippen führte. Ich werde als konsequenter Antimilitarist in dem Land geächtet, daß zwei Weltkriege entfesselte. Heute versucht dieses Land krampfhaft seine militärischen Ambitionen zu rechtfertigen, indem neue Feindbilder gesucht und gefunden werden. Hier ist doch einiges faul. Ich will nicht weiter in die »Scheiß Staat« - Tasten hauen. Ich habe meinen Platz hier und trage mich auch nicht mit Weltumsturzplänen. Das heißt aber noch lange nicht, daß ich alles mitmache. SICH FÜGEN HEIßT LÜGEN; wie olle Mühsam so schön sagte.

Deutsche Soldaten werden in Zukunft aufpassen, daß die außen vor bleiben, auf deren Kosten wir unsere Wohlstandsmacken ausleben und die sich darüber, zu Recht natürlich, immer mehr empören und ihren Anteil verlangen. Neben den „Türstehern", die keinen Ungewünschten mehr rein lassen, werden spezielle (schnelle) Eingreiftruppen die Unruheherde in den „Armenhäusern" bekämpfen und uns die Rohstoffquellen, Billigproduktionsstätten und Absatzmärkte sichern. In Somalia haben Deutsche nicht nur Brunnen u.a. in den Sand gesetzt, sie haben auch gefoltert und geschlagen, um von Somalis Ge-

ständnisse zu erpressen. Deshalb kann es nur ein "NEIN" geben.
Jegliche Zwangsdienste widersprechen den so oft gerühmten Grundrechten der Selbstbestimmung, Gewissensfreiheit, körpl. Unversehrtheit etc. Es hat deshalb nichts mit märtyrerhaftem Revoluzzertum zu tun. Kriegsdienstverweigerung ist eine Form des Zivilen Ungehorsams. Der aufgedrückte Märtyrervorwurf spielt nur denen in die Hände, die jeglichen aufrechten Gang nicht gerne sehen. Wie groß die Angst davor sein muß, zeigen die schweren Geschütze, wie Knast und Doppelbestrafung, die gegen eine solche Minderheit aufgefahren werden. Mit allen Tricks wird versucht, diese Maßnahmen demokratisch zu rechtfertigen, um weiterhin abschreckende Exempel statuieren zu können. Dies gelingt natürlich gut, wenn die Wenigen auch diese bleiben und ihnen ein solidarischer Hintergrund fehlt.

Ich habe auch keinen Bock auf 'nen Prozeß, geschweige denn auf Knast. Gut, wenn ich so drumherum komme. Davon kann ich aber nicht ausgehen. Ich muß also klar sagen, daß es für mich keine Zusammenarbeit mit dem Militär und sonstigen Zwangsvereinen mehr geben wird. Alles andere ist Augenwischerei und nicht bis zu Ende durchdacht. Viele scheuen sich davor, bis zu Ende zu denken. Einige denken gar nicht. Das ist das Schlimmste.
Ich will euch, die ihr Ersatzdienst leistet, nicht kritisieren oder eure Verweigerung herunterqualifizieren. Das steht mir nicht zu, außerdem nehme ich für mich nicht das Recht in Anspruch, absolut konsequent zu sein.
Warum aber dieser Rechtfertigungsdruck dem "Totalen" gegenüber, wie auch FO im Juni-Klaro bemerkte? Apropos, sein Fall war wichtig für mich, ein weiterer Grund, eine Entscheidung zu fällen. Ich könnte nicht als Prozeßzuschauer meine Symphatie für einen TKDVer demonstrieren und danach guten Gewissens meine Dienststelle aufsuchen. Es paßt so vieles nicht zusammen. Verdrängt eure Gedanken nicht einer heuchlerischen Bequemlichkeit wegen. Auch wenn die Strukturen in Leipzig noch nicht

pefekt sind, es gibt Ansprechpartner, Leute die ebenso denken und versuchen zu helfen. Das Wissen darum erleichtert auch mich erheblich. Den ersten Schritt (ohne Stahlhelm und Stiefel) müßt ihr allerdings selber tun. Übrigens ist es nie zu spät "NEIN" zu sagen. Ein Freund hat letztens seinen Kriegsdienst ohne Waffe quittiert (mittendrin, der Schlingel) und darf sich für die späte Erleuchtung nun zwei Jahre bewähren. Er arbeitet wieder in seinem regulären Pflegerjob und fühlt sich jetzt wesentlich wohler, was wir ihm von Herzen gönnen wollen.

An die Frauen

Entschuldigt, wenn ich euch unterstelle, den TKDV-Artikel vielleicht überlesen zu haben. Noch müßt ihr nicht zum Bund. Ich sage bewußt "noch", denn der allgemeine Zwangsdienst wird kommen, und er wird uns alle betreffen (wird sicher mit Gleichberechtigung erklärt). Das Waffenhandwerk werden dann gutbezahlte Profikiller ausüben. Diesen gewissenlosen Söldnerabschaum wird es leider immer geben. Es ist an uns, den Rambos kein ruhiges Rückzugsgebiet zu gewähren. Wir, beide Geschlechter, sind eingeplant ins schmutzige Spiel. Zivis z.B. sind als Blindgängerentschärfer, Luftschützer, Feuerwehrleute (Heiner Geißler, CDU, 1983) direkt und indirekt eingeplant.
Frauen werden mit ihrem Widerstand gegen Kriege, deren Planung und Versorgung nicht ernst genommen. „Krieg ist Männerhandwerk, da haben hysterische Weiber nichts zu suchen." Natürlich gibt es das Argument, daß die bisherige Geschichte eine Geschichte der Kriege ist und eine Geschichte der Männer. Aber das muß ja wohl nicht so bleiben.
Nach dem Grundgesetz dürfen Frauen keinen Waffendienst leisten, können aber im Verteidigungsfall gezwungen werden, das Blut abzuwaschen und Gräben (oder Gräber) auszuheben etc. Verplant, ohne gefragt zu sein, sind sie für die Handlangerdienste, die nur den Krieg schützen, nicht die Bevölkerung, wie immer propagiert wird, zuständig, mindestens als treudeutsche Soldatenmütter. Eine staatliche Anerkennung für Frauen, die »NEIN« sagen, gibt es nicht. Nichtdestotrotz kann Frau eine Verweigerungserklärung abschicken. Was noch ein symbolischer Akt ist, könnte bei Zunahme eine größere Öffentlichkeit erreichen . Auf diesem Nerv sind die Kriegstreiber ziemlich empfindlich - also Druck! Auch die Schwesternhilfekurse lassen sich als getarnte Zivilverteidigungskurse boykottieren. Häusliche Krankenpflege geht auch ohne zu wissen, wie Bunker geschaufelt werden.

Keine Ruhe an der Heimatfront!

Aktion Rekrutenverabschiedung

Am 4. des letzten Monats fand ich mich ,mit schwerem Kopf vom Jubelfeste am Vortag, morgens 8.30 bei Blumen-Hanisch ein. Es muß wohl an der unchristlichen Zeit gelegen haben, daß nur ein gutes Dutzend den Weg zur zweiten Leipziger Rekrutenzugblockade fand (die erste war am 4.Juli). Da es ja keine offiziellen Rekrutenzüge mehr gibt, wurde der IC nach München als geeignetes Objekt auserkoren. Mit zwei Transpies stürmte das Häuflein den Bahnsteig, glücklicherweise vermehrt um eine fast gleichwertige Anzahl an Journalisten, die das Foto ihres Lebens erwarteten. Alles, was im Leipziger Medienwald Rang und Namen hat (von BILD bis KlaroFix), war zur Stelle. Ein PSRler interviewte gerade einen Rekruten (Die sind gut am kurzen Haar und der Sporttasche zu erkennen.), als der Zug einfuhr. Die Wartezeit wurde für eine ausführliche Fotosession vor der Lok genutzt. Eine Topfblume verdeutlichte die Sprengung der Gleise (wie? was?). Der Lokführer wurde nach seiner Meinung gefragt. Seine Antwort ist mir bis heute unklar: „Also da müssen schon welche hingehen *(zum Bund - d.S.)*, sonst treiben »die« *(auf Nachfrage konkretisierte er:* das Kapital*)* uns wieder in einen Krieg." Die Bahnbullen hielten sich im Hintergrund, erst als die Abfahrtszeit um 10 Minuten überschritten war, kamen ein paar von beiden Seiten des Bahnsteiges. In Anbetracht der Gegebenheiten waren wir übereingekommen, nicht sitzenzubleiben. Da hatte BLÖD fast recht: „Grenzschutzbeamte forderten die Demonstranten auf, die Gleise zu verlassen. Sie gehorchten aufs Wort." Dafür gab´s ein schönes Farbfoto

auf Seite 3 ganz oben. Es ist uns gelungen, mit relativ geringem Einsatz und (leider) sehr wenigen Leuten, die Aktion verhältnismäßig gut in den Medien zu plazieren. Und das ist wichtig. Daß sofort die Rekrutenmehrheit den Zug verläßt und sich anschließt, erwarten wir nicht. Es hat natürlich solche Fälle gegeben, wo zwei, drei Leute ausgestiegen sind und einen KDV-Antrag stellten. Deshalb wird durch den Zug gegangen und Aufklärungsarbeit geleistet. Primär ist aber das Anliegen, Öffentlichkeit zu erzeugen, um denen Mut zu machen, die ihre Einberufung noch erwarten und noch am Überlegen sind, ob Zivi oder Bund (oder gar nix). Eine solche Entscheidung, ob »total« oder »einfach« läßt sich immer leichter fällen mit der Gewißheit, auf die Solidarität Gleichgesinnter bauen zu können. Bei diesem Bündnis sollte die antimilitaristische Arbeit im Vordergrund stehen. Wir „Friedenskämpfer" (BILD) sind keine homogene Masse, haben unterschiedliche Ansätze, aber das gemeinsame Ziel der Entmilitarisierung der Gesellschaft.

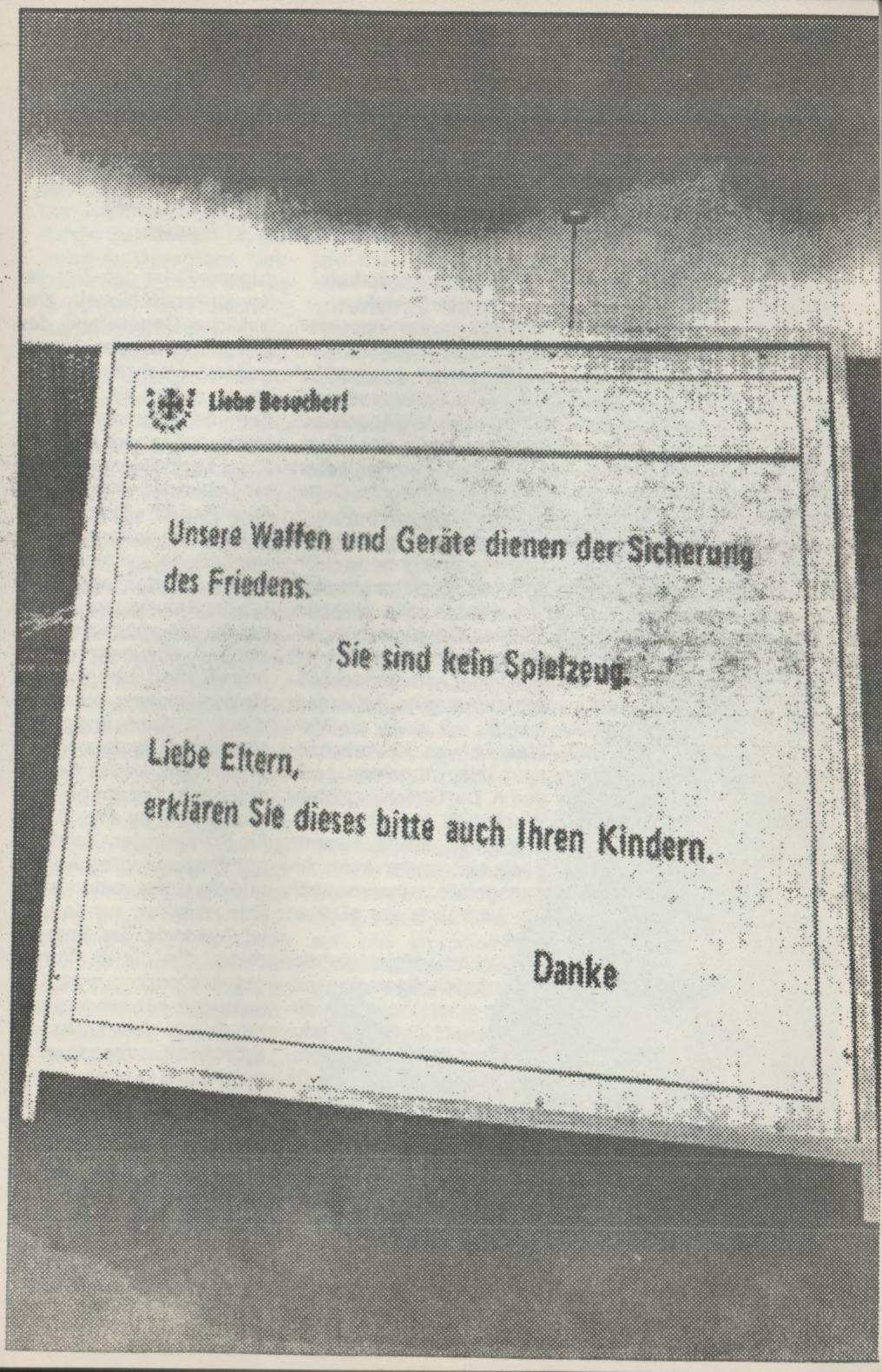
Auch die Termine der nächsten Rekrutenverabschiedungen stehen schon fest. (Quartalsanfänge)Vielleicht sind im Januar genügend Leute da, um Schneemänner auf Gleisen zu bauen. Das wird auch denen mehr gerecht, die die Anonymität der Menge brauchen und gleich wieder gehen, weil nur eine Handvoll Leute da sind. Ich mache mich nicht lächerlich, auch wenn wir nur zu dritt vor der Lok stehen sollten. Na klar, ist das kein besonders erhebendes Gefühl, aber paßt auf, daß euch eure Coolness nicht zu sehr selbst blockiert.

Aktion Rekrutenempfang

Im Anschluß ans »Gleise sprengen« postierte sich ein Empfangskomitee vor der Olbrichtkaserne und empfing die Jungmänner mit Infomaterial und KDV-Antragsformularen. Einige wurden von den Eltern gebracht, einige fragten uns, ob sie ihr Auto mit reinnehmen dürften und wo Haus 20 wäre. Wir gaben bereitwillig Auskunft. Einige hatten Angst vor den Augen der wachhabenden Feldjäger die Zettel einzustecken. Andere meinten, es sei eh zu spät, was wohl heißen sollte, daß sie mit ihrem Nachdenken aufgehört hatten, des inneren Friedens wegen. Einige waren völlig verstört, zitterten, andere waren sehr kurzhaarig, cool - „Interessiert mich nicht". Ohne grundsätzlich (vor-) verurteilen zu wollen, war es für mich teilweise schon erschreckend zu sehen, was für rückgratlose Amöben da zum Kasernentor reinkriechen. Ich war auch mal jünger und hatte auch mal irgendwie Respekt vor der „Obrigkeit", aber lassen die sich gerne schleifen?

Die Feldjäger machten ihre Drohung, uns ´ne Zelle zuzuweisen nicht war, und so traten wir auch wieder von unserem Plan zurück, die Kaserne zu stürmen, um die geknechteten, entrechteten Zwangsrekrutierten zu befreien und in den Schoß ihrer Familien zurückzugeben. Das müssen die schon selber tun. Wir verteilen keine Rückgrate, können höchstens helfen, sie gerade zu biegen oder auf deren Fehlen hinweisen.

Dschäggi


Liebe Besucher!
Unsere Waffen und Geräte dienen der Sicherung des Friedens.
Sie sind kein Spielzeug.
Liebe Eltern,
erklären Sie dieses bitte auch Ihren Kindern.
Danke

HOLEN WIR DIE STERNE VOM HIMMEL

Aufruf zu Demo und Aktionen gegen die Tagung des Europäischen Rates im Dezember 94 in Essen

Am 9./10. Dezember tagt in Essen der Europäische Rat. Die Regierungschefs der EU feiern die EU-Erweiterung durch Österreich, Finnland, Norwegen und Schweden. Weiterhin geht es um eine sogenannte «Beschäftigungsinitiative». Damit wird der Prozeß des EU-Binnenmarktes und das Konzept von Maastricht fortgeführt. Kritisiert wird die Europäische Union (EU) aller Orten, aber die Weise und das Ziel der Kritik unterscheiden sich dabei grundsätzlich. Während innerhalb der oppositionellen Kräfte in der BRD noch größtenteils Einigkeit darin besteht, daß sich die EU-Politik, angesichts der vielfältigen negativen Auswirkungen auf Menschen und Umwelt hier und anderswo, ändern muß, besteht keine Einigkeit mehr in der Frage, was aus der Kritik der EU folgt. Wir sind der Meinung, daß eine Kritik der EU zugleich die Kritik der reformerischen Vorstellungen beinhalten muß, die davon ausgehen, eine andere EU, befreit von ihren schlechten Seiten sei möglich.

Die EU als kapitalistisches Projekt

Im Weißbuch der Kommision zum EU-Binnenmarkt sind die "Ziele der Integration" aufgeführt. Es erstaunt nicht, daß dieses Weißbuch auf Überlegungen der Koordinierung der europäischen Industrie zurückgeht. Dabei geht es angeblich darum, Wachstum zu gewährleisten, wodurch neue Erwerbsarbeitsplätze geschaffen werden. Die Einspareffekte, die eine Angleichung und Integration mit sich bringt, kommen schließlich allen zugute. Außerdem werden wir auch als Verbraucher von der Verbesserung des Angebots profitieren. Die Gleichung "Mehr Wachstum = mehr Wohlstand für alle(!)" stimmte noch nie, weder beim Armutsgefälle im Inneren noch im Verhältnis zur »Dritten Welt«.

Tatsächlich vollzieht sich der vermeintlich allgemeine Nutzen in einer Welle von Zusammenschlüssen bei Industrie und Banken. Entsprechend wächst heute die Macht der großen Unternehmen weiter.

Gedroht wird mit Abwanderung, um die Senkung der sozialgesetzlichen Standards durchzusetzen. Bezugspunkt ist das Ziel der Konkurrenzfähigkeit. Der wirkliche Gegenstand des EU-Binnenmarktes ist ein weiterer Wachstumsschub, sei es außen als Erschließen und Aufbrechen neuer Märkte, sei es nach Innen als Durchkapitalisierung weiterer Lebensbereiche. Hinter dem Begriff »Wachstum« verbirgt sich der fortlaufende Versuch der herrschenden Klasse, ihr Kapital gewinnbringend einzusetzen. Dazu gehört die möglichst effiziente Ausbeutung von Arbeitskräften ebenso wie die Verwandlung menschlicher Bedürfnisse und gesellschaftlicher Beziehungen in Warenform. Unser Bedürfnis nach Kommunikation wird so z.B. zu einem Markt für Privatsender, Telekommunikationsunternehmen und die Computerindustrie. Das Abfahren auf Konsum ist Ausdruck der Entfremdung, die diese Warengesellschaft produziert. Konsumieren können ohnehin nur die, die sich dem kapitalistischen Kommando unterwerfen und das notwendige Geld ranschaffen. Die Sicherung unserer Existenz ist unmittelbar mit dem Arbeitszwang verknüpft. Dieses Gewaltverhältnis soll neu, das heißt für die herrschen-

de Klasse effizienter, organisiert werden.
Der Rationalisierungangriff auf die Gesellschaft als teilweise Auflösung und Neuzusammensetzung der Bedingungen von Verwertung vollzieht sich europaweit. Die EU hat dabei die Aufgabe, den Umbauprozeß von außen zu beschleunigen, indem sie wirtschaftliche Rahmenbedingungen verändert. Der EU-Binnenmarkt ist ein Baustein darin. Das Gerede der Politiker von einer "europäischen Identität" soll uns glauben machen, daß wir auch noch stolz darauf sein können, unter dem Dach eines überlegenen "leistungsfähigen europäischen Hauses" anzuschaffen.
Der Angriff auf soziale Standards und erkämpfte Rechte funktioniert nicht reibungslos. Die militanten Demonstrationen von Jugendlichen in Frankreich gegen das Billiglohngesetz oder der ebenso erfolgreiche Streik bei Air France gegen die Vorbereitungen der Privatisierung zeigen, daß die Durchsetzung eines neuen Leistungszwangs auch an ihre Grenzen stoßen kann.
Die Reformer (Bündnis 90/ Die Grünen/SPD) wollen ansetzen, die Nebenwirkungen des Wachstums zu bremsen, indem sie Institutionen wie die Fusionskontrolle oder die Sozialcharta in das EU-Gefüge einbauen. Wir sind der Meinung, das Problem ist das kapitalistische Projekt der Europäischen Formierung selbst. Dieses kapitalistische Projekt muß angegriffen werden. Auch die Reformvorschläge bleiben dem Modell EU verhaftet. Denn der "soziale Dialog" auf EU-Ebene besteht in der Konzeption der EU-Kommission den Europäischen Gewerkschaftsbund und die Transnationalen Konzerne unter ihrer Vermittlung zusammenzubringen. Sie alle wollen möglichen Protest einbinden: Die Betroffenen selbst tauchen in diesem Modell nicht mehr auf. Der soziale Protest wird nur noch symbolisch durch die Bürokratie der Europäischen Gewerkschaften vertreten. Diese verkaufen dann ihre Verhandlungsergebnisse aus dem "Sozialen Dialog" nach unten.

Problemlösung im Sinne der Herrschenden

Der vorgebliche Anspruch der EU ist, Probleme zu lösen, die im nationalstaatlichen Rahmen nicht zu bewältigen sind oder die Kooperation mehrer Staaten erfordern. Zu diesen Problemen zählt der Umweltschutz. Die EU betont, die Umweltprobleme seien transnational und eine Lösung der Verpestung von Luft, Wasser und Boden müsse europäisch sein. Desweiteren würden die technologischen Herausforderungen des Hochtechnologie-Zeitalters die Zusammenarbeit mehrerer erfordern, da einer allein von den hohen Kosten für die Forschung und dem schnellen Wechsel von Technikgenerationen überfordert sei.
Es sind ganz bestimmte transnationale "Probleme", die wirklich angegangen werden. Im Bereich der Technologie sind es die militärisch relevante Weltraumtechnik, die Gentechnologie und die wachstumsrelevante Hochtechnologie - z.B. Computertechnologie. Es ist die Außenpolitik, die Westeuropa als Macht in der Weltpolitik auftreten lassen soll: als Block im Welthandel und als Militärmacht im Wartestand. In Maastricht wurde mit der Westeuropäischen Union (WEU) der militärische Arm der EU eingerichtet. Es ist die transnationale Abschottung gegen all die, auf deren Kosten das «Wachstumsmodell EU» funktioniert: die Abschottung vor den Flüchtlingen und eine internationale Abschiebepolitik nach dem Modell des Schengener Abkommens. Das transnationale "Problem" der Flüchtlinge wird gelöst, indem es klare Kriterien gibt, wer erwünscht ist: fast ausschließlich die, die zum Wachstum beitragen. Es geht darum, "Flüchtlingsströme" zu kanalisieren, und

nicht darum, zu fragen, warum Menschen überhaupt fliehen müssen.

Der schöne Schein der bürgerlichen Demokratie

Während "Demokratie" gegenüber allen anderen Staaten offensiv eingefordert wird, ist der EU-Prozeß ein Prozeß der Entdemokratisierung. Im Zentrum der autoritären Struktur des Herrschaftsprojekts EU stehen der Ministerrat und die Europäische Kommission. Es fehlen im bürokratischen Apparat der Institution EU selbst die minimalen Regularien bürgerlicher Scheindemokratie. Dem Europäischen Parlament fehlen sowohl hinreichende Kontroll- als auch Gesetzgebungsbefugnisse gegenüber dem EU-Ministerrat. Die einzelstaatlichen Regierungen (=Exekutive in der BRD) machen auf EU-Ebene als Ministerrat die Gesetze (=Legislative), die sie dann selbst wieder ausführen.

Dies ist weder ein aufzuhebendes Defizit oder eine bisher blockierte Entwicklung, sondern politisch bewußt herbeigeführt und gewollt. Die herrschende Klasse der Länder des europäischen Kerns ist an der ungestörten Durchsetzung ihrer Vorstellungen interessiert und dabei gibt es keinen Platz für Mitsprache und Beteiligung. Eine Erweiterung der Kompetenzen des Europäischen Parlaments zu einem späteren Zeitpunkt ist hierzu kein Widerspruch. Nach Etablierung der Europäischen Formierung kommt dem Parlament die Aufgabe zu, die bestehenden Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisse zu legitimieren. Das ist die Realität im Europa des Kapitals und der Konzerne.

Die EU und der deutsche Imperialismus

Teile der Linken behaupten, die EU bremse den deutschen Imperialismus, der ansonsten entfesselt eine noch verheerendere Politik mit sich bringe. Die Geschichte der EU zeigt aber, daß das Gegenteil der Fall ist. Die EU diente dem Wiederaufbau der Exportwirtschaft (d.h. der Aufrüstung der weltwirtschaftlichen Großmacht BRD). Die EU war ein gemeinsames Bündnis gegen die Sowjetunion und wahrte so die Wiedervereinigungs-Option der BRD aus einer Position der Stärke. Die Eingliederung in die EG diente derBRD dazu, die tatsächliche (politische, militärische und wirtschaftliche) Souveränität wiederzuerlangen. Sie war das Vehikel der Wiedererstarkung des deutschen Imperialismus. Die EU kann den deutschen Imperialismus gar nicht bremsen, weil sie dessen Eigenschaften teilt:

die Ausbeutung der abhängigen Gebiete und den Ausschluß des "Fremden". Innerhalb der EU handelt die BRD mit den anderen, wird stärker und nicht gebremst. Die EU in der Tradition des europäischen Kolonialismus Die EU rühmt sich, zu einer Reihe von Staaten der Dritten Welt besonders positive Beziehungen zu unterhalten. Zunächst fällt daran auf, daß es sich entweder um noch bestehende oder ehemalige Kolonien handelt. Der für diese Länder überlebensnotwendige Handel mit der EU wird aber selbst bei diesen "präferierten Staaten" weiter zurückgehen, denn zum einen werden neue Zollbarrieren errichtet und zum anderen sinken die Rohstoffpreise durch den Konkurrenzwegfall in der EU und die neue Macht des Binnenmarktes. Aber weiter wird die Dritte Welt zum billigen Rohstoffexport gezwungen, während die EU sich die profitablere Veredelungsindustrie sichert. Die ökonomische Dominanz Europas gegenüber der Dritten Welt wird damit ausgebaut und eine eigenständige wirtschaftliche Entwicklung dieser Länder verhindert.

Trotz aller Schönwetterreden der EU, ihre "Entwicklungshilfe"zur "Förderung von Demokratie und Menschenrechten" einzusetzen, arbeitet die EU unvermindert eng mit Diktaturen in aller Welt zusammen (von der Türkei bis Marroko, von Guatemala bis Zaire). Die von der EU als Zukunftstechnologie vorangetriebene Entwicklung der Bio- und Gentechnologie wird die Dritte Welt weiter zum Experimentierfeld europäischer Konzerne machen und die eigenständige wirtschaftliche Entwicklung durch noch stärkere Technologieabhängigkeit unmöglich machen. Die EU-Agrarpolitik zerstört u.a. über Billigexporte die heimischen Produktionsmöglichkeiten und zwingt die Dritte Welt in Nischenagrarischer Zulieferung an die EU (z.B. Soja).

Die EU ist nicht reformierbar Wir sagen es nocheinmal. Es kann nicht darum gehen, reformerische Forderungen an die Institutionen der EU zu richten. Entscheidend ist unser eigener Widerstand und unser Bezug auf Kämpfe, die den europäischen Formierungsprozeß und seine sozialenAngriffe blockieren.

Der Blick auf die weltweiten Gewaltverhältnisse zeigt uns, daß wir jede Form der Konstruktion von "Nation" ablehnen müssen - gleich ob es sich bei ihr um eine institutionell begründete handelt oder um "kulturellen Nationalismus".

LASST UNS DAS EUROPÄISCHE HAUS ZUM EINSTÜRZEN BRINGEN!

Beteiligt euch an den Aktionen und Diskussionen zur Tagung des Europäischen Rates am 9. und 10. Dezember in Essen.

Freitag, 9.12.94 Auftaktveranstaltung mit Tribunalcharakter, Anklage der EU aus internationalistischer Perspektive, 18 Uhr - 21 Uhr (voraussichtlich Zeche Carl, Essen)

Samstag, 10.12.94 BUNDESWEITE DEMONSTRATION von der Essener Innenstadt in Richtung Tagungszentrum am Grüga. 12 Uhr bis 17 Uhr

Sonntag, 11.12.94 Gegenkongress mit 4 thematischen Foren. Abschlußdiskussion zu Perspektiven des Widerstands in Europa

Achtet auf weitere Informationen und Ankündigungen, auch zu geplanten Veranstaltungen und Aktionen im Vorfeld.

KONTAKT: Anti-EU-Koordination, c/o Initiativenzentrum, Weberstrasse 79, 45879 Gelsenkirchen

Bundesweites **VORBEREITUNGSTREFFEN** für Demo und Aktionen m Sa. 5. Nov., 12 Uhr bis 19 Uhr im Zentrum Druckluft in Oberhausen, Am Förderturm 27, direkt hinter dem Hbf.

Der folgende Text ist aus dem SCHWARZEN FADEN geborgt. Dort wurde er abgedruckt, nachdem er vom mdr-Hörfunk abgelehnt worden war. Gewerkschaften gehören nicht gerade zu den üblichen Themen in diesem Heft, aber wenn mensch das politische Leben in der BRD kritisch beleuchten will, gehören sie auf jeden Fall dazu, denn die Gewerkschaften sind längst nicht mehr die, aus deren Kämpfen heraus Räterepubliken ausgerufen werden oder schwarz-rote Fahnen auf besetzten Btrieben gehißt werden. Sie sind Bestandteil dieses Systems und haben ihre Funktion zu erfüllen. In den letzten Jahren ist ein Trend erkennbar, der wegführt von den ArbeiterInneninteressen, vom Internationalismus hin zu Anpassung, Unterwerfung und Selbstzweck. Jetzt geht es sogar immer mehr an die einst „erkämpften" Errungenschaften. Diese Entwicklung wird von vielen erkannt, findet aber kaum Widerhall in den sonst so „kritischen" Medien, die sofort ein wildes Gekreisch beginnen, wenn die geheiligte bürgerliche Demokratie angetastet wird, die sich gar als ein wesentliches Standbein eben dieser „Demokratie" verstehen.

Der Text ist nicht unbedingt spektakulär, er ist von unserer Warte her sogar ziemlich unscharf geschrieben. Er gibt aber einen guten Einblick in das Wesen der deutschen Gewerkschaften. Daß er dennoch nicht gesendet werden durfte, zeigt, von wo beim mdr der Wind weht.

Des Umfangs wegen haben wir den Beitrag in zwei Teile gegliedert, von denen in diesem Heft der erste erscheint. Den zweiten könnt ihr also im Dezember erwarten, falls uns der mdr nicht den Staatsschutz auf den Hals hetzt.

Ein Koloß wankt-

Die Krise der DGB-Gewerkschaften

von H.Nakielski u. K.Rössel

Der DGB ist mit seinen 16 Einzelgewerkschaften, seinen zahlreichen Firmen und Beteiligungen einer der mächtigsten Gewerkschaftsbünde der Welt. Aber der Koloß ist ins Wanken geraten. Schon die Skandale um die betrügerischen Manager ehemals gewerkschaftseigener Unternehmen, der Wohnungsbaugesellschaft Neue Heimat oder der Supermarktkette Coop, brachten den DGB Ende der 80er Jahre ins straucheln und kostete die Gewerkschaftsmitglieder Millionen. Inzwischen sind neue Probleme hinzugekommen, mit denen die Gewerkschaften nicht fertig werden: Die schwerste Wirtschaftskrise in der Geschichte der Bundesrepublik, die Strategien europa-und weltweit agierender Konzerne und die neuen Anforderungen in Ostdeutschland. Die Gewerkschaften, die vor über 100 Jahren angetreten sind, um für den Schutz der Beschäftigten und sozialen Fortschritt zu kämpfen, stehen heute mit dem Rücken zur Wand. Zum einen streicht oder kürzt die konservativ-liberale Bundesregierung viele der Sozialleistungen, die die Gewerkschaften einst mit durchgesetzt hatten - vom Schlechtwettergeld bis zur Arbeitslosenunterstützung. Zum anderen nutzen die Unternehmer die Krise zum Angriff auf die tariflichen Leistungen und Rechte der Beschäftigten.

Die Tarifauseinandersetzung in der Metallindustrie

Tatsächlich forderten die Arbeitgeber in der westdeutschen Metallindustrie bei den letzten Tarifverhandlungen nicht nur eine Nullrunde bei Löhnen und Gehältern. Durch die einseitige Kündigung des geltenden Tarif-

vertrages wollten sie vor allem die Streichung des Urlaubsgeldes und die Kürzung des Urlaubs durchsetzen.

Eine Provokation für die Gewerkschaft. Die IG Metall forderte, die geltenden Urlaubsreglungen beizubehalten. Außerdem wollten sie Maßnahmen zur Beschäftigungssicherung und - je nach Tarifgebiet - zwischen 5,5 und 6 Prozent mehr Lohn. Allen war klar: die westdeutschen Metallunternehmer übernahmen mit ihrer Kürzungs-Offensive die Vorreiterfunktion für die gesamten Tarifverhandlungen im Krisenjahr 1994.

Die Industriegewerkschaft Metall, mit über 3,1 Millionen Organisierten die größte Einzelgewerkschaft der Welt, rief ihre Mitglieder zu Demonstrationen, Warnstreiks und schließlich zur Urabstimmung über einen Streik in Niedersachsen auf. Die Gewerkschaftsmitglieder spürten offensichtlich, um was es ging. Trotz Massenarbeislosigkeit und Angst um den eigenen Arbeitsplatz beteiligten sich mehr als 1,8 Millionen Arbeiter und Angestellte an den Warnstreiks und über 92% der IG Metall-Mitglieder in Niedersachsen votierten für einen Streik. Doch dazu kam es nicht, obwohl die Kollegen in Niedersachsen alles für einen Arbeitskampf vorbereitet hatten. Am Wochenende vor dem geplanten Beginn des Streiks einigten sich die Gewerkschaftsführer mit den Arbeitgebern in einem eilig einberufenen Spitzengespräch in Hannover.

Mit dem Kompromiß gelang es der Gewerkschaft zwar, Kürzungen beim Urlaubsgeld zu verhindern. Dafür nahm sie aber bei den Löhnen erhebliche Abstriche hin: Nur um zwei Prozent werden die Löhne und Gehälter erhöht, und das nicht ab Januar, sondern erst ab Juni 1994. Das bedeutet: Fünf Monate lang gibt es die von den Unternehmern geforderte Nullrunde - und danach eine nominale Lohnerhöhung, die erheblich unter der Inflationsrate liegt.

Zur "Beschäftigungssicherung" können Betriebsräte und Unternehmensleitungen

zwar Betriebsvereinbarungen abschließen. Sie sind jedoch freiwillig. Kein Unternehmen wird so durch den neuen Tarifvertrag gezwungen, auf Entlassungen zu verzichten.

Klaus Zwickel, der erste Vorsitzende der IG Metall hält dies trotzdem für ein "ordentliches Ergebnis". Er ist froh daß mit dem Kompromiß von Hannover "der Streik in der Metallindustrie in letzter Minute abgewendet werden konnte".

Viele an der Gewerkschaftsbasis sehen das anders. Zum Beispiel Arbeiter bei Opel in Bochum:

"Ja, also, die haben 'nen Tarifabschluß in Niedersachsen verwirklicht, der aber wohl nicht so unbedingt auf die Zufriedenheit von vielen Leuten stößt, wo man aber generell der Meinung sein kann, daß die Leute das so mit der Faust in der Tasche schlucken, was da so abging."

15.800 Arbeiter und Angestellte sind heute bei Opel in Bochum beschäftigt. Vor zwei Jahren waren es noch über 19.000. Die meisten Opelwerker sind in der IG Metall. Der Organisationsgrad der Arbeiter liegt bei 90, der der Angestellten bei 50 Prozent. Die Großbetriebe der Automobilindustrie mit ihren vielen männlichen Facharbeitern sind seit jeher Hochburgen der Gewerkschaft.

Die Empörung der Opel-Arbeiter richtet sich vor allem gegen die jüngsten Betriebsvereinbarungen, die die Mehrheit der von ihnen gewählten gewerkschaftlichen Belegschaftsvertreter unterzeichneten.

Solche Vereinbarungen werden zwischen Betriebsräten und Unternehmensleitungen abgeschlossen. Sie regeln vieles, was nicht in Gesetzen oder Tarifverträgen festgeschrieben ist: Zum Beispiel Pausen für Fließbandarbeiter oder Essengeldzuschläge. In vielen Großbetrieben gibt es auch Zuschläge zu den bei Tarifverhandlungen ausgehandelten Grundlöhnen.

Anders als Tarifverträge, können Betriebsvereinbarungen allerdings nach geltendem Recht nicht mit einem Streik erkämpft oder verteidigt werden. Wenn Arbeitgeber die Vereinbarungen kündigen, haben die Belegschaftsvertreter nur eingeschränkte Möglichkeiten zur Gegenwehr.

In vielen Unternehmen kündigten die Arbeitgeber in jüngster Zeit betriebliche Vereinbarungen mit dem Ziel, Kosten zu sparen. So auch bei Opel. Wolfgang Schaumberg ist Mitglied der IG Metall. Er war einer von 39 Betriebsräten bei Opel Bochum, die sich im letzten Jahr mit der Forderung des Managements nach einer 30prozentigen Kosteneinsparung konfrontiert sahen:

"Also konkret ging ja die Sache in den Opelwerken los im Frühjahr 93. Die Firma hat von sich aus Betriebsvereinbarungen gekündigt, die wir lange Zeit hier als schon normale Errungenschaften angesehen haben. Die Firma hat erklärt, wir zahlen nicht mehr das volle Weihnachtsgeld, sondern nur noch den tariflich notwendigen Betrag, wir zahlen nicht mehr die Zuschüsse zum Kurzarbeitergeld, wir zahlen nicht mehr die jährliche Lohnerhöhung auf der Basis des Opel-Lohns." In Bochum gab es, so Wolfgang Schaumberg, durchaus die Bereitschaft zur Gegenwehr gegen diese Unternehmer-Pläne: "Das war kaum bekannt, das hat hier in Bochum 'nen Streik gegeben von 'ner halben bis zu anderthalb Stunden in allen Bochumer Werksteilen, im vorigen Jahr, am 1. Juli und das war seit langen Jahren das erste Mal wieder mal, daß die Opel-Belegschaft, ohne daß gewerkschaftlich ein Streik angesagt war, geschlossen die Arbeit niedergelegt hat. Da war Protest da gegen diese Androhung, nur durch solche Kosteneinsparungen können wir den Standort Bochum oder die Opel-Standorte in Deutschland sichern."

Die empörten Opel-Arbeiter in Bochum machten ihren Unmut in einem sogenann-

ten "wilden" Streik Luft, also mit einer Arbeitsniederlegung, zu der weder die Gewerkschaften noch der Betriebsrat offiziell aufrufen durften.

gelehnt wurde und gleichzeitig wurden aber in Rüsselsheim vom Betriebsrat Informationsblätter verteilt. Mit diesem Entwurf sei ein tragbarer Kompromiß gelungen.

den. Auf Kosten der Beschäftigten.
Künftig hängt das Weihnachtsgeld vom Krankenstand in der gesamten Belegschaft ab. Wenn zu viele

Bei den anschließenden Verhandlungen gelang es der Opel-Konzernleitung, einen Keil zwischen die Betriebsräte der verschiedenen deutschen Opel-Werke zu treiben.
"Dann kam es im September/Oktober zu den Gesamtbetriebsratsversammlungen in Rüsselsheim und hier wurde ein Entwurf vorgelegt, einer Betriebsvereinbarung mit dem Namen Standortsicherung, der hier von den Vertrauensleuten - über 600 Vertrauensleute - als Horrorkatalog geschlossen ab-

Von da ab hatten wir mit der schwiergen Situation zu tun, daß es in Bochum eben Widerstand gab, und in Rüsselsheim und in Kaiserslautern eben halt nicht." (Wolfgang Schaumberg)
Eine gemeinsame Linie der IG Metall Betriebsräte im gesamten Opel-Konzern gab es nicht.
So trat Anfang 1994 die Betriebsvereinbarung Nr. 210 in Kraft. Danach sollen innerhalb von drei Jahren in den westdeutschen Opel-Werken immerhin 75 Millionen Mark eingespart wer-

Krankheitstage zusammenkommen, gibt es zu Weihnachten weniger Geld. Außerdem fallen Erholungszeiten für Schichtarbeiter weg, die Zuschüsse von Opel zum Kurzarbeitergeld werden erst ab dem vierten Tag gezahlt und von tariflichen Lohn erhöhungen werden die Opel-Werker kaum noch etwas haben, weil sie weitgehend auf die übertariflichen Zuschläge angerechnet werden.
Als der 39köpfige Betriebsrat von Opel-Bochum über die Betriebsvereinbarung

Nr.120 abstimmte, gab es nur zwei Stimmen dagegen. Eine kam von Wolfgang Schaumberg. Er vertritt im Betriebsrat eine Liste kritischer Gewerkschafter, die den kämperischen Namen "Gegenwehr" trägt. Für das IG Metall Mitglied Schaumberg macht die Unterzeichnung der Betriebsvereinbarung einen grundsätzlichen Fehler der Gewerkschaftspolitik in der aktuellen Krise deutlich: "Das Problem, was wir sehen als Hauptproblem für die gewerkschaftliche und für die betriebliche Arbeit: Wir marschieren geschlossen nur noch zurück. Die großen Konzerne, wie unser Betrieb General Motors-Opel, setzen uns fürchterlich unter Druck. Wenn wir bestimmte Betriebsvereinbarungen nicht bereit sind aufzugeben, wenn wir nicht bereit sind, bestimmte Konzesionen zu machen, dann wär der Standort Bochum eben gefährdet. Also, wir sehen das Problem eher so, wenn die Betriebsräte wie in der Automobilindustrie überall massiv zurückweichen vor den Angriffen, vor den Drohungen, vor den Erpressungen, dann ist das gleichzeitig auch ein Ausdruck der Gewerkschaftspolitik, die unter dem Namen "Standort sichern" eben auch bedeutet, wir müssen zurück, um die Unternehmer im Wettbewerbskampf oben zu halten.

Und diese Parole, die auch vom Vorstand der IG Metall kürzlich nochmal so verbreitet worden ist, Gewerkschaften müssen gesellschaftliche Gegenmacht und Kritisches Co-Management zusammen sein, die halten wir für hoffnungslos für uns. Wir meinen, das ist die Quadratur des Kreises, zu verlangen, wenn man beides regeln will, die Interessen der Mitglieder und gleichzeitig durch Co-Management die Situation der Unternehmer retten will. Das halten wir für nicht machbar."

Die Zustimmung der Opel-Betriebsratsmehrheit zu den massiven Kürzungen bei Löhnen und betrieblichen Sozialleistungen im gesamten Konzern nutzte die Geschäftsleitung sofort. Nur wenige Wochen später legte sie den Bochumern eine weitere Betriebsvereinbarung vor. Diesmal - wie es hieß - zur " Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Werkes II".

Dabei setzte die Unternehmensleitung zur Durchsetzung ihrer neuen Einsparungspläne auf die Konkurenz zwischen verschiedenen Opel-Werken beim Gerangel um neue Produkte und Aufträge. Sollten die vorliegenden Kürzungsvorschläge nicht akzeptiert werden, so das Opel-Management, werde die neue 16-V-Motorengeneration nicht in Bochum, sondern in Ungarn gebaut. Dort sei die Produktion z.Zt. um 35 Millionen Mark billiger.

"Die neue Vereinbarung beinhaltete dann unter Anderem Regel-Samstags-Arbeit für Reperatur und Instandhaltung, also Wochenendarbeit ohne Mehrarbeitsbezahlung, beinhaltete, daß eine bestimmte Senkung des Krankenstandes erreicht werden muß und zwar auch durch Hausbesuche von Meistern...

Auch diese Vereinbarungen wurden dann mit dem Argument anders können wir die Arbeitsplätze nicht in Bochum halten bzw. diese Produktion hier her holen, wurde dieser Vereinbarung bei zwei Gegenstimmen zugestimmt. Ich habe da auch dagegengestimmt.

Wir können nicht zurückgehen auf die 550 Mark Monatslohn, wie sie jetzt in Ungarn verdient werden. Und die ungarischen Gewerkschafter, mit denen wir Kontakt haben, die sagen: Wie könnt ihr jetzt in dem Zusammenhang den Samstag aufgeben und wieder als Regelarbeitszeit akzeptieren, wo wir jetzt, als neue Gewerkschaft, uns bemühen, unser Niveau an eures heranzuführen. Und ihr dreht ja jetzt den Spieß um und kommt auf unser Niveau zurück in der Hoffnung, so Arbeitsplätze sichern zu können." (Wolfgang Schaumberg)

Den Strategien europa-oder weltweit agierender Konzerne wissen die auf die Bundesrepublik fixierten Gewerkschaften bislang wenig entgegenzusetzen. Das vor allem kritisieren die Gewerkschafter von der Liste "Gegenwehr" bei Opel Bochum, zu denen auch der Betriebsrat Günter Wieczorek gehört: "Regelmäßig finden über die IG Metall im europäischen Metallarbeiterbund auch Automobilarbeiterkonferenzen statt. Aber da fahren in der Regel sag ich mal, die Betriebsratsfürsten da hin, kommen zurück und erzählen nix, also es passiert überhaupt keine Tranzparenz. Und wir meinen einfach, die einzigste Chance ist, international gewerkschaftlich weiterzukommem, wenn also solche Kontakte über Basis, das heißt also über relativ normale Kolleginnen und Kollegen läuft, um da mal Zusammenhänge herzustellen und die vielleicht auch später mal gewerkschaftspolitisch richtig auch zu benutzen."

Doch die Gewerkschaften konnten bis jetzt noch nicht einmal vermeiden, daß Belegschaften im eigenen Land, manchmal sogar im selben Unternehmen gegeneinander ausgespielt werden. Eine Tendenz, die noch dadurch verstärkt wird, daß die Tarifpolitik - bis heute das stärkste Feld der Gewerkschaften - an Bedeutung verliert. In immer mehr Betrieben werden immer mehr Leistungen statt über flächendeckende Tarifverträge über Vereinbarungen geregelt, die von Betrieb zu Betrieb unterschiedlch sind. Nicht nur in den Betrieben, auch außerhalb - auf politischer Ebene - haben die Gewerkschaften heute einenen schweren Stand.

Zwar gelang es durch bundesweite Aktionen, die Einführung von Karrenztagen, also Krankheitstagen ohne Lohnfortzahlung zu verhindern die zunächst mit der Einführung der Pflegeversicherung geplant waren und auf Grund des Protestes von 100 000 Bauarbeitern in Bonn wurde die Streichung des Schlechtwettergeldes auf 1996 verschoben. Straßenblockaden und Rathausbesetzungen von Stahlarbeitern sorgten schließlich dafür, daß die Regierung ihren Plan zurückziehen mußte, die Zahlung von Arbeitslosenhilfe auf zwei Jahre zu begrenzen. Diese Kürzung hätte die Sozialpläne in der Stahlindustrie gefährdet. Denn dort haben sich die Unternehmer verpflichtet, die Arbeitslosenunterstützung älterer Arbeiter, die freiwillig das Werk verlassen, mit Sozialplangeldern aufzustocken.

Doch all dies waren verzweifelte Abwehrkämpfe. Bei der Durchsetzung politischer Gegenentwürfe zur Krisenpolitik hatten die Gewerkschaften keinen Erfolg. Der DGB konnte weder genügend Anhänger für das von ihm propagierte Konjunkturprogramm finden, noch die milliardenschweren Sparprogramme mit den umfangreichen Kürzungen bei Kurzarbeitern, Arbeitslosen, Umschülern oder Sozialhilfeempfängern abblocken.

(Fortsetzung im Dezember-Klaro)

Einpacken kann jeder Arsch!

Christo war am 15.Oktober in Leipzig

Von LUTZ STORDEL

Leipzig - Die Aktion dauerte nur zehn Minuten: 20 Männer in weißen Overalls sperrten den Parkplatz an der Oper ab, schmissen die Kassiererin aus ihrem Wärterhäuschen heraus und verpackten das kleine Gebäude mit derbem Leinenstoff. Per Flüstertüte informierten sie die Passanten: „Das ist jetzt sowas wie Kunst." Von einem Fenster der Oper aus verfolgte der umstrittene Verpackungskünstler Christo Javacheff das Treiben. Mißmutig registrierte der Bulgare, wie die jungen Leute sich über ihn lustig machten. Denn die Aktion war eine Backpfeife für jenen Mann, der im Juni des nächsten Jahres den Reichstag in Berlin verpacken will. Nach Leipzig war Christo am Sonnabend gekommen, um einen Vortrag zum Thema „Kulturort Mitte Europa" zu halten.

Das Interesse der Leipziger hielt sich in Grenzen, das Konzertfoyer (faßt ca. 300 Plätze) war nur zur Hälfte besetzt. Und bald wurde klar, daß Christo das gestellte Thema irgendwie anders verstanden haben mußte: Er sprach nur über sich und seine Frau Jeanne-Claude. Ziel des Vortrages: potentielle Käufer für seine Werke zu finden. Reichstags-Fotos, auf die Christo mit flottem Pinsel eine Verpakkung draufgekleistert hat, können für bis zu 80 000 US-Dollar erworben werden.

Die jungen Demonstranten werden nicht zu den Käufern zählen: „Einpacken kann jeder Arsch" hielten sie Christo entgegen. Und tatsächlich: Jede Verkäuferin muß die Kreativität eines Christo besitzen, sonst ist sie ihren Job los.

„Weg mit der intellektuellen Schickeria" - unter diesem Motto verhöhnten einige Leipziger die Verpackungs-Arbeiten von Christo. Foto: Kühn

Christo ist Heuchelei!

**Christo Javacheff macht Öffentlichkeitskunst.
Er stellt sich der Öffentlichkeit: Hier sind wir!**

Öffentliche Kunst ist immer politisch!

Bei Christo stellt sich die Frage: naiv oder reaktionär?

Seine „Kunst" besetzt Themen, an denen andere Menschen ernsthaft arbeiten. Er nimmt durch seine spektakulären Auftritte eben jenen Menschen den öffentlichen Raum. Diejenigen, die konkret mit den Problemen kämpfen, verschwinden hinter seinen Monsterprojekten. Der Lösung der Probleme nähert man sich durch seine „Kunst" nicht. Im Gegenteil.

Für uns ist Christo nicht einfach nur ein harmloses Ärgernis sondern eine Gefahr.

Die Aktionskunst Christos schafft das Bedürfnis nach einem Sinn, den Christo ihr nicht gibt. Dieses Bedürfnis kann leicht instrumentalisiert werden: Der Reichstag soll wieder ein nationales Symbol werden. Mit seiner „Verhüllung" wollte Christo in den 70er Jahren auf den Ost-West-Konflikt hinweisen. Der Reichstag spielte in diesem Zusammenhang jedoch nie eine Rolle, stand er doch für das Deutschland einer vergangenen Zeit. Christo verschiebt die Symbolik. Der Reichstag wird zum Symbol eines neuen völkischen Deutschlands als Erbe der Weimarer Republik.
Die einzige Diskussion, die er in der Öffentlichkeit befördert, ist die, ob Ausländer deutsches Kulturgut verschandeln dürfen. Eine Diskussion, die auch Christo nicht recht sein dürfte. Für den Bundestag verschandelt Christo nicht, sondern eröffnet neue Perspektiven. Er darf verhüllen, weil seine Aktion den Reichstag von der ihm anhaftenden negativen Symbolik reinigt. Christo wird damit zum Mittel, sich von unliebsamer Geschichte zu befreien.

Er bezieht keine Position.

Für uns hat das nichts mit Kunst zu tun. Christo ist ein geradezu prototypisches Beispiel für die Tendenz, sich selbst darzustellen, „Kunst" zu vermarkten. Er lebt nicht einfach nur von seiner „Kunst", er ist an ihr reich geworden. Seine Bescheidenheit ist Heuchelei. Die Finanzierung seiner Projekte erfolgt durch den Verkauf von Skizzen und Modellen. Durch geschicktes Marketing schlägt Christo riesige Summen aus seiner „Fließbandarbeit". Die spektakulären Inszenierungen steigern seinen Marktwert. Kunst ist hier nicht mehr Kunst, sondern Anlageobjekt.

Die Reichstagsverhüllung wird durch den Bundestag in die Öffentlichkeit getragen. Aber praktisch an der Öffentlichkeit vorbei.

Kunst in der Öffentlichkeit muß damit rechnen, daß diese mit ihr umgeht.

**Christo ist nicht so unschuldig, wie er behauptet.
Weg mit der pseudo-intellektuellen Schickeria!**

15.Oktober 1994

Leipzig packt Christo ein!

der anti-christo: "lieber verbrannt als verpackt"

ein brief an die anti-christo-demonstrantInnen

am samstag, den 15.10. wurde auf dem parkplatz vor der oper ein parkhäuschen eingepackt. das gelände ringsum wurde abgesperrt. weiß eingepackte menschen wuselten über das gelände und einer moderierte über megaphon das gesamte geschehen. "metamorphose" war sein gängigstes wort, nebenher kündigte er an, daß sich das eingepackte objekt alsbald in eine würstchenbude verwandeln würde, worauf hin jedeR zuschauerIn eine gratiswurst angeboten bekäme. dann wurde das parkhäuschen ausgepackt und zum vorschein kam - überraschung, überraschung - ein parkhäuschen. währenddessen begleiteten wütende parkplatzwächterInnen das geschehen, dienten aber nur zur belustigung der verpackungsindustrie. ich traf zehn minuten vor schluß der aktion ein und ich hoffe, ich habe nichts entscheidenderes verpaßt - spektakuläre überstülpungen von mülltüten über christos kopf zum beispiel.

damit wäre die katze aus dem sack gelassen. die ganze aktion war natürlich eine anti-christo aktion und wurde natürlich nicht von ihm selbst durchgeführt. alle beteiligten schienen ihren spaß zu haben, weshalb es auch eine zweifelsohne lustige aktion war. ich fand es jedoch zuviel aufwand dafür, auszudrücken, daß mensch eine bestimmte kunstrichtung nicht mag.

die aktion war natürlich rein plakativ, wie jede veranstaltung solcher art. anmaßend war dann aber, sich derart über die parkplatzwächterInnen lustig zu machen, die mit ihr nichts anfangen konnten oder wollten. denn: sie reagierten doch wohl genauso, wie die veranstalterInnen es haben wollten.[1] die pöbeleien der parkplatzwächterInnen waren genauso plakativ wie die aktion selbst. und die aktivistInnen hätten wissen sollen, daß deshalb ihnen mit plakativität niemand an den kragen kann. und sie hätten anders reagieren sollen. schließlich waren die parkplatzwächter publikum.

diese sind wahrscheinlich liebe, nette menschen, die mit der aktion nichts anfangen konnten, weil sie erst gar nicht angesprochen wurden. wer waren die adressaten dieser aktion? die handvoll menschen (fans), die dem spektakel beiwohnte und sowieso weiß, wo der kulturelle und politische hase längs läuft? die avantgarde? den parkplatzwächterInnen wurde jedenfalls nicht einmal ein flugzettel angeboten, der die aktion erläutert. mit solchem flugblatt gegen die kunst christos anzugehen verschleiert und verhüllt die absicht dieser aktion in gleichem maße. mehr als das wird der uninformierte passant von vornherein ausgespart und noch durch die arroganz vergrault. er bleibt außenvor. wen will mensch denn mit diesen flugblättern erreichen? doch wieder nur eine kleine elite, deren fürsprache und sympathie mensch sich sowieso sicher ist. wie geht es an, daß, von christo ausgehend, kritik an selbstdarstellung geübt wird ("christo ist ein geradezu prototypisches beispiel für die tendenz, sich selbst darzustellen, 'kunst' zu vermarkten." zitat aus dem flugblatt) - was mit künstlerischem schaffen übrigens immer in verbindung steht - und durch nachahmung christos ebenfalls selbstdarstellung erreicht. diese wurde noch nicht einmal mittels ironie selbstkritisch durchbrochen. das ganze gleicht der pose eines stagedivenden popstars. und nichts anderes als ein popstar ist christo. "er bezieht keine position", sagt der flugzettel dazu. schließlich verdeckt bzw. verpackt

er seine inhalte. seine kunst besteht nicht im herbeizaubern von etwas, was der kulturbetrieb gängigerweise als "genial" bezeichnet, sondern im wegzaubern. wie der moderator der veranstaltung richtig bemerkte: "das kann jedeR" und "jedeR ist ein christo." ganz recht. christo sagt mehr als deutlich, daß es keine inhalte gäbe. das ist seine position. erstmal ist egal, wie gut oder orginell das nun sein mag, sie scheint sich jedenfalls zu bestätigen, denn nicht einmal das flugblatt der anti-christos bietet inhalte. es bietet genau wie christo selbst, nur eine pose und zwar eine kulturkonservative.

"lieber verbrannt als verpackt" ist der slogan des flugzettels, der letztenendes wieder nur pose bleibt, also inhaltslos, mehr kann ich dazu nicht sagen, ich könnte ihn in den geschichtlichen zusammenhang einordnen, und dann kommt nur eine grausamkeit zum vorschein, die ihr hoffentlich nicht gemeint habt, oder? ich lasse mich gern belehren, bin ein guter schüler, und ihr scheint gute meister zu sein. der slogan wirkt als wäre er nur wegen seiner einprägsamkeit gewählt worden. er ist sozusagen die verpackung der aktion und somit eine marketingstrategie. popart eben. pop ist schließlich allgegenwärtig. also: "weg mit der pseudo-intellektuellen schickeria" (zitat aus dem flugblatt, das damit christo meint.)

das hauptargument, gegen christo, das seine aktionen soviel geld verschlingen, geht irgendwie unter. mußtet ihr einen kredit für die aktion aufnehmen?

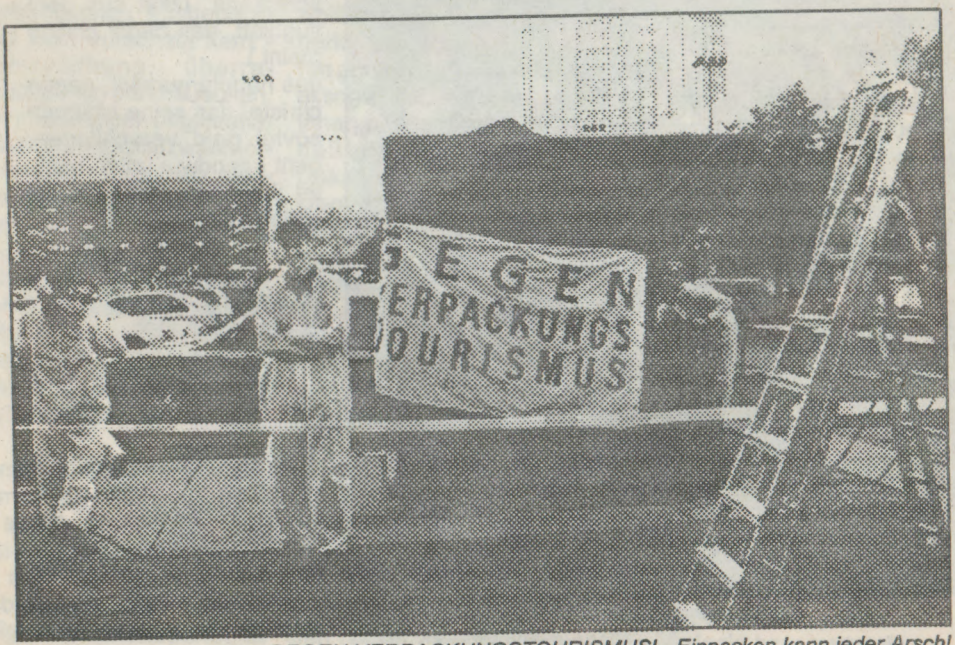
Die Verwandlung eines Parkplatzwächterinnenhäuschens in eine Würstchenbude

p.s.: dieser artikel ist selbstdarstellung. hoffentlich wird er gut vermarktet.

matthias; ergänzt durch rainer.

[1]mag sein, daß es auch absprachen mit ihnen gab, sonst hätten die veranstalterInnen vielleicht gar nicht das parkhäuschen verpacken können. aber weshalb reagierten sie so aggressiv

Lieber Matthias; ergänzt durch Rainer!
Da die Anti-Christo Aktion nicht von einer festen Gruppe gemacht wurde, ist es schwer (nein unmöglich) autorisiert auf eure Anmerkungen zu reagieren. Dies gilt es um so mehr zu betonen, da viele Sachen, die ihr kritisiert bei den ChristogegnerInnen (das zumindest war Konsens) durchaus unterschiedlich gesehen wurden.
Was ich überhaupt nicht nachvollziehen kann ist euer Engagement für die "ParkplatzwächterInnen". Zum ersten handelte es sich dabei um zwei Parkplatzwächterinnen und zwei Typen, die, ob herbeigeholt oder nicht, entzieht sich meiner Kenntnis, für die Beendigung der Aktion einsetzten. Die beiden Typen hatten in diesem Zusammenhang einen äußerst klaren Standpunkt und zeigten keinerlei Interesse für die ihnen angebotenen Flugblätter. Die Situation war aber insofern unkritisch, als sie in dem Moment ankamen, in dem das Parkhäuschen ohnehin entpackt werden sollte. Für diese beiden war es also eher ein Erfolgserlebnis. Daß sich über die beiden lustig gemacht worden wäre kann ich, zumindest für den Zeitraum der Aktion nicht bestätigen. Trotz der insgesamt fröhlichen Atmosphäre. Die beiden Parkwächterinnen wurden zu Beginn der Aktion kurz informiert, daß auf ihre Bedenken nicht weiter eingegangen werden konnte, versteht sich irgendwie von selbst. Aber auch hier hatte ich zu keiner Zeit das Gefühl, daß eine dramatische Situation entstanden ist.
Aber zur damit verbundenen Frage, nach den AdressatInnen der Aktion. Hier berührt ihr einen wunden Punkt. Ebenso wie ihr vertraten einige Anti-Christos die aufklärerische Linie, die



GEGEN VERPACKUNGSTOURISMUS! - Einpacken kann jeder Arsch!

meint, harmlose PassantInnen müßten mit wenigen Worten von der gesamten Tragweite des Projektes informiert werden. Die Autoren des ersten Flugblattentwurfes waren da anderer Meinung. Sie setzten einiges an Wissen über Christo, Kunst und ihre Wirkung auf Gesellschaft voraus. Konnten sich damit aber nicht durchsetzen, weshalb ihr Entwurf überarbeitet und leicht geändert und entstellt vervielfälltigt wurde. (Die Mehrheit der an der Aktion beteiligten Leute hatten daß Gefühl, ihn jetzt besser zu verstehen.) Der erste Entwurf richtete sich also an die Leute, die zur Veranstaltung mit Christo wollten (seine Fans), an KünstlerInnen, die sich bei dem hochkulturellen Mist, wie er auch in Leipzig ständig verzapft wird, auch noch fortschrittlich vorkommen und an Leute, die, aus anderen kulturellen Ansätzen heraus bereit sind, sich offensiv mit Christo und der intellektuellen Schickeria auseinander zu setzen. Warum es wichtig ist, Menschen anzusprechen, für die Hochkultur kein Teil ihres Lebens ist, die auch nicht bereit sind, gegen Mißstände, die sie nicht direkt betreffen, etwas zu tun, warum es also wichtig sein soll, diesen Menschen eine derartige Aktion haarklein zu erklären (was nebenbei eher ein Buch erfordern würde, das diese Menschen dann nicht einmal lesen würden), ist mir ein Rätsel. Aber auch ihr scheint nicht bereit zu sein, Inhalte, wenn sie nicht von Werbetafeln ins Gehirn springen, zu sehen. Anders kann ich die Ignoranz, die sich hinter euren Worten "... denn nicht einmal das Flugblatt der anti-christos bietet inhalte" verbirgt, nicht deuten. Das inhaltliche Fehler im Flugblatt enthalten sind, ist unbestritten. Euer Zitat: "christo ist ein geradezu prototypisches beispiel für die tendenz, sich selbst darzustellen", weist auf einen solchen hin. Eure Bemer-

Ein CHRISTO-Gläubiger schwört seinem Meister ab

kung: "durch nachahmung christos (wird) ebenfalls selbstdarstellung erreicht. diese wurde noch nicht einmal mittels ironie selbstkritisch durchbrochen", kann ich aber nicht verstehen. Was bedeutet für Euch das Wort Ironie? Was war die "Metamorphose zur Würstchenbude", die Landung des imaginären Hubschraubers, wenn nicht Ironie? Euer Gelaber über Christos geniales wegzaubern von Inhalten ist so durchdrungen von dummer Selbstgefälligkeit, daß ich kaum glauben kann, daß Menschen die schreiben können, sowas ernst meinen. Der Reichstag als Christos Inhalt ist so ziemlich das blödeste, was ich in diesem Zusammenhang lesen/hören mußte. Vielleicht lest ihr doch noch mal das Flugblatt, da steht nämlich drin, was potentielle Inhalte Christos sind. Von Leuten wie euch lasse ich mich nicht als kulturkonservativ beschimpfen.

Konservativ (im Sinne von Gesellschaft in einer bestimmten Form erhalten) ist es nämlich, wenn Kunst den Leuten vormacht, es gäbe nichts zu sagen als eine beschränkte Nabelschau. Aber nicht einmal die liefert Christo. Christo macht keine Kunst sondern ein Geschäft. Sein "Schaffen" kann deshalb höchstens als Kunsthandwerk bezeichnet werden. Eure Behauptung, Christo wolle ausdrücken: "Jeder Mensch ist ein Künstler", so lese ich jedenfalls eure Ausführungen, ist doch reines Hirngespinst. Wer bitte ist denn in der Lage, nur so zum Spaß mal ein Haus, eine Brücke, ein Tal oder eine Insel zu verpacken? Wo ist bei solchen Aktionen die Aussage: "Seht, so einfach ist es, sich auszudrücken! Das kannst du auch."? Nein, die einzige Aussage, die Christo zugesprochen werden könnte, ist: Hochkultur ist reines Geschäft! Aber wenn das Christos Anliegen wäre, müßte er sich schon vorhalten lassen, nicht die richtige Methode entwickelt zu haben. Denn seine Arbeiten haben in dieser Richtung doch noch nie was bewirkt.

Als letztes ein paar Worte zur Rückseite des Flugis, welche von vielen als Aufmacher verstanden wurde. Die Idee ist vom MSE geklaut, wo sie noch stärker als auf dem Flugblatt an die "Lieber verzollt als verknackt!" Plakate des Zolls angelehnt ist. In diesem Zusammenhang ergeben sich dann wohl doch einige inhaltliche Aussagen. Wer ist wohl mit organisiertes Verbrechen gemeint, wenn ein Bild der Tagungsstätte des Bundestages zu sehen ist? Na? Oder welche Grausamkeiten, historischer Art, seht ihr denn auftauchen, wenn "Lieber verbrannt als verpackt!" in einen historischen Kontext gestellt wird. Der arme Baumeister? Die arme Weimarer Republik? Es war übrigens ein Anarchist, der den Reichstag wegen seines Symbolgehalts anzündete. Falls ihr auf die Ereignisse anspielt, für die der Reichstagsbrand im Nachhinein herhalten mußte, sei euch als gelehrigen Schülern gesagt: Es gibt einen erheblichen Unterschied zwischen Ursache und Anlaß. Für das Mißverstehen dieser Seite müßte euch eigentlich der Titel "Hamburger ehrenhalber" verliehen werden. Ein solches Verständnis grenzt an die Verwechslung des Begriffes "Volk" in "Wir sind das Volk!" und "Wir sind ein Volk!", wie sie dem Hamburger Wohlfahrtsausschuß bei "Etwas besseres als die Nation" unterlief. Also dann, in der Hoffnung, daß ihr demnächst nicht alles, was ihr nicht gleich versteht, für völlig bekloppt haltet

der Politnik

Und noch was, alle die in Zeiten wie den unseren, Christo nicht mehr entgegen zu setzen haben, als daß 5 Millionen zuviel sind, für das bißchen "Kunst", sind gefährlicher als Christo selbst. Ihr Bilderstürmer, ihr!

Wieviel Tote gibt´s am 20. November in Leipzig?

Die Neuauflage des Fußballspiels BFC - Chemie Leipzig steht an

Nach drei Jahren kommt der Berliner Fußballklub (FC Berlin) wieder zu einem Punktspiel nach Leutzsch zum FC Sachsen. Nun hat es der DFB hinbekommen, die brisante Begegnung der Berliner mit den Leipzig-Leutschern fast genau auf die Woche anzusetzen, in der 1990 der Berliner Hool Mike Polley vor den Toren des Stadions von panischen Polizisten erschossen wurde. Was kaum ein Politiker oder Sicherheitstier wissen will, was aber jedem Fußballfan klar ist, nämlich, daß es wieder Randale und diesmal sicher noch extremere, als vor vier Jahren geben wird, soll hier noch einmal rückblickend geschildert werden.

Ende der Achziger, Anfang der Neunziger reiste der BFC mit einer stark rechts orientierten Hooliganclique zu den einzelnen Fußballvergleichen in der DDR und dem Westen (bzw. Europacupspielen). Die BFC-Hools waren eine ca. 50-100 Leute starke Clique, die nach der Wende vermehrt auf die Bullen losging, die sie die DDR-Jahre über drangsaliert hatten. Zudem bestand der Trend, daß die ostdeutschen Hools jede sich bietende Gelegenheit nutzten, den Westhools zu beweisen, das die Ostler am härtesten drauf sind. Da es bei den in Auflösung oder Umbruch befindlichen DDR-Klubs kaum akzeptable Hoolgruppen gab, stürzten sich die BFCer auf die alten Traditionshochburgen mit viel Zuschauerzuspruch, wie Rostock, Aue, Leipzig (Leutzsch), und wenn keine Gegner da waren, eben auf die noch ddr-trottligen Bullen. Die Berliner Hools begriffen sich immer mehr als Berliner, nicht nur als Unioner, BFCer usw. und reisten schon zu DDR-Zeiten gemeinsam in die Städte, wo es Zoff geben könnte, denn Fun ist das A und O an der Sache. Nach der Wiedervereinigung im Oktober 90 reisten die DDR-Hools nun auch zu den Länderspielen Deutschlands. Beim Meisterschaftsspiel FC Berlin gegen Lok Leipzig in Berlin hatten sich die Hools beider Vereine verabredet am 3.11. (zum Spiel FCB - FC Sachsen) Leutzsch platt zu machen. Auch am 27.10. zum Auswärtsspiel in Brandenburg erklärten die BFCer ausdrücklich, daß sie in Leipzig Randale machen werden. Zum Europameisterschaftsqualifikationsspiel in Luxemburg (31.Oktober 90), bei dem es derbe Krawalle der deutschen Hools gab, an denen auch Leipziger und Berliner Hools beteiligt waren, wurde verabredet, am kommenden Samstag Leutsch niederzubrennen. Dort in der alten Fußballhochburg brodelten

Die Bullen setzen Tränengas gegen die Berliner Hoolies ein

zur Zeit die Gemüter (Auflösung von Chemie Leipzig zu FC Sachsen, Fusion mit Böhlen, Spielabbruch gegen Jena) und man sorgte nicht nur in Leipzig für Schlagzeilen. Auf einem Hooliganflugi warben die Hools für den 3.11.: "Kameraden, fette Beute in Leipzig", und versuchten so, Hools aus dem ganzen Bundesgebiet nach Leipzig einzuladen. In Leipzig hatten die Berliner eh noch mehrere Rechnungen offen, nicht nur in Leutzsch (drei Tote bei den Religationsspielen 1984 mit Union Berlin), sondern auch bei Lok Leipzig /VfB, wo es immer heiße Auseinandersetzungen zwischen Leipzigern oder Polizisten und Berlinern gab (am 23.4.88 setzte die Leipziger Polizei Gummigeschosse gegen die Berliner ein). Parallel dazu war das gerade auch die Zeit der Faschowelle. Leipziger Faschos beabsichtigten, die Berliner "Kameraden" für einen Überfall auf die besetzten Häuser in Connewitz zu aktivieren, holten sie extra vom Zug ab und verteilten Handzettel mit Angriffsplänen auf Connewitz. Im Flugblattext wurden die Hools an die Hitlerjugend Schönefeld und die Reudnitzer Rechten verwiesen. Am 3.10. kam alles aber ganz anders. Schon gegen 12 Uhr trafen sich rund 100 Leipziger Faschos (Hools und Faschos waren zu dieser Zeit fast noch identisch) mit 50 Berlinern am Hauptbahnhof, holten andere Hools von den Zügen aus Berlin ab. Doch gegen 14.15 kam überraschend noch ein Zug mit 500 Hooligans, mit denen keiner mehr gerechnet hatte. Wie sich im Nachhinein herausstellte, waren auch Bochumer und Bremer Hools in Leipzig. Die Krawalle begannen, als etwa 100 VfB Hools und Berliner durch die Kassenhäuschen des Kunze Sportparks zu den Traversen durchbrachen. Die Leipziger "Ordnungshüter" waren absolut nicht mehr Herr der Lage und drehten dann total durch, als eine Nachhut von einigen Hundert Berlinern (ca. 400) nach Spielbeginn vom Leutscher Bahnhof her aufs Stadion zustürmte. Nachdem die Polizei diesen Mob völlig grundlos mit Tränengas zum Bahnhof zurücktreiben wollte, drehten die Berliner durch und gingen auf die Bullen los, was sie aus anderen Städten ja zur Genüge kannten. Eine Abteilung von 25 Bullen sah nun natürlich ihr Leben bedroht und ballerte wild in die Berliner. Interessant ist, daß die beiden Parteien noch gut 50 Meter trennten und obendrein noch ein Zaun dazwischen stand. Bei der sich nun entwickelnden Schlacht auf dem Leutzscher Bahnhof gab es fünf schwerverletzte Hools, der 18 jährige Mike Polley starb auf den Gleisen. Nun rasteten die Berliner endgültig aus. Sie zertrümmerten den Bahnhof und lieferten sich Straßenschlachten mit der Polizei ums Stadion. Dann stoppten sie einen Zug und fuhren in die Innenstadt, wo sie ganze Straßenzüge (Nikolaistr., Richard Wagner Str., Brühl) entglasten und plünderten. Kein Polizist ließ sich mehr blicken, obwohl immerhin 219 im Einsatz waren. Es entstanden Millionenschäden, wenn es auch sicher nicht die Ärmsten traf.

Obwohl der FC Sachsen durch den Sicherheitschef Michael Weiß gezielt im Vorfeld auf die zu erwartenden Ausschreitungen hinwies, reduzierte Polizeidirektor Burkhard seine Leute von 350 auf 219. (Der FC Sachsen erhielt im Vorfeld vom FC Berlin die Information, daß Hooligans anreisen werden, und die Polizeikräfte vorbereitet sein sollen.) Die Bezirksbehörde der Polizei, von der der Einsatzleiter für dieses Match Krumpholz die fünf angeforderten Züge BePo nicht bereitgestellt bekommen hatte, lehnte jegliche Verantwortung für das Spiel schon im Vorfeld ab. Er informierte Gemkow und Lehmann-Grube, die den Dingen ihren Lauf ließen und sich so den Hut der Verantwortung aufsetzten. Das einzige, was den Stadtvätern danach einfiel, war,

das Länderspiel BRD-DDR im Zentralstadion am 21.11. abzusetzen, für das die Berliner Rache angekündigt hatten, und wo die Ost Hools den West Hools mal zeigen wollten, wolang im Osten der Hase läuft. Ansonsten gab es außer wenigen kritischen Zeitungsmeldungen keine Konsequenzen für die Verantwortlichen.

So viel zu damals. 1992 war die ehemalige Clique des BFC um den Berliner Hoolführer Jens Uwe Vogt fast auseinandergebrochen. Doch die Konstellationen weisen immer mehr auf ein Revival der 90er Ereignisse hin. Der Berliner Mob scheint sich wieder gefunden zu haben. Zwar können es sich die Hools nicht mehr erlauben, in Berlin selbst aktiv zu werden, denn die Bullen sind dort sicher etwas fitter als anderswo, aber auswärts deutet sich wieder etwas an vom einstigen BFC-Mob. So probten einige Hundert Berliner letztens in Aue zum Oberligapunktspiel schon mal wieder den kleinen Krieg mit Auern und Bullen und beim Länderspiel am 12.10. in Budapest zwischen Ungarn und Deutschland gab es auch wieder Hooliganausschreitungen. Dort kam es wieder zu einer Verbrüderung von Berliner und Leipziger Hooligans, die ihre Aktionen gemeinsam und losgelöst von den westdeutschen Hools machten. Während die 70 Berliner Hools den ungarischen Fanblock von hinten aufrollten, brachen die dreißig Leipziger VfB Hools frontal durch eine Bullenkette auf den Gastgeberblock und jagten die Ungarn auseinander. (Die Leipziger VfB Hools sind gemeinsam mit einem Bus nach Ungarn gefahren). Auch Tagsüber wurden in der Innenstadt schon Hool-ähnliche Jugendliche platt gemacht. Leipziger und Berliner scheinen sich in dieser Beziehung wohl wieder einigermaßen zu vertragen. Seit Wochen ist nun zu hören, daß die BFC Hools diesmal wieder massiv in Leipzig anrücken werden, um sich für den Mord 1990 zu rächen und den Leipziger Bullen eine Revanche zu geben. Außerdem dürften einige Berliner noch ungute Erinnerungen an Spiele von z.B. Hertha BSC beim VfB haben, bei denen es von Seiten der Leipziger VfB Hools in letzter Zeit immer Haue gab. Wie sich am 20.11. die VfB Hools verhalten werden, wenn der FCB wieder nach Leutzsch kommt, ist noch abzuwarten. Mittlerweile ist man dort ja nicht mehr so faschomäßig drauf, wie 1990, und auch in Berlin werden die Hochzeiten der Nationalen Alternative bei den Hooligans des BFC langsam vorbei sein, so daß auf dieser Ebene wohl keine Verbrüderung wie vor vier Jahren zu erwarten ist. Jedoch ist gut vorstellbar, daß es den VfB Anhägern sicher gefallen wird, den FC Sachsen mit ihrem Verhalten zu schädigen und wenn sogar wieder Hooligans aus anderen Städten anreisen, um sich mit den Bullen einen Fight zu liefern, und in der Stadt zu plündern, werden wohl die Geister vom VfB auch dabei sein. Fragt sich nur, wie die Stadt dieses Mal Herr der Lage zu werden gedenkt. Geht sie gleich repressiv gegen alle Fußballfans vor, lenkt sie deren Wut vielleicht auf andere, am harmlosesten wäre da wieder die Verwüstung der Innenstadt (die hat es eh wieder mal nötig). Unangenehmer wird es, wenn wieder jeder Typ, der nicht wie ein Rentner aussieht, von den Sportfreunden umgelegt wird. Die Leipziger Polizei, deren Probleme mit VfB-Hools ja in letzter Zeit beim gemeinsamen Bier gelöst werden (was dann als Fanprojekt positiv abgerechnet wird), wird sich wohl auf etwas gefaßt machen dürfen... Aber letztendlich ist es ja immer noch besser, wenn die Grünen sich sinnlos mit durchgeknallten Hoolies prügeln, als besetzte Häuser zu räumen, Nazikundgebungen zu beschützen oder gegen Leute vorzugehen, die etwas in und an der Gesellschaft ändern wollen.

A.R.

November-Termine

Eine mehr als unvollständige Auswahl

♏♐	Konzerte, Filme, Parties...	Demos, Aktionen, Termine...
3.11. Donnerstag	**14 Uhr**, Villa-Kinderkino: Die kleine Hexe (FSR/BRD 1983); das Buch ist auf alle Fälle gut **20 Uhr**, Villa-Kino: Das Geisterhaus (BRD/Dän/P 1993) nach I. Allende **21 Uhr**, ZORO, Konzert mit RED HARVEST (Nor) und RADIATION DUST (Gera) **20.30**, Kino Extrem: TAXI DRIVER	
4.11. Freitag	**20 Uhr**, Conne Island, Konzert mit DIE GOLDENEN ZITRONEN (HH), Top-DJ BERNARD IVEAUX (Lausanne/CH) sowie DOK-Filme,*siehe Anhang* **20.30**, Kino Extrem: TAXI DRIVER	**ganztägig** Dritte Welt Zentrum HdD, Bundesweites Cuba-Gruppen Treffen, Vorträge + Diskussionen, *Siehe Anhang!*
5.11. Samstag	**19 Uhr**, Villa Delitzsch, Konzert mit V-MANN-JOE **21 Uhr**, ZORO, Konzert mit FLEASE&LICE (NL), LOS SOMMROS(CZ) und NONKONFORMIST: Punk`n`Crust total-yum, yum, Lieblingslärm(CZ) **20.30**, Kino Extrem: TAXI DRIVER	**10 Uhr**, UNI LE HS16,Bejubelt-verdächtigt-vergessen? Kirche 5 Jahre danach, Podiumsdiskussion mit Rolf-Michael Turek (Pfarrer); Johannes Richter (Superintendent); Bernd-Lutz Lange (Kabarettist) **ganztägig** Dritte Welt Zentrum HdD, Bundesweites Cuba-Gruppen Treffen, Vorträge + Diskussionen, *Siehe Anhang!* **Plauen**, bundesweite Demonstration: »Keine Kriminalisierung des antifaschistischen Widerstandes!«, Treffpunkt: 11 Uhr, Rathaus Plauen, *Siehe Anhang!* **Berlin**, bundesweiter Kongress »Widersetzen wir uns diesem Europa!«, *Siehe Anhang!*
6.11. Sonntag	**20.30**, Kino Extrem: TAXI DRIVER **21 Uhr**, AJZ Chemnitz, Wave Gothic Live mit CHRISTIAN DEATH, *Siehe Anhang!*	**ganztägig** Dritte Welt Zentrum HdD, Bundesweites Cuba-Gruppen Treffen, Vorträge + Diskussionen, *Siehe Anhang!* **Berlin**, bundesweiter Kongress »Widersetzen wir uns diesem Europa!«, *Siehe Anhang!*
7.11. Montag	**20.30**, Kino Extrem: TAXI DRIVER	**16.30**, Uni L.E. Hochhaus / Raum 1-3/4, Experimentalvideo: Terese Panoubopoulos, »Hexenjagd« (Öst. '83) - Der Kampf des Heiligen Stuhles gegen die Sexualität der Frau und ihre Kriminalisierung zur Hexe anschl. Christine Rietzke (Frauenkultur e.V.): »Hexenjagd - oder die scheinbar endgültige Vernichtung weiblicher Kultur« - Vortrag und Diskussion

♏ ♐	Konzerte, Filme, Parties...	Demos, Aktionen, Termine...
8.11. Dienstag	**20.30**, Kino Extrem: TAXI DRIVER	**20 Uhr**, Uni L.E. Hauptgebäude / Raum 2-22, Radio Feature: »Heulen kann ich nicht mehr« von Gudula Ziemer - Drei Frauen versuchen über ihre Vergewaltigung zu sprechen
9.11. Mittwoch	**20.30**, Kino Extrem: TAXI DRIVER	**15.30**, Uni L.E. Hochhaus/ Raum 1-3/4, Video: »Die Macht der Männer ist die Geduld der Frauen« (Bln. '78) - Film über das erste autonome Frauenhaus in Berlin, anschließend Bericht einer Mitarbeiterin über das Leipziger Frauenhaus **18 Uhr**, Uni L.E. Hochhaus/ Raum 1-3/4, Der Leipziger Frauennotruf stellt sich vor **?? Uhr**, Demo anläßlich des Jahrestages der Reichspogromnacht, Treff Nordplatz / St. Michaeliskirche, *Siehe Anhang!* **20 Uhr**, Uni L.E. Hochhaus/ Raum 1-3/4, Diskussion: »Gewalt gegen Lesben« mit Kathrin Sohre (Lesbenbeauftragte der Stadt) und Birgit Waberski
10.11. Donnerstag	**18.15**, Camera Eutritzsch, TAXI DRIVER **21 Uhr**, Camera Eutritzsch, CRAZY LOVE (nach Charles Bukowski)	**16.30**, Uni L.E. Hochhaus, Raum 1-3/4, Video »Männerherrschaft unbekannt - Matriarchat auf Sumatra«, Film von G.Troelier und Cl. Deffarge **20.30**, mb RT, Reihe Spurensuche: »100 Jahre LVZ« - *Was ihr die LVZ schon seit 100 Jahren fragen wolltet... Die Ebert-Stiftung scheint wirklich zu viel Geld zu haben.*
11.11. Freitag	**18.15**, Camera Eutritzsch, TAXI DRIVER **20 Uhr**, Conne Island, Konzert mit KASTRIERTE PHILOSOPHEN (HH) - Songs und Dope Beats, Pop und Elementarmusik, *Siehe Anhang!* **21 Uhr**, Lichtwirtschaft, Konzert mit BLIND MOLE RAT - folky Punk aus Sheffield **21 Uhr**, AJZ Chemnitz, Konzert mit ANATHEMA & SOLSTICE (GB) - Death-Doom-Gothic-Metal, *Siehe Anhang!* **21 Uhr**, Camera Eutritzsch, CRAZY LOVE (nach Charles Bukowski)	
12.11. Samstag	**18.15**, Camera Eutritzsch, TAXI DRIVER **20 Uhr**, Conne Island, MICROGLOBE (Microglobe/Mike van Dijk) - authentic Techno Sound Outta Urban Jungle **21 Uhr**, ZORO - Konzert mit EROSION (D), HIATUS (Belg), BANDOG (D) und UNHINGED (Belg) **21 Uhr**, Camera Eutritzsch, CRAZY LOVE (nach Charles Bukowski)	
13.11. Sonntag	**18.15**, Camera Eutritzsch, TAXI DRIVER **21 Uhr**, Camera Eutritzsch, CRAZY LOVE (nach Charles Bukowski)	

♏ ♐	Konzerte, Filme, Parties...	Demos, Aktionen, Termine...
14.11. Montag	9 u. 11 Uhr, Spielstätte Haus Lpz - Theater der Jungen Welt: »Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee« nach E. Kästner 18.15, Camera Eutritzsch, TAXI DRIVER 21 Uhr, Camera Eutritzsch, CRAZY LOVE (nach Charles Bukowski)	
15.11. Dienstag	9 u. 11 Uhr, Spielstätte Haus Lpz - Theater der Jungen Welt: »Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee« nach E. Kästner 18.15, Camera Eutritzsch, TAXI DRIVER 21 Uhr, mb VT, Konzert den SKEPTIKERN - FDJ-Punk war schon immer Widerstand. Die Skeptiker - nur in der mb werden sie noch nicht ausgelacht! 21 Uhr, Camera Eutritzsch, CRAZY LOVE (nach Charles Bukowski)	19.30, Frauenbibliothek MonAliesA, Prof. Eveline Goodman - Thau (Halle, Kassel, Jerusalem): »Feministische Theologie aus jüdischer Sicht«
16.11. Mittwoch	18.15, Camera Eutritzsch, TAXI DRIVER 21 Uhr, Camera Eutritzsch, CRAZY LOVE (nach Charles Bukowski)	
17.11. Donnerstag	20.30, Kino Extrem, CRAZY LOVE (nach Charles Bukowski)	17 Uhr, Uni L.E. Hochhaus/ Raum 1-3/4, Workshop »Wie soll sie sich wehren? Soll sie´s überhaupt?« - Gegenwehrstrategien 21 Uhr, Frauenkultur e.V. (Braustraße 17), Theater WILDE MISCHUNG »Der Schatten der Lawine« - ein Stück über Gewalt und Vergewaltigung und unser Umgang damit
18.11. Freitag	20 Uhr, Haus Leipzig, Konzert mit N.O.E. (Delitzsch), INSURRECTION (L.E.) und ABFALL SOZIALPRODUKT (L.E.) 20.30, Kino Extrem, CRAZY LOVE (nach Charles Bukowski) 21 Uhr, ZORO, Konzert mit MOOR PAUL, FREICORE, AcNe	
19.11. Samstag	20 Uhr, Conne Island, Hip Hop mit DA GERM, COD X, ASIATIC WARRIORS und DJs - das Hips Hops-Ereignis des Herbstes, *Siehe Anhang!* 20.30, Kino Extrem, CRAZY LOVE (nach Charles Bukowski)	Bonn, Fachtagung: »Allgemeine Dienstpflicht - falsche Antwort auf richtige Fragen« - Kontakt: Zentralstelle KDV, Dammweg 20, 28211 Bremen
20.11. Sonntag	20.30, Kino Extrem, CRAZY LOVE (nach Charles Bukowski)	
21.11. Montag	20.30, Kino Extrem, CRAZY LOVE (nach Charles Bukowski) 21 Uhr, ZORO, Konzert mit CORPUS VILE, MAGGOT SLAYER OVERDRIVE & TDG 22 Uhr, naTo-Kino, EINER FLOG ÜBER´S KUCKUCKSNEST (USA 1975) - ein Film, den wir erstmalig gemeinsam empfehlen können	
22.11. Dienstag	20.30, Kino Extrem, CRAZY LOVE (nach Charles Bukowski)	

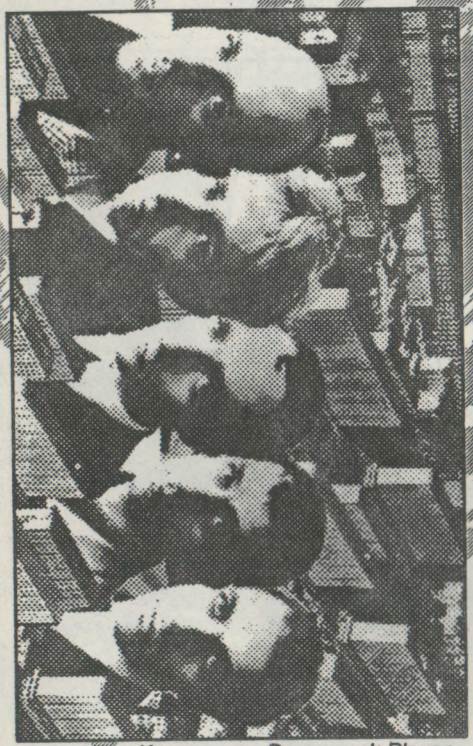
♏♐	Konzerte, Filme, Parties...	Demos, Aktionen, Termine...
22.11. Dienstag	**22 Uhr**, naTo-Kino, EINER FLOG ÜBER´S KUCKUCKSNEST (USA 1975) - ein Film, den wir erstmalig gemeinsam empfehlen können	**19.30 Uhr**, Frauenbibliothek MonAliesA, Lesung mit Prof. Sabine Riekhoff, zum Thema Matriarchat stellt die Professorin für Archäologie Ergebnisse langjähriger Forschungen vor
23.11. Mittwoch	**20.30**, Kino Extrem, CRAZY LOVE (nach Charles Bukowski)	
24.11. Donnerstag	**14 Uhr**, Villa-Kinderkino, DAS KALTE HERZ (DDR 1950) **20 Uhr**, Villa-Kino, DIE LIEBENDEN VON PONT NEUF, schönes Märchen (F 1991)	
25.11. Freitag	**20 Uhr**, Conne Island, Konzert mit THE BUSTERS - die erfolgreichste SKA-Band aus Dtl. **21 Uhr**, Werk II Halle V, Konzert mit WHITE NOISE **21 Uhr**, ZORO, Konzert mit PORTUBELLO BONES (F) + Support	
26.11. Samstag	**19 Uhr**, Villa Delitzsch, Konzert mit LORIOTS und Dr. RING DING	
28.11. Montag	**20 Uhr**, naTo Kino, ANNA GÖLDIN - LETZTE HEXE (Schweiz ´91), Anna Göldin war die letzte Frau, die in Europa 1782 als Hexe verurteilt wurde - eine authentische Geschichte. **21 Uhr**, mb VT, Konzert mit den TESTERS und WHITE NOISE, *Siehe Anhang!*	

Anhang

zu den Terminen:

4.11. Conne Island, Konzert mit den **GOLDENEN ZITRONEN**, Top-**DJ BERNARD IVEAUX**, Die ZITRONEN über sich: „Seit über 10 Jahren sind wir eine Punk-Band. Alles deutet auf das große „Für immer Punk" hin. Warum also spielen wir diesen und all die anderen „Porsche, Genscher, Hallo HSV" bis „Ganz doll Schnaps"-Kracher nicht im Live-Programm? Weil eben genau das unserem Verständnis von Punk widersprechen würde. Wir haben diese Art von Stücken als Persiflage auf Bierzeltradau verstanden. Durch eigenen wachsenden Erfolg und das Populärwerden von Funpunk allgemein, woran wir zugegebenermaßen mitschuldig sind, kehrte sich unser Anfangsvorhaben ins Gegenteil, so daß wir uns genau dort wiederfanden, wo die ironische Kritik ansetzte, nämlich in einer wogenden Menge saufverückter Stimmungsbomben. Wenn die Beasty Boys sich heute für ihre anfänglichen Budweiser-Shows rotschämen, handeln sie aus den selben Gründen. Wir haben uns immer als eine politische Band verstanden und das in verschiedenen Aktivitäten (Organisieren von Festivals und Benefizkonzerten für z.B. Hafenstraße, FPMR/Chile, Etwas Besseres als die Nation, Tour...), sowie in unseren Texten und Interviews, ausgedrückt. Wir halten strikt am Independent-Gedanken fest und werden auch in Zukunft jedes noch so lukrative Major-Angebot ablehnen. Konzert-, Tonträger- und T-Shirtpreise sollen so niedrig wie möglich gehalten werden..." Was ist dem hinzuzufügen?

4.11.-6.11, Seminar des Bundeskongress entwicklungspolitischer Aktionsgruppen **»Cuba. Die Revolution in Gefahr«**, „...Über die aktuelle kubanische Politik sowie über ältere und neueste Entwicklungen in Cub wollen wir mit euch offen und kritisch diskutieren. Auch mit der Rolle und den Positionen der kubanischen Soli-Bewegung in Deutschland wollen wir uns auseinandersetzen. Weiteres Ziel des Seminars ist die politische und praktische Koordinierung dessen, was von den TeilnehmerInnen an Vorschlägen für politische Aktionen etc. erarbeitet wird..." Kontakt: Dritte Welt Zentrum, Haus der Demokratie, B.-Göring-Straße 152



Kommen zur Demo nach Plauen - die Goldenen Zitronen

5.11. Plauen, **bundesweite Demonstration »Keine Kriminalisierung des antifaschistischen Widerstandes!«** - „Seit 1991 werden fortlaufend Ermittlungsverfahren gegen AntifaschistInnen aus Plauen und Umgebung eingeleitet, Anklageschriften formuliert, Prozesse angestrengt und Urteile gesprochen.
Mitte November steht noch ein Prozeß gegen 15 AntifaschistInnen an. Grund hierfür war eine antifaschistische Aktion 1992, die sich gegen Faschisten aus Plauen gerichtet hat.
In der strafrechtlichen Härte, wie gegen AntifaschistInnen vorgegangen wird, spiegelt sich der gesamtgesellschaftliche Rechtsruck in der BRD wieder.
Dieser und noch anstehende Prozesse in Plauen sind Ausdruck der allgemeinen Kriminalisierung des antifaschistischen Widerstandes, Plauen ist nur ein Beispiel für diese Strategie des Staates...
Mit der Demonstration wollen wir deutlich machen, daß sich antifaschistischer Widerstand nicht nur gegen Nazi-Terror, sondern auch gegen den gesamtgesellschaftlichen roll back richtet!..." (aus dem Aufruf Antifaschistischen Aktion Plauen/ AG Antirepression)

6.11., AJZ Chemnitz, **Wave Gothic mit CHRISTIAN DEATH**, Charakteristisch für die Auftritte der englischen Subkultur-Helden ist eine faszinierende Symbiose aus Musik, engagierten Texten, überzeugender Bildersprache und adäquatem Outfit. Ihre Popularität wächst stetig wegen ihrer Verbundenheit mit berechtigten Jugendprotesten gegen erstarrte Lebensnormen und -weisen.

Spielen mit ASIATIC WARRIORS und DA GERM am 19. im C.I. CODX

9.11. Demonstration zum Jahrestag der Reichspogromnacht, Treffpunkt Nordplatz / St. Michaeliskirche, von hier aus geht es zum Gedenkstein an der Parthe, der an der Stelle steht, wo im November 1938 die Leipziger JüdInnen zusammengetrieben worden sind. Im Anschluß geht's zum SIEMENS-Gebäude in der Nordstraße, um an die Beteiligung deutscher Unternehmen an der JüdInnenvernichtung im Dritten Reich zu erinnern. Von da führt die Route zum Gedenkstein, der an der Stelle der alten Leipziger Synagoge in der Gottschedstraße steht. Hier darf Maginius noch einen abschließenden und die beiden Demo-Parteien (FriedensbeterInnen und gewalttätige Autonome) versöhnenden Redebeitrag halten.

5.11. - 6.11., Berlin, Bundesweiter Kongreß »Widersetzen wir uns diesem Europa!«, Mit der Herausbildung der EU werden sich die Herrschaftsverhältnisse global wie auch innergesellschaftlich neu formieren, von der Linken wird dieser Prozeß nur oberflächlich reflektiert, geschweige, daß es dagegen einen nennenswerten Widerstand gäbe. Es ist sogar die Illusion weit verbreitet, daß sich mit der EU nationalistische Strömungen überwinden ließen oder daß eine „demokratische" Umgestaltung der EU möglich sei. Demgegenüber denken die VeranstalterInnen (Antifa- bis Inter-nationalismus-Spektrum), daß mit der EU eine neue Epoche neokolonialistischer Politik eingeleitet ist, die das globale Machtgefüge zugunsten einer BRD-dominierten EU verschiebt, basierend auf scheindemokratischen und diktatorischen Strukturen.
Programm: 5.11. Arbeitsgruppen
6.11. Kurzberichte aus den AG's, Diskussion in Kleingruppen: Ansatzpunkte für eine linke Widerstandsbewegung gegen die EU?
Veranstaltungsort: Mehringhof, Gneisenaustraße 2a, 2.Hof, Aufgang III, SFE; 10961 Berlin (U6/7 Mehringdamm)
Kontaku/Anmeldung: EU-Seminar-Vorbereitungsgruppe c/o BAOBAB-Infoladen, Eine Welt e.V., Winsstraße 53, 10405 Berlin, Tel/Fax: 030 / 4426174

11.11., AJZ Chemnitz: Death-Doom-Gothic-Metal: **ANATHEMA** aus Liverpool bescheren uns mit ihrem neuen Album »Serenades« ein »Doom-Metal-Master-Piece«, das die Outputs vergleichbarer Bands an emotionaler Tiefe und musikalischer Experimentierfreudigkeit in den Schatten stellt. Atmosphärische Dichte und romantisch anmutende, melancholische Stimmungen sind das Markenzeichen der Gruppe. Auf die zweite Band SOLSTICE dürfen wir gespannt sein.

11.11., Conne Island, Konzert mit den **KASTRIERTEN PHILOSOPHEN**, sie stellen hier ihre neue Veröffentlichung SOULDIER vor. PNG dazu: „...Dreh- und Angelpunkt ist Nordafrika, Marokko, Tanger - Schnittstelle zwischen europäischer, afrikanischer und arabischer Welt und den verschiedenen Religionen. Man bezieht sich auf Paul Bowls, William S. Burronges, Jack Keronac und ganz besonders auf Briou Gysin - Dichter, Maler, Musiker - dessen Roman »The Process« die textliche Grundlage bildet...

...Dennoch bedienen sich die KP nicht diverser Kifferklischees, obgleich man meinen könnte, den süßen Haschischduft in der Luft zu spüren; im Hintergrund die gewaltige, eindrucksvolle Berglandschaft Marokkos, die sich mit weiter karger Wüste und rauhen Hochebenen abwechselt..."

ASIATIC WARRIORS - die bösesten Jungs aus Frankfurt

19.11., Conne Island, Hip Hop mit **DA GERM, ASIATIC WARRIORS** und **COD X**, Die Frankfurter ASIATIC WARRIORS, die sich aus zwei Türken, einem Kurden und einem afro-amerikanischen Deutschen zusammensetzen, also im wahrsten Sinne des Wortes eine internationale Formation sind, haben sich seit ihrem Entstehen 1990 den Ruf, eine der härtesten Frankfurter Hip Hop Crews zu sein. Doch Hip Hop ist schon seit Mitte der 80er „ihr Ding". Genauso für den Rapper und DJ Rene James Swain, der seine Erfahrungen seit '84 in der Untergrundszene sammeln konnte. Nachdem er '92 viel Zeit in NY verbracht und dort an Underground Freestyle Rap Sessions teilgenommen hatte, tritt er seit Mai '93 unter dem Namen DA GERM auf. Er lieferte einen Beitrag für den von der Zeitschrift PRINZ(!) herausgegeben Hip Hop Sampler »Hip Hop Hurrah« und ist auch auf einem SONY/Dragnet-Sampler (»Headfull of Hip Hop«) zu hören. Die Untergrundzeiten für den jungen Mann sind wohl vorbei. Die dritten an diesem Abend sind COD X, ebenfalls aus Frankfurt, die ihre persönliche Grundhaltung („Wir mögen keine Zeigefinger-Attitude") in ihren subtilen, vielschichtigen deutschen Texten zum Ausdruck bringen. „Wir kommen nicht aus dem Ghetto, aber immerhin aus der Frankfurter Innenstadt."

THE BUSTERS - die weltbeste SKA-Band?

25.11. Conne Island, Konzert mit den **BUSTERS**. Daß die Busters mittlerweile einen hervorragenden Ruf als Live-Band haben (bei einer 12-köpfigen Meute auf der Bühne wenig verwunderlich) liegt nicht zuletzt auch an ihren drei bislang erschienenen Studioalben, die die musikalische Vielseitigkeit und Originalität der Band widerspiegeln. Kein Klischee ist den BUSTERS zu heilig, um nicht um- und eingebaut zu werden. Dazu kommt ein bisweilen derber Humor, der überhaupt nicht dümmlich und platt auf Schülerband-Niveau herumkaspert. Ihr musikalischer Großangriff beginnt bei Ska, wälzt sich über Reggae und Hip Hop und Punk hinweg und macht auch vor Soul und Rock-A-Billy nicht halt. So verstehen es die BUSTERS immer wieder, sich musikalisch nicht eingrenzen zu lassen.

Adressen zu den Terminen:

AIDS-Hilfe, 04347 Leipzig, Ossietzkystr.18
AJZ Chemnitz e.V., 09114 Chemnitz, Chemnitztalstraße 54, ☎(0371)412925
Anker, 04159 Leipzig, Knopstraße 1, ☎591851
City-Kino, Leipzig 04103, Vereinshaus Seeburgstraße
Conne Island, 04277 Leipzig, Koburger Straße 3, ☎311044
ESG(Evangelische Studentengemeinde), 04275 Leipzig, Alfred-Kästner-Str. 11, ☎312966
Frauencafe Tian, 04229 Leipzig, Könneritzstr. 68
Frauenkultur e.V., 04107 Leipzig, Braustraße 17/19
Haus Leipzig, Leipzig 04109, Elsterstraße 22-24, ☎209655
Haus Steinstraße, 04275 Leipzig, Steinstraße 18, ☎311153
Kino Eutritzsch, 04129 Leipzig, Haferkornstraße 50
Kino im Grassi, 04103 Leipzig, Täubchenweg 2, ☎285164
Leipziger Spielgemeinde, 04109 Leipzig, Otto-Schill-Straße 7, ☎281426
MB, 04109 Leipzig, Universitätsstraße, ☎7192692
MONAliesA, 04277 Leipzig, Bernhard-Göring-Str.152, ☎312102/72
naTo, 04275 Leipzig, Karl-Liebknecht-Straße 46, ☎328306
VILLA, 04107 Leipzig, Karl-Tauchnitz-Straße 4
Villa Delitzsch, 04509 Delitzsch, Am Wallgraben 3, ☎(03420) 222358
Werk II, 04277 Leipzig, Kochstraße 132, ☎308010
Winfried von Kessler Lichtwirtschaft, 04277 Leipzig, Stöckartstraße 11
ZORO, 04277 Leipzig, Bomaische Straße 54 HH, ☎321810

BODY COUNT und OI POLLOI

Kommerz und Selfmade-Jugendkultur haben in Leipzig ein Zuhause

Die Zeiten, als BILD Leipzig darüber jammern konnte, daß alle großen Rock-Acts der Weltgeschichte in Halle passieren, und Leipzig keine Brocken abbekommt, sind (leider?) vorbei. Mittlerweile spielen in dieser Stadt nahezu jede Woche Bands, die sogar in BILD als "groß" bezeichnet werden würden. Alle freuen sich darüber, daß BODY COUNT den Weg nach Leipzig gefunden haben und feiern die MTV-"Hardcore"-Helden PANTHERA im Easy Auensee. Innerhalb der Woche vom 30.9. bis zum 8.10. spielten in Leipzig immerhin BODY COUNT, BAD RELIGION, PANTERA, aber auch SLAPSHOT, SFA, BLUMFELD und es gab das ZORO-Hardcore-Festival gegen Konsum und Kommerz, wo Bands wie OI POLLOI, ACTIVE MINDS, AMBUSH, USE YOUR STRENGTH, STRES und WITCHWORLD gespielt haben.

So wird in dieser Stadt mittlerweile nahezu jedes Bedürfnis der Kidz nach ihren Helden befriedigt, vorausgesetzt, sie bekommen genug Taschengeld. Zumindest für die "großen" Acts, die im Easy Auensee laufen, ist das nötig, denn Eintrittspreise von 40,-DM und mehr sind eher die Regel als eine Selbstenheit. Hier läuft das MTV-genormte Publikum dem Kommerz auf, hier kann konsumiert werden, ohne daß dafür ein, wie auch immer gearteter, Anspruch notwendig ist. Das einzige, was du mitbringen mußt, ist die nötige Portion Mut, eventuell von den Einlassern wegen deines Outfits was in die Fresse zu bekommen, und eben jene Menge Geld, die dich über den Abend rettet.

Diese Jungs sind so hart, daß sie EASY AUENSEE spielen mußten - BODY COUNT

Von den lokalen Radio-Stationen bekommst du logisch jede Menge Unterstützung: "Ein echter Freak geht hin!" Wenn du also ein echter Freak (oder -in) bist, dann gehst du einfach hin, zu den gehypten Rockern, wo du dich so richtig übel fühlen kannst, wenn du dabei warst. Deine Oma wird mit bebenden Lippen zuhören und die Knie werden ihr zittern, wenn du ihr´s erzählst. Daß für 42,- Mark nicht immer viel zu erwarten ist, konnten die "echten Freaks" erleben, die sich PANTERA angetan haben. Die Jungs waren so dicht, daß sie nicht einen Song zu Ende gespielt haben. Geld zurück gab´s freilich nicht, denn auch eine Beziehung zum Publikum soll hier gar nicht erst entstehen.

Am anderen Ende der Skala (und der Stadt) steht das

ZORO, wo alles noch in nervenaufreibender Kleinarbeit von einer Handvoll Aktiver selbst gemacht wird, vom Kopieren der Plakate, übers Kleben bis zur Backstage-Versorgung der Bands. Hier bleibt das Publikum meistens in Familie, irgendwie kennt jedeR jedeN, wenigstens vom Sehen. Anspruch wird hier groß geschrieben, es geht darum, eine antikommerzielle Kultur von unten zu leben. Solche Festivals wie das »ZORO-(nicht nur)-Hardcore-Festival gegen Konsum und Kommerz« sind Höhepunkte im ständigen Bestreben des recht kleinen Kreises der Aktiven, hier eine selbstgemachte Jugendkultur stattfinden zu lassen. Die Bands sind hier prinzipiell zum Anfassen, eine BRAVO- oder ENERGY-Einladung, mit den Bands quatschen zu können, mit ihnen zu essen, würde sich hier geradezu lächerlich ausnehmen. Denn die Leute, die hierher kommen, übersehen das Backstage-Schild oft einfach, sitzen dann mit den Bands rum, trinken das hauseigene Bier, ein Umstand der ziemlich nervend ist, und hin und wieder auch zu Reibereien führt. Überhaupt ist es für Unbedarfte schon eine kleine Mutprobe, das Haus zu betreten. Viele der Gäste sehen nicht unbedingt vertrauenerweckend aus (wollen das auch gar nicht) und treten auch nicht immer zurückhaltend auf. So sind bisweilen schon mal Leute umgekehrt, die eigentlich rein wollten. Die die reingehen, können ihn bisweilen hier erleben, den Anspruch der Bands, mit dem Publikum **gemeinsam** etwas zu machen. Hier kann es noch passieren, daß die Bands auf der Bühne was zum Tanzverhalten der wütenden Pogo-Obermacker-Springer sagen oder daß auch Leute von unten auf die Bühne gehen und ihre Meinung dazu sagen. (OI-POLLOI: "Tanzen - Nicht Kämpfen!") Aber auch sonst fehlt es an unzweideutigen Aussagen von der Bühne nicht. (So sind für POLICE BASTARD, deren Name schon Programm ist, alle Cops Bastarde, und OI POLLOI ließen z.B. beim ZORO-HC-Festival deutlich vernehmen: "Ihr müßt den Bullen in die Eier treten!" und "Fleisch ist Mord" - ein Fakt, der auch diesem Publikum immer wieder unter die Nase gerieben gehört.) Die Partys im ZORO haben oft etwas von dem Do-It-Yourself-Feeling, das Experten schon seit Jahrzehnten verloren glauben. Aber auch hier ist nicht alles eitel Sonnenschein. Da richtigerweise ein straffes Regime im Haus fehlt und aber andererseits nicht alle Bands und Gäste die dafür notwendige Einstellung mitbringen, weichen die Anfangszeiten der Konzerte regelmäßig mindestens zwei Stunden von den Angaben auf den Flyern und Plakaten ab, ein Umstand, der es noch Berufstätigen schwer macht, sich die Gigs im ZORO reinzutun. Außerdem reagieren die Anwohner auf Ruhestörung morgens um eins natürlich anders als abends um zehn. Da sich das ZORO-Publikum lange Zeit nicht daran gewöhnen konnte, die Konzertpausen im Haus zu verbringen und nach den Konzerten ruhig nach hause zu gehen, hat die Stadt Leipzig, der das Haus schon von jeher ein Dorn im Auge war, einen prima Vorwand, den Konzertbetrieb stillzulegen, ebenso die legendären Extrem-Tanz-Partys. So könnte der ultimative Spruch für´s ZORO bald lauten: "Besuchen sie das ZORO, solange es noch steht!".

Irgendwo dazwischen bewegt sich das Conne Island. Noch einige hundert Meter weiter südlich angesiedelt, war es ursprünglich mit dem gleichen Anspruch angetreten wie das ZORO. Konzerte sollten nie mehr als 8,-DM kosten, ein Preis der bald zur Regel wurde, egal, ob eine oder drei Bands spielten. Mittlerweile hat sich hier einiges geändert. Im Conne Island werden die Kulturmedien der Stadt, wie der KREUZER, nicht mehr abgelehnt und es existiert ein aufgeklärtes Verhältnis da-

zu, wie aus den verschieden Geldtöpfen der Stadt und des Landes Mittel locker gemacht werden können, die dann ins Haus fließen. Im letzten Jahr wurde die 8,- zu können, das Haus finanziell auf eigene Füße zu stellen, ein eher aussichtloses Unterfangen, wollen die BetreiberInnen nicht so wie das Easy Auensee enden.

PULLERMANN wurden noch vor zwei½ Jahren im Conne Island heftigst gefeiert - heute undenkbar?

DM - Schranke, die sich das C.I. auferlegt hatte, aufgehoben, um flexibler zu sein, "große" Bands finanzieren So ist das C.I. auch weiterhin auf die Fördertöpfe angewiesen, Geld, das auf dem Gelände gut angelegt ist. JedeR, der/ie im letzten Jahr hier war, konnte das deutlich sehen. Der Skate-Park und das Café, die Streetball-Anlage und die politische Orientierung, für die der Laden steht, sind geeignet, Publikum an den Laden zu binden. Ihren politischen und menschlichen Ansatz versuchen die MacherInnen durch ihr Programm rüberzubringen. Es gibt das monatlich erscheinende CEE IEH, ein Infoheft, das über die Dinge die im Laden laufen, berichtet und das versucht, die Vorgänge im Haus für das Publikum transparent zu machen. Es gibt eine Lesebude, im Café liegen Zeitschriften aus, deren Zielrichtung sich mit dem antifaschistisch/antirassistischem Anspruch des C.I. deckt. Inwieweit die von den C.I.erInnen vertretenen Inhalte aber über die Konzerte vermittelt werden, bleibt fraglich. So hat sich mehr und mehr eine eigennützige Konsumhaltung beim Publikum durchgesetzt, bzw. bleibt heute oft das Publikum, das vor Jahren den Saal füllte, weg. Die Kiddies, die heute ins C.I. kommen, tragen teure Klamotten, wissen oft nichts von den Wurzeln der Musik, die sie konsumieren, oder finden das alles als gelebte Einstellung nicht so wichtig. So fallen bei den Konzerten bisweilen Sprüche, für die Leute vor zwei Jahren hier (hoffent-

lich) rausgeflogen wären, so beim Skate-Cup, als eine Frau mit "Ausziehen! Ausziehen!" - Rufen bepflastert wurde. Peinlich, so was. Die AktivistInnen des Hauses geben sich dennoch alle Mühe, ihren Anspruch auch in der Auswahl der Bands zu dokumentieren BLUMFELD und SFA sind hier nur zwei Beispiele. Daß aber Konzerte, wie das legendäre FLOWERBUDS und PULLERMANN Konzert vom Februar '92 heute noch genauso einschlagen würden, glaubt im C.I. offensichtlich auch niemand mehr. Ein Fakt, der die gewandelte Einstellung der Leute im Saal, die sich zunehmend als "Gäste" fühlen und nicht als Teil der Party, belegt. Was sollen die ROCK-HARD- oder gar BRAVO-geschädigten Kids mit Bands, die sich auf ihre Punkrock-Wurzeln berufen, anfangen? Punkrocker - das sind für die Jugend der 90er doch biersaufende Grünhaar-Asseln, die zu den Toten Hosen mitschunkeln und den "längsten Tresen der Welt" zelebrieren. Daß im Haus ein anderes Punkrockverständnis existiert, beweist das im November anstehende GOLDENE ZITRONEN - Konzert, das wohl kaum an einem passenderen Platz hätte stattfinden können. Aber solche Acts wie BIOHAZARD (mußte mal wieder raus - d.S.) oder die VISIONS -Party, die im Oktober stattfand, zeigen, daß im C.I. auch die kommerzialisierte Subkultur Raum hat. Nun ist nicht jeder Versuch, mit Kunst Geld zu verdienen, verdammenswert, es kommt in dem Zusammenhang ja auch zum Beispiel darauf an, was mit dem Geld passiert, aber das, was im C.I. so gern als "Attitüde" bezeichnet wird, differiert bei den Leuten, die im C.I. spielen (genauso wie bei denen, die hier konsumieren) beträchtlich.

Ein Grundverständnis ganz anderer Art bringt die IG Rock, die sich im Haus Leipzig produziert, mit. Hier laufen hauptsächlich (ost-)deutsche Muggen, ein Schwerpunkt liegt dabei löblicherweise auf Leipziger Bands. Der jährlich ausgetragene Rockwettbewerb gehört zu den festen Terminen bei vielen Leipziger Musikinteressierten. Auch ansonsten wird sich hier Mühe gegeben, jeder Spielart von Rockmusik (mit Ausnahme vielleicht von Nazi-Rock) Raum zu geben. So sind es die oft als FDJ-Punx in der Kritik der "Szene" stehenden DDR-Rockkapellen, wie SANDOW oder DIE ART, die in Leipzig unter dem Zeichen der IG Rock auftreten. Aber auch andere Bands, wie die Leipziger Schrummelpunk-Band ABFALL SOZIALPRODUKT, die hier im November wieder zu erleben sind, haben bei der IG Rock ein Zuhause. Das Publikum, das hierher kommt, identifiziert sich meist nicht mit den MacherInnen. Hierher geht, wer eben die und die Band hören will. Vor eventuellen Faschoangriffen werden die Konzerte durch die in dieser Hinsicht ja auch nicht unbedarften Leipziger Löwen geschützt, die IG kann das auf Dauer nicht leisten. Mittlerweile schicken die Löwen ihre Leute wenigstens nicht mehr in Uniform, so daß die Geschichte nicht vollends in die Peinlichkeit abgleitet. Das Publikum, das hier verkehrt, schafft es nicht, sich selbst mit derartigen Angriffen auseinanderzusetzen, so bleiben die Leute beim Bier sitzen, wenn unten auf der Terasse der Nazi-Terror tobt, ein Ding, das in den beiden zuvor genannten Häusern undenkbar ist.

Die Ansätze und Beweggründe, in dieser Stadt Konzerte zu organisieren, sind so verschieden wie die Leute, die das tun. Es kann um Geld gehen oder um »Leipzig kommt!«, es kann um Inhalte gehen oder um Spaß. Schade ist, daß der Eindruck entsteht, Inhalte blieben mehr und mehr auf der Strekke. Wer will sich bei dem Streß, den der Alltag so mit sich bringt, auch noch mit inhaltschweren Gedanken rumärgern, ständig das "Richtige" denken und tun? Entspannung ist in. Wer liest eigentlich dieses Heft? *t.v.*

HARDCORE GEGEN KONSUM UND KOMMERZ

Etwas hin und her gerissen war ich schon, vor dem 7. Oktober, an dem im ZORO nicht nur Stand As One, Ambush, Adelheid Streidel Experience (ASE) und Use Your Strenght spielen sollten, sondern im nahe gelegenen CONNE ISLAND auch Blumfeld angesagt war. Aber konsumgeil wie ich nun mal bin, fiel meine Entscheidung am Ende doch fürs ZORO. Zumal sich dort die Gelegenheit bot, ein Interview mit den Machern meines absoluten Lieblingszines GAGS'N'GORE aus Bremen zu machen, deren Hausband die oben schon erwähnte ASE ist. Wer schon mal ein G'n'G in der Hand hatte, wird wissen, daß es sich bei diesem Heft um eine gute Mischung aus Musik (Hardcore/Punk aber auch Jazz und Pop), Comics, Filmen, Büchern und Politik handelt. Alles vermengt mit etwas Humor, der beim besten Willen nicht dümmlich genannt werden kann. Demzufolge hatte ich mir auch tags über ein paar Fragen auf einen Zettel gekritzelt, die es ASE ermöglichen sollten, ihre Lustigkeit dem Leipziger Publikum zu demonstrieren. Leider gab es dabei einige Probleme, aber dazu später. Als ich im ZORO ankam war schon eine beachtliche Anzahl Leute anwesend, obwohl bis jetzt keine der angekündigten Bands den Sprung in die Billboard Charts geschafft hat. Wer natürlich noch nicht da war, waren Ambush, die aus Berlin kommend, offensichtlich vergessen hatten, daß der Weg nach Leipzig über die Autobahn führt, also nicht innerhalb eines Tages zu schaffen ist. Meine natürliche Scheu überwindend, wagte ich mich in den Backstagebereich. Jederzeit bereit meinen Presseausweis zu zücken, um nicht in den Verdacht zu geraten, mir unrechtmäßig Essen anzueignen. Im Backstage angekommen, fällt mir die Orientierung relativ leicht, h-no ASE-Sänger und nach eigenen Angaben der Schönling des G'n'G (Titelmodel der #11) allein an seiner Haartracht gut zu erkennen war. Das Interview wird für die Zeit nach dem Soundcheck vereinbart. Ambush sind inzwischen doch noch angekommen und ich überbrücke die Zeit, indem ich erste Einkäufe tätige. Ein G'n'G #12 mit Peter Brötzmann, abyss, neurosis, miozän, but alive, Faschismustheorien, einem Comic aus dem jugoslawischen Krieg usw. und der #2 mit u.a. schwer zu lesenden Interviews mit Henry Rollins (wobei die Interviewer fast verhauen worden wären) und Fugazi, das englische Profane Existence#23 das unter dem Motto "making punk a threat again" ambush interviewed, über die Chaostage berichtet, aber auch Nachrichten verbreitet, wie

zum Beispiel von der drohenden Räumung des ABC NO RIO in New York, das über Jahre hinweg mit Bands wie GO! in Verbindung gebracht wurde und getrost als eine der Heimstätten des beliebten NY-HC bezeichnet werden kann. Kostenlos gab es die Hefte der PeTA (people for the ethical treatment of animals - Menschen für die ethische Behandlung von Tieren), deren Heft eine wundervolle BRAVO Aufmachung vorweisen kann, aber bis auf die Rezepte, auch im Stil so sehr an BRAVO erinnert, daß ich die Lektüre nicht empfehlen kann. Aber von Schrift allein wird der Mensch nicht glücklich und so ergatterte ich mir noch die 7" von AcMe, die auf dem belgischen Label Machinatin rec. von Nation On Fire Mitglied Jeroen erschienen ist. Trotz ihrer Jugend (traue keinem über 20!) machen AcMe keinen Hehl daraus, daß für sie Harcore viel mehr ist als Musik. Die Frage ob die relativ straighte Lebenseinstellung (bitte nicht mit Straight Edge verwechseln!) auch im Alter noch anhält,

ist vielleicht berechtigt, ändert aber nichts daran, daß die Forderungen nach einem bewußtere Haltung im "alternativen Leben" nicht so einfach von der Hand zu weisen ist.

Aber erstmal eine kurze Konsumpause. Denn der Soundcheck von ASE ist vorüber und die Befragung kann stattfinden. Im Backstage beweist h-no, daß er zwar die Herkunftsregion von Bieren am Geschmack erkennt, aber beim alten Flasche mit Flasche aufmachen Trick ein paar Probleme hat (Der ASE Song zum Thema heißt übrigens "Straight Edge except on Friday night"). Meine Strategie, den Spaß am Leben im Interview heraus zukehren, wurde von der Band gründlich torpediert, die sogar auf so dämliche Fragen, wie: "Seid ihr Punks?" ein viertelstündiges Referat halten kann. Aber lest selbst:

KF: Meine erste Frage, ob ihr Punks seid, ist eigentlich schon beantwortet, da ihr ja offensichtlich Punks seid, wie an den Bierlachen hier zu sehen ist.

h-no: **Falsch!**

KF: Seit wann und warum?

h-no: **Also, erst mal definiert sich Punk nicht über das Aufmachen von Bierflaschen oder Trinken von Bier.**

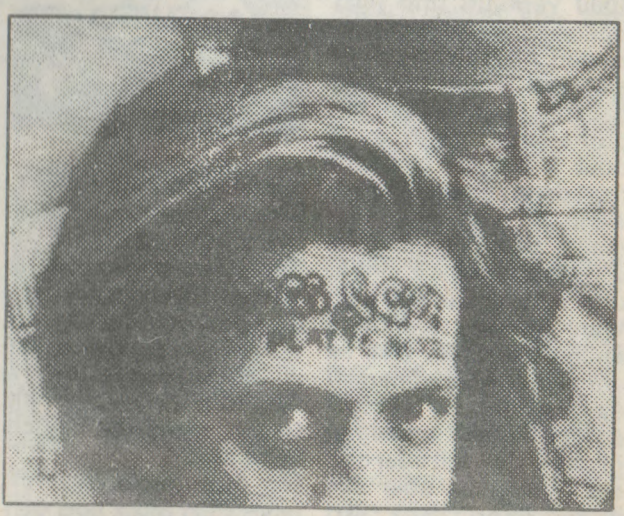
Lars: **In gewisser Weise kann man, wenn man dieses Punk-Sein nicht so eng eingrenzt, daß man dafür eine Lederjacke und Iro haben muß, schon sagen, daß das irgendwie dazu gehört, das was wir machen. Allerdings ist es nicht so, daß wir das Gefühl haben, uns da kategorisieren zu lassen. Punk sein zu müssen oder Hardcore oder Antifa oder was-weiß-ich-was. Sicher sind wir von Punk beeinflußt, aber wenn man richtige Punks will, das ist schwierig. Da könnte man die Geschichte von den Chaos Tagen erzählen, als die ZEIT bei uns angerufen hat (h-no: Beim GAGS 'N'GORE) und wissen wollte, ob wir nicht ein paar Hannoveraner Punker kennen würden. Da mußte ich natürlich erst mal loslaufen und echte Punker besorgen mit Iro, weil der mich nicht haben wollte. Ich war zu seriös.**

h-no: **Das klingt halt so wie die Frage von meiner Mutter: Was bist du denn jetzt eigentlich? Da hab ich gesagt: Ja, weißt du, ich bin halt Hanno. Da fällt mir**

h-no - einer der 10 begehrtesten Männer Bremens?

nichts zu ein.
(Im Anschluß müssen h-no und Lars erst noch mal demonstrieren, daß sie Bierflaschen, auch ohne zu kleckern aufmachen können. Und Quaddel der Schlagzeuger kommt hinzu, weiß aber auch nicht so recht, ob er nun Punk ist.)
h-no (zeigt dramatisch auf Quaddel): Er ist urrralt.
Martin: Fast so wie deine Witze!
h-no: Ach so, wie wir zum Punk gekommen sind.
Lars: Schallplatten in erster Linie und Freunde.
h-no: Bei diesem Open-Air (lacht hintergründig).
Martin: Nur Musik halt: Sex Pistols Platten.
h-no: Ja und vorher schon politisch motiviert sein. SDAJ-Linie (erntet Gelächter), das war so als ich fünfzehn war. Und dann zu sehen, daß es Bands gibt, die auch gewisse politische Inhalte rüberbringen. Ob das Ton Steine Scherben sind oder die Punkbands.
Lars: Gar nicht so! Sondern erst hört man komische Musik und dann traut man sich mal zu einem von diesen komischen Konzerten zu gehen. Da sieht man halt, daß das ganz andere Konzerte sind als wenn Bap spielt. Daß das nicht zweistellige Beträge kostet, das da jeder rein darf und nicht abgetastet wird und daß das nicht in der Stadthalle sondern irgendsowas kleines selbstgemachtes ist. Das ist dann schon die Initialzündung, dahin zugehen, sich damit zu beschäftigen, daß man alles selber machen kann, ob es nun Konzerte oder Zeitungen oder Bands oder sonstwas sind.
KF: Und wieviel Geld habt

ihr damit im letzten Jahr verdient?
h-no (verschluckt sich): **Womit? Was Geld? Wo?**
Martin: **Mit Musik?**
h-no: **Bei Musik haben wir drauf gezahlt.**
Lars: **Also die 600 Mark von der GEMA haben wir bis heute noch nicht raus, glaub ich.**
h-no: **Und Fanzine, das ist auch so, daß da noch Geld drin steckt. (Hier übertreiben die Jungs ein bißchen, Lars hat mir hinterher erzählt, daß sich das G´n´G schon tragen würde, wenn nicht alles so chaotisch wäre.-KF) Das einzige was Geld gebracht hat, war so ein Festival im Juli, wo verschiedene Bremer Bands alte Hardcorebands gecovert haben.**
Lars: **Also nein, wir haben damit noch nie Geld verdient und machen es auch nicht. Allerdings ist es nicht so, das es bewußt auf Verlustbasis hält. Wenn man Geld damit verdienen würde, fänd ich´s auch nicht schlimm.**
h-no: **Sehe ich auch so. Ich arbeite auch daran, daß es irgendwann mal schwarze Zahlen stehen irgendwo. Wenn wir irgendwo spielen bleiben höchstens 100-200 Mark übrig, dann teil das mal durch fünf...**
Lars: **Wir haben eine Aversion gegen Soli-Konzerte, wo Eintritt nur 'ne Mark ist. Das ist Quatsch, wo keiner Geld rauskriegt. Das ist so in der Szene, es gibt einerseits die Super-Geschäftemacher und andererseits die, die auf absolut NoProfit aus sind und... das ist Quatsch**
h-no: **Wir haben auch unsere Erfahrungen mit Konzerten, die geldmäßig total in die Hose gegangen sind. Seit dem sind wir auch vorsichtiger geworden.**
KF: Aber wieviel Geld müßte man euch bieten für einen großen Plattenvertrag, den Majordeal?
Martin: **Ach, um korrumpiert zu werden.**
h-no: **Also für mich hängt das nicht vom Geld ab, sondern von den Möglichkeiten.**
Lars: **Also ich denke, daß es darauf ankommen würde, daß man wahrscheinlich eine Platte machen würde, aber nicht Verträge für 5 Platten.**
h-no: **Und das ich z.B. sagen kann, auf dieser Platte, was ich will. Das wird wahrscheinlich eh nicht sein, deshalb kann ich´s knicken.**
KF: Wieso? Auf MTV kann man doch sogar schon rote Sterne zeigen?
Lars: **Wenn man sowas machen könnte, wie Rage Against The Machine, würde ich´s auch machen.**
Martin: **Du darfst aber immer noch nicht "fuck" aufs Cover schreiben.**
h-no: **Generell ist das Problem, wenn Du anfängst das ganze System MTV-Major zu kritisieren, glaube ich, daß dann ganz schnell die Zensurklappe**



Würde für´s Gags´n´Gore einfach alles tun: Martin!

fällt. Solange du nur irgendwelche politischen Sachen anprangerst ist es o.k. Das haben 60er Jahre Bands auch gemacht und es war mehr oder weniger Musikkonform. Wenn du aber auf dieses Business eingehst, dann wird´s, glaube ich, ziemlich schwer. Und ich glaube auch nicht, daß die Dead Kennedys jemals auf MTV gespielt werden. Eben wegen "MTV FUCK OFF".

Lars: Ich glaube für eine vernünftige Summe Geld könnte man das schon machen. Aber da würde man sich wahrscheinlich gar nicht so kaufen lassen, sondern das würde eher so eine Entwicklung sein: Jetzt haben wir drei Platten auf diesem Gurkenlabel gemacht und jeweils 1000 verkauft und jetzt wollen wir ganz viele verkaufen. Aber da wir bisher erst eine Singel gemacht haben ist das einfach hypothetisch. Wenn du 3 oder 4 Singels gemacht hast dann reichts halt so, wenn du sie selber gemacht hast. Dann ist es witzlos noch eine 5. eine 6. und eine 7. zu machen. Wenn du nicht irgendwas anderes machst. Weil es sonst so wie Briefmarken sammeln ist. Es ist nicht so, daß ich jetzt unbedingt groß werden will oder darauf hinarbeite, aber das wäre dann eine Art Stagnation.

h-no: Die Frage mit dem Major ist überhaupt nicht akut. Es gibt wirklich Bands, da wirds einkalkuliert, daß sie größer werden wollen. Ich denke, daß hat bei uns keiner bis auf Martin. Er ist der Typ der diese Rock-Musiker Zeitungen abonniert (Heiterkeit und ein halbherziges Dementi von Martin). Es

gibt so Sachen wie Rykers, die so herangezogen werden damit sie Sick Of It All Ersatz werden und ganz schnell bei 'nem Major landen können. Da steuern wir überhaupt nicht drauf zu. Wir haben alle unsere Leben, die Band ist halt Hobby, mehr soll´s auch nicht sein.

(Als nächstes folgte im Interview ein Stück über den im G´n´G sehr starken Bremenhype, bei dem aber keine KonsumentInnentips geäußert wurden. Bremen ist aber ASE zufolge in der glücklichen Lage das die Szene nicht nur aus Leuten über 20, wie in Hannover, besteht. Entscheidend für die Situation in Bremen ist die Unterstützung der Alternativszene durch den Senat der Stadt.)

KF: Wie ist es, unter solchen Bedingungen politische Sachen zu machen, wie am 3.10.?

h-no: Was ich an Bremen gut finde, ist, daß der Partyaspekt nicht außen vor gelassen wird. Das die Punk/HC-Szene und die Polit-Szene verläuft und nicht separiert ist, wie woanders.

Quaddel: Das war in Bremen auch nicht immer so.

Lars: Aber zu deiner Frage, ich glaube das läuft schon ganz gut. Das sind keine Jugendfreizeitzentren, wo man mal hinkommt und fragt: Können wir mal einen Raum haben? Die werden kontinuierlich genutzt. Meinetwegen im Sielwallhaus läuft Volksküche und Filme und Vorträge usw. Das Sielwallhaus ist das, was die Bullen am Sonntag vor der Einheitsfeier als vermeintliche Schaltzentrale der Autonomen gestürmt haben. Das ist von der Stadt getragen. Da kannst du

ohne weiteres Antifastände machen ohne das ein Sozialarbeiter vorbeikommt und sagt, das geht nicht.

Martin: Es ist eher so die Übersichtlichkeit in Bremen, die haben gleichzeitig mit dem Sielwallhaus den Infoladen durchsucht der dazu gehört. Das sind Sachen, die passieren dauernd.

Lars: Das ist eben der Nachteil. Wenn mehr Sachen privat laufen würden oder in richtigen besetzten Häusern, die es in Bremen nicht gibt, könnte man sich vorstellen, daß es für den Staat schwerer wird sich das anzukucken. Im Moment ist es so, daß es zwar leichter zu überschauen ist, aber dadurch das mehr passiert, ist es nicht so, daß man dadurch Nachteile hätte.

h-no: Das eine besetzte Haus, das Frauenhaus am Bunten Tor, ist geräumt worden vor einem Monat. Das war 87 besetzt worden, hat sich im Laufe der Zeit zu einem Frauenprojekt entwickelt, da hat unser Schlagzeuger eine besondere Meinung zu, weil er da mehr oder weniger "rausentwickelt" wurde. Die haben dann einen Vertrag gekriegt, aber befristet, wie es heutzutage üblich ist. Im letzten Jahr ist der Vertrag abgelaufen. daraufhin wurde es ernst, es hat immer wieder Streß gegeben. Obwohl das Projekt von vielen Seiten, den Grünen beispielsweise, anerkannt war, ist es letztlich doch geräumt worden. Das war ein Tropfen mehr, der das Faß zum 3.10. zum Überlaufen gebracht hat, weil da klar wurde wie staatliche Politik läuft. Es gab ein anderes besetztes Haus in der Grünstraße, da hat die Stadt 100.000Mark reingesteckt, Renovierung und ABM-Stellen. Das ist die Politik. Das Prestigeobjekt, ihr kriegt das eine besetzte Haus, das hat Verträge, so jetzt seid ruhig. Die Linie ist: dieses eine Haus und neue Hausbesetzungen soll es nicht mehr geben.

Martin: Es ist aber auch alles beendet worden, was es gab in den letzten Jahren. Da wurde richtig hart Schluß damit gemacht.

KF: Wie habt ihr den 3.10. in Bremen erlebt?

h-no: Ich hatte mir extra frei genommen. Die Vorbereitungen liefen schon ein halbes Jahr. es war klar, daß es ein Bündnis gab, Diskussions- und kulturelle Veranstaltungen. Sehr viele kulturelle Initiativen in der Stadt haben mitgezogen, auf ihre Art und Weise, teilweise sehr sozialdemokratisch (das ist bestimmt nicht positiv gemeint!-KF). Wir waren am Sonntag Abend mit in der Stadt, als dann die Krawalle waren, Montag auf der Demo.

Lars: Man muß aber sagen, da haben wir mehr mitgemacht, nicht organisiert. Wir haben zwar versucht, daß die Ärzte da spielen sollten. Aber was wir uns überlegt hatten, hat alles nicht geklappt.

KF: Im G´n´G wird Politik ja auch immer wichtiger findet ihr das eher schade oder gut?

Martin: Ich find das richtig. Also die Menge an Musikinterviews fand ich schon immer zu viel und überflüssig.

Lars: Wir haben schon immer die Identitätskrise, daß wir gar nicht richtig wissen wohin mit dem Heft. Also wir haben irgendwann ganz unbedarft angefangen, Bandinterviews, mal mit Fugazi spre-

chen. Irgendwann haben wir gesehen, daß es sich ganz schön verselbständigt hat, 'ne ganz schöne Dynamik gekriegt hat und auch ein Potential an dem, was man damit eigentlich machen könnte. Was wir gar nicht ausschöpfen. Da wissen wir auch noch nicht wie wir weitermachen sollen. Derzeit ist vielleicht die Tendenz, das mehr Politik in das Heft reinkommt, was mir auch mehr Spaß macht. Aber das ist keine gezielte Sache.

Ja, soweit erstmal das Interview. Das geht zwar eigentlich noch etwas weiter, aber die interne Heftzensur, legt eine maximal Länge für Interviews fest, die hier erreicht ist. Die wesentlichen Aussagen im fehlenden Teil waren: Es gibt Menschen die Hardcore sind und nicht Sick Of It All hören. Hardcore geht weiter. Lars hat als Vegetarier Zunge gegessen, fand´s aber eklig. Martin haßt Avocados, die h-no liebt und überhaupt sind die drei kaum in der Lage die Fanquestions zu beantworten, die den sehr beliebten Abschluß eines jeden Interviews im G´n´G bilden, aber hier der oben erwähnten Zensur zum Opfer fielen.

Inzwischen hatte auch schon die erste Band gespielt, deren Namen ich leider nicht weiß, die aber ziemlich gut gewesen sein soll. Die zweite Band des Abends war Use Your Strenght, die mit ihrem Bautzen Stadt Haß Kern zu gefallen wußten und auch beim Publikum gut ankamen, was leider keine Selbstverständlichkeit ist. In der anschließenden Soundcheckpause, die Ambush etwas über Gebühr in die Länge zogen, frönte ich weiter dem Konsumrausch. Die LP von NÀDA "Celmètra" und das erste Album von Mind Over Matter "Security" wurden meine Opfer. Bei Preisen von 12-16,-DM pro LP ist es aber auch schwer der Versuchung zu widerstehen. NÀDA, die auf dem schweizer Label Licht& Blindheit erschienen sind, fallen aus dem typischen Hardcore Rahmen heraus. Sich irgendwie pseudoschamanistisch gebend, machen sie eine Musik, die irgendwo zwischen Industrial und der ungarischen Band Trottel (wie soll ich diesen Ost-Europa HC jetzt beschreiben) einen ziemlich eigenständigen Sound, der durch Instrumente wie Flöte, Violine und Cello sowie männlichen und weiblichen, sehr schleppenden Gesang bestimmt wird. Depressiv aber nicht Kraft raubend. ganz anders dagegen Mind Over Matter, die auf dem New Yorker Wreck Age Label (bekannt durch Bands wie Yuppicide und Bad Trip) veröffentlichen. Das ist ganz ohne Zweifel the american way of hc. Auffällig ist, das besonders im Gegensatz zur ersten 7" die Lyrics um Persönliches kreisen. Diese Tendenz ist ja im Amiland schon länger vorherrschend. Es liegt mir zwar fern zu behaupten, daß daraus eine größere Systemnähe der Musiker folgt. Immerhin ist der Aspekt, des durch die Gesellschaft gestörten Lebens der Einzelnen bei Bands wie Quicksand oder eben Mind Over Matter immer vorherschend. Aber, daß fehlende FUCK OFF, wie es die Dead Kennedys vertraten, macht es leichter diese Platten zu konsumieren, ohne den Inhalten Beachtung zu schenken. Und Inhalte sind es immer noch, die HC von einer x-beliebigen Metalmucke bei WOM unterscheidet. Trotzdem ist "Security" eine extrem gute Platte.

Aber zurück zum Konzert Ambush hatten sich endlich warm gespielt und begannen ihren Gig. Die Fangemeinde dieser Band wächst ja zunehmend und auch an diesem Abend waren die Getreuen da. Ähnlich wie NÀDA (ohne mit diesen verglichen werden zu können) versuchen Ambush vom klassischen HC ausgehend neue Gebiete zu erschließen. Ziemlich gelungen ist in diesem Zusammenhang die aktuelle 1,5 LP "Lach!" auf dem Geraer Label Maxi-

mum Voice Production. Da das Material für ein reguläres Album zuviel und für eine DoLP zuwenig war trägt die Seite 3 den Namen Silence, was dann auch drauf ist. Der Gig im ZORO war jedenfalls überzeugend. Allerdings schein Bassist Tom (ex-Rorschach, Hunger) nicht in der Lage zu sein, die Kontrolle über sich zu behalten, wenn er musiziert. Veranstalter mit kleiner Bühne sollten deshalb auf ihr Equipment achten, auf das der gute Mann keine Rücksicht nimmt.

Nach Ambush war die Nacht schon ziemlich weit fortgeschritten, falls nicht der Maßstab eines Ravers zugrunde gelegt wird. Aber ASE wollte ich schon noch erleben. (Mehr als 3 Bands an einem Abend ist irgendwie sinnlos! Das zum Thema Festival.) Doch ein baldiger Beginn wurde durch Stand As One verhindert, die abreisten, ohne gespielt zu haben, weil ein Bandmitglied am nächsten Morgen um 6.00Uhr arbeiten mußte. Überhaupt muß bei dem Verhältnis der Bands des Abends untereinander wohl einiges schief gelaufen sein. Jedenfalls bauten Stand As One ihr Schlagzeug ab, ein neues wurde errichtet und dann ging´s los. Dem verbliebenen Rest bot ASE eine Show, die offensichtlich besser war als ihr spektakulärer Palästinenser Auftritt, bei dem sie, als Fundamentalistengruppe verkleidet, bewaffnet die Bühne betraten und h-no auf arabisch die Revolution leben ließ. Die eingeladene Presse verriß die musikalischen Fähigkeiten der Band anschließend. Was nach eigenen Angaben nicht nur am Mixer lag, der es vorzog, Fußball zu kukken. Im ZORO klappte es besser und so gab es als Zugabe nicht nur einen Song von Attitude Adjustment, sondern auch "Heinz Rühmann war ein Nazi" nach dem MDC Klassiker, der dasselbe für John Wayne erklärt. Mehr hätte ich nicht durch gehalten. Aber der Abend, an dem für mich so deutlich wurde wie seit langem nicht, warum Hardcore my favorite music ist, war vorbei.

amo

PS.: Noch ein paar Adressen über die ihr erwähnte Sachen zu korrekten Preisen beziehen könnt.

ASE 7", AcMe 7" (jeweils 5,-dm +1,50 Porto), G´n´G (#12 4,-dm+1,50 Porto oder ein Abo für vier Ausgaben 20,-dm), Profane Existence (nicht mehr als 4,-dm + Porto): Gags´n´Gore, c/o h-no und stErn, Bismarckstr. 120, 28203 Bremen

NÀDA und Ambush (jeweils ca. 16,-dm, lieber ein bißchen mehr schikken, was zuviel ist wird im Normalfall zurückgeschickt. Das ist immer noch besser als 2x schreiben, wegen Porto!): André Sieg/Silke Bayler, Fuchsklamm 20, 07548 Gera

ein guter Vertrieb für alles mögliche ist X-Mist, Meisenweg 10, 72202 Nagold (mit Rückporto nach Liste fragen!)

SFA im Conne Island.

Erst nachdem ein C.I. Mitwirkender das obligatorische Konfetti austeilte, erkannten SFA, daß sie in Leipzig sind.

Nach drei Jahren schauen die New Yorker Hatecore Denkmäler wieder in Leipzig vorbei, drei Jahre nur, aber trotz dem scheinen Jahrhunderte vergangen zu sein.
SFA, die nun schon seit zehn Jahren das propagieren, für was ein guter Teil Hardcore einmal stand, (nein nicht unbedingt s.e. und positiv thinking) kamen sicher nicht mehr ganz klar mit dem Leipzig, das sie 1991 kennengelernt hatten. Damals gab es eine Band, die in dieser Stadt gerade aufs neue den Hardcore entdeckte und als D.M.B. mit den "Großen" aus N.Y. auf Tour gingen. Am 8.10. Konnten die Amis nur noch verwundert von der Bühne herunterfragen, was denn aus den Jungs von damals geworden sei, sie hätten nie wieder etwas von ihnen gehört und beim Konzert hätte sich auch keiner blicken lassen. Und auch den Leuten im Publikum schien es nicht anders zu gehen, denn die glotzten die Band auf der Bühne an, als erzählten die ihnen die verschimmelten Stories vom Regenguß in Woodstock anno Dunnemals. Aber nicht nur D.M.B. wurde nicht mehr gekannt, auch über Sänger Brendan Raffertys Witz: "Imad was a stasi!" konnte keiner lachen. Ja, da sahen sich die Hatecorer etwas allein gelassen in Leipzig. Die einstige Tourbegleitung war weg, der einstige Tourmanager auch, blieb halt die Musik, auf die sie noch bauen konnten. Und Musik wird ja heutzutage dankbar entgegengenommen, solange sie hart, laut und aus der Konserve bekannt ist. Nur ist das eben nicht unbedingt der einzige Grund, warum die Leute von SFA auf die Bühne klettern.

Immer wieder erläuterte Brendan zwischen den Liedern, warum und wann sie den oder den Song so oder so gemacht haben und was sie überhaupt mit ihren Titeln sagen wollen. Nur wollte genau das keiner mehr im Conne Island hören. Es interessierte kein Schwein, wenn immer wieder darauf hingewiesen wurde, was Hardcore eigentlich sei, oder was genau er nicht sei, daß seine Wurzeln im Punk und Oi liegen und nicht beim Metal, daß die Leute nicht bei den Majors wie sony und Warner Brothers kaufen dürften, sondern in die alten Plattenläden in den hinteren Reihen nach den alten Punksachen kramen und zu den roots zurückkehren sollten. Aber wen interessiert so etwas? Wen interessiert eine Durchsage vor einem suicide song, daß der Tod zum Leben in N.Y. gehört, daß gerade ein Typ von Murphys Law ermordet wurde und sich einer von Reagan Youth umgebracht hat? Wen inter-

essiert, wenn die Leute etwas Kritisches zu s.e. zu sagen haben oder zu Biohazard oder den Ramones, die ja alle vor Kurzem in Leipzig waren. Im Conne Island interessierte das an diesem Abend keineN, schien das Publikum nicht anders drauf zu sein, als smarte MTV Kids, schienen sie von Bands nichts anderes zu erwarten, als Musik, nicht anders, als Haus Auensee oder Easy Schorre Publikum. Von einstigen hc Zeiten merkt man außer Fassade im C.I. nicht mehr all zu viel. Hat der Laden das echte hc-Publikum mittlerweile mit den massenhaften Superbowls der letzten Zeit aus dem Laden vertrieben? Es scheint so. Was zwischen Bühne und Publikum abgeht, zwischen den Leuten vor der Bühne untereinander und auch zwischen Besuchern und Konzertveranstaltern, hat der Laden schon ganz anders gesehen. Zwar braucht man keine Body Guard, weil die Kids durchknallen, aber eine Anheizer Guard wäre schon angebracht, damit sie etwas durchknallen. Coolness, Konsumverhalten, Routine und Männer-FDJ-Pogo ziehen nun wohl auch in die einstige hc-Hochburg und gerade das ist nicht nur dem Publikum anzulasten, wie es Sänger Rafferty am Schluß des Gigs symbolisch tat, als er nach einem vergeblichen letzten Statement an das Schweigen der Lämmer wütend das Mikro auf den Boden knallte und zu den Leuten eine unzweideutige Kopf ab Geste machte. Hardcore ist nicht mehr allzu sehr gefragt im Conne Island, zumindest bei einigen Besuchern, die ich beim Heimgehen belauschte, und die sich maßlos über die nervenden New York Hardcore-Arschlöcher mit ihrer Punk Attitude aufregten. SFA hätte wohl 1994 lieber im einige hundert Meter entfernten ZORO auftreten sollen, wo am selben Wochenende das Festival "Hardcore gegen Konsum und Kommerz" lief, auch wenn Hardcore vom Ansatz her genau ins Conne Island passen sollte. Irgend was läuft eben schief, entweder beim Hardcore oder im Conne Island... oder beides? *BHUR*

Der **Ball** ist rund

Ja im letzten Karofitz gabs ja nun keinen Kommentar zum städtischen Lederballgeschehen. Das lag nicht daran, daß es beim VfB zu wenig zu Lachen gab oder aus Leutzsch nichts Poitives zu berichten wäre, aber ich befand mich zur Zeit gerade mit Berti Vogts in Guatemala, wo er mit der dortigen Guerillia Gespräche über ein zukünftiges Traineramt nach deren Machtübernahme verhandelte. Berti bleibt aber in Deutschland, kann ich euch nur sagen, und es bestehen immernoch gute Chancen, daß er nach Leipzig kommt und den Proßtheißaer Chaosverein in den endgültigen Ruin führt. Ich arbeite weiter dran!

Bei den Kasperköppen im Zentralstadion ist ja nun absoluter Tiefgang angesagt. Hier hat man die rote Laterne in der Zweiten Liga schon sicher, alles nur noch eine Frage der Zeit, bis sich Axtmann auf einem Dachboden seiner Immobilen aufknüpft. Den absoluten Lacher lieferte in dieser Richtung ja am 22.10. nach dem 2:3 Arschtritt von den Wolfsburgern VfB Manager Dietze, der mit einem Schwächeanfall ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Eigendlich wollte die Saniwagencrew Dietze auf dem Weg in die geschlossene Abteilung in

Dösen gleich auf dem Südfriedhof abkippen, damit die Heizer ihn gleich in den Ofen hauen, ehe jemand merkt, daß der Typ noch flach atmet, aber die Jungs stehen zu ihren Eid und wir müssen auf einen baldigen Herzschlag hoffen. Wenn der Dietze einen Fernseher in seiner Zelle hat, dürfte ja daran nichts schief gehen... Axtmann hat ja vor Kurzem auch schon auf den Schlamm gehauen, daß er ernsthaft überlegt aus dem Geschäft auszusteigen, bei den bombastisch besuchten Heimspielen des VfB sponsort der Immobilienhai doch sicher die Hälfte der Karten aus eigener Tasche. Wenn der neue Sportchef im Rathaus Tiefensee davon Wind bekommt, daß im größten Stadion Deutschlands jeder VfB Fan einen eigenen Block bekommt, streicht der dem wo möglich noch die Subventionen und es wird nichts aus der Sanierung des Zentralstadions oder gar dem Neubau eines Stadions in Probstheida. Aber so beknackt wie der Tiefensee ist (siehe bei den Klaro Kurzinfos die Leipziger WM Bewerbung 2006) muß man davon ausgehen, daß er jeden Samstag mit der Lokfahne vorm Fernseher sitzt und das VfB Lied singt (siehe hier). Trainer Woodcock wird sicher langsam auch gemerkt haben, daß man ihn hier in Leipzig gnadenlos verheitzt und er als Nachfolger eines Bernd Stange erheblich an seiner Trainerkarriere sägt. Er forderte kürzlich von allen Kaputten im Blau-Weißen Dreß einen Frieden bis Weihnachten, um wenigstens dem Weihnachtsmann aufrecht in die Rute rennen zu können. Danach wird der sich eh aus dem Staub machen, denn am 31.12.94 ist das UNO Jahr des Behinderten vorbei und jede Hausfrau im Supermarkt wird mit dem Einkaufsbeutel nach VfB-ern schlagen. Tonis Meinung zum Thema, selbst nach der frischen Niderlage gegen Homburg: "Ich habe alles richtig gemacht. Ich habe für jede Entscheidung eine Begründung" und die Morgenpost vom 17.10 schließ daraus folgerichtig:"Bleibt also

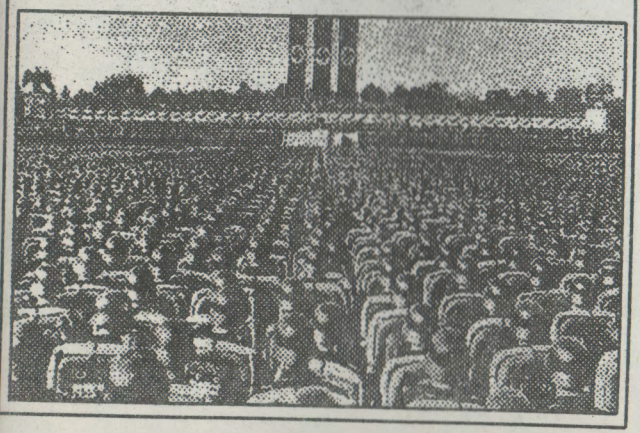
nur ein Grund für die beschissene Situation: Die Spieler sind zu dumm, den Trainer zu verstehen". Klasse Morgenpost!
Völlig überrascht waren die Leipziger, als ein ehemaliger der beiden Leipziger Mannschaften doch allen Ernstes in der LVZ zur Krise des VfB vorschlug, den FC Sachsen und den VfB zu fusionieren. Heiko Scholz (Leverkusen) war das, und löste damit natürlich schwerste Proteste aller Leipziger Fußballfreunde aus. Für den VfB gibt es , und das weiß jeder, nur eine Chance aus der Kriese zu kommen: Auflösen!, die Geschäftsstelle schleifen und die Eintragungen in den Geschichtschroniken Leipzigs löschen!
In Leutzsch scheint es besser zu laufen. Dort strömen die Zuschauermassen in den Kunze Sportpark und zu den Auswärtsspielen, wie es sich die Rand-Dösener Fußballer nur träumen lassen. Auch der Stand in der Tabelle scheint verheißungsvoll. Doch wer die Spiele besucht, wird geschüttelt werden von Gänsehäuten und Magenkrämpfen. Der 2. Bundesliga scheint man dort spielerisch noch meilenweit entfernt zu sein. 20 Minuten Powerplay und dann Zitterpartie, so ist der Spielplan der Grün-Weißen. Nicht nur ein Mal bekommt man dann kurz vor dem Ende die Quittung (z.B. beim 2:2 gegen den Tabellenletzten Spandau am 23.10.) und vergrault die hoffnungsvollen Zuschauermassen. Zudem werden die Gegner nicht schwächer. Die Staffel ist ausgeglichen und jedes Spiel ist ein Spitzenspiel und will erst mal gewonnen sein. Am 6.11. kommt Brandenburg, am 12. reist man nach Stendal, dann am 20. wird es auf jeden Fall eine heiße Partie gegen den FCBerlin geben und im Dezember warten Cottbus und Jena.
Zum Schluß noch das Spektakulärste, was der VfB in den letzten Tagen zu Papier gebracht hat, in einer gemeinschaftlichen Broschüre mit Bullen, dem VfB Ordnungsdienst, VfB Sponsoren, den Fans bis hin zum BGS und privaten Sicherheitsdiensten (zitiert von S.15): **"Aufstand gegen Gewalt"**: ein VfB Lied, das durchaus in der Tradition der SS oder zumindest hart-nationalistischer Patrioten steht, und das in einem Machwerk gegen Gewalt, das sagt eigentlich alles...

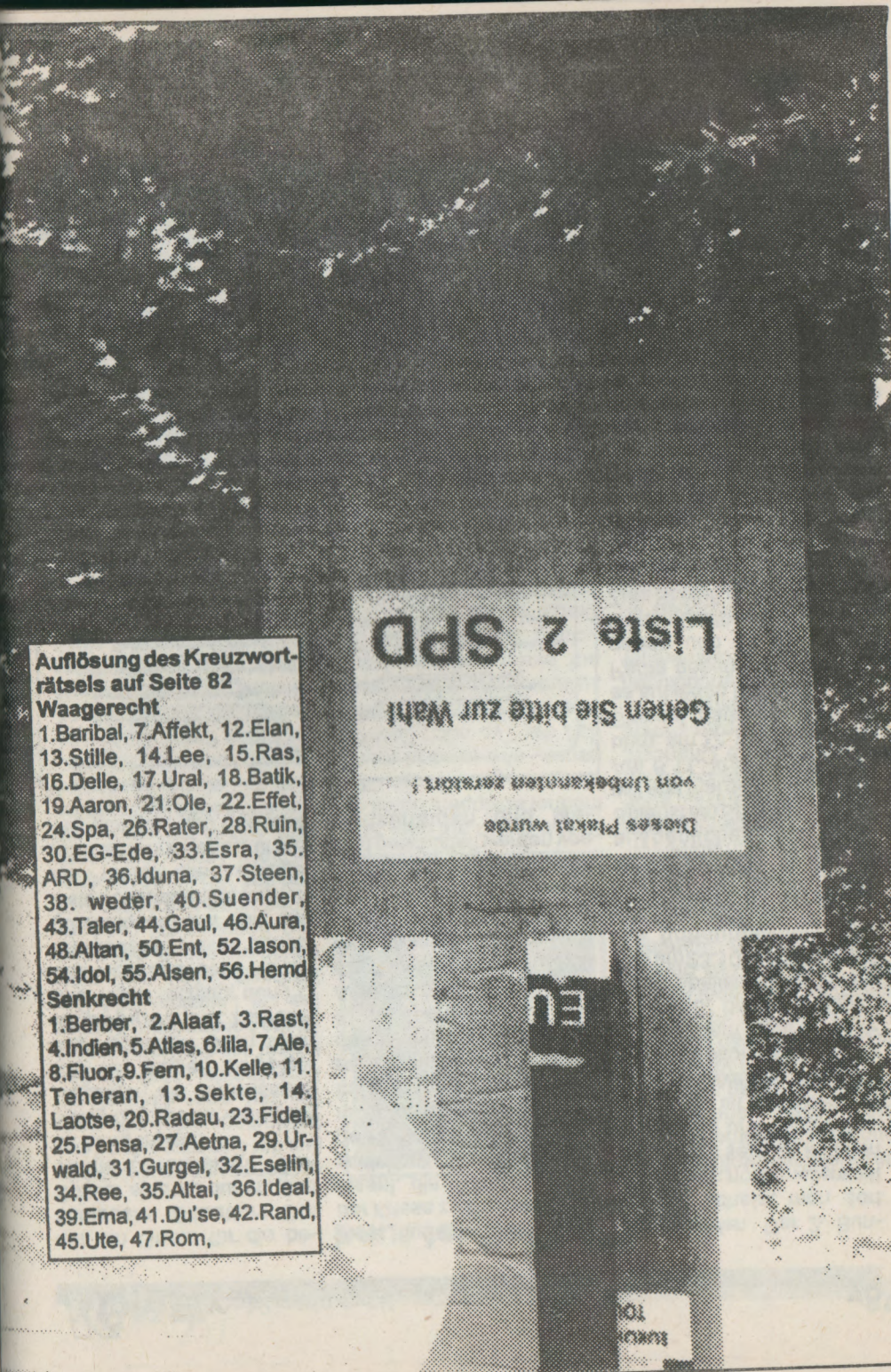
A.R.

VfB-Lied

In deutscher Treue halten wir zusammen
Und kämpfen für den Fußballsport.
Ja unsre Herzen glüh'n froh entflammen
Für VfB, der unser Hort.
:::Wir tragen stolz das Banner „Blau und weiß"
Und führen es zur Siegeshöhe',
Für Ehr' und Ruhm des VfB.:::
Auf grünem Felde stürmen wir ein! Zagen,
Nichts hält uns vor des Feindes Tor.
Frisch drauf und dran, wir sind's, die alles wagen.
„Hip, hip, hurra!" So schallt's im Chor.
Refrain

Und dringt der Feind und sucht uns gar zu schlagen,
Den Ball, den geben wir nicht her.
Solange uns die Füße nur noch tragen,
Wir setzen kräftig uns zur Wehr.
Refrain
So hebt die Rechte, schwört's mit heil'gem Eide,
Daß ewig Ihr zur Fahne steht,
Und sei's in tiefster Not, im größten Leide,
Solange noch ein Atem weht!
:::Wir schwören stolz zum Banner „Blau und weiß"
Und führen es zur Siegeshöhe',
Für Ehr' und Ruhm des VfB.:::





Auflösung des Kreuzworträtsels auf Seite 82

Waagerecht

1.Baribal, 7.Affekt, 12.Elan, 13.Stille, 14.Lee, 15.Ras, 16.Delle, 17.Ural, 18.Batik, 19.Aaron, 21.Ole, 22.Effet, 24.Spa, 26.Rater, 28.Ruin, 30.EG-Ede, 33.Esra, 35. ARD, 36.Iduna, 37.Steen, 38. weder, 40.Suender, 43.Taler, 44.Gaul, 46.Aura, 48.Altan, 50.Ent, 52.Iason, 54.Idol, 55.Alsen, 56.Hemd

Senkrecht

1.Berber, 2.Alaaf, 3.Rast, 4.Indien, 5.Atlas, 6.lila, 7.Ale, 8.Fluor, 9.Fern, 10.Kelle, 11. Teheran, 13.Sekte, 14. Laotse, 20.Radau, 23.Fidel, 25.Pensa, 27.Aetna, 29.Urwald, 31.Gurgel, 32.Eselin, 34.Ree, 35.Altai, 36.Ideal, 39.Erna, 41.Du'se, 42.Rand, 45.Ute, 47.Rom,

Rezensionen

DH
Leipzig
7"

Verlegt bei Halb 7 rec. aus Dessau kann diese Platte eigentlich nicht schlecht sein. Schließlich sind die Dessauer schon lange genug im HC-Geschäft. Und auch die Musiker der Band sind nicht aus dem Nichts aufgetaucht. Auf dem beigelegten Sticker dann steht: the classic ny style. Das ist es auch, woran sich diese Band orientiert. Ich muß sagen es ist gelungen. Diese Platte könnte mit ihren 8 Songs (anderswo wird aus sowas 'ne MiniLP gemacht) tatsächlich aus dem New York der 80er kommen. Ja aber haben wir den nicht die 90er, könnte gefragt werden. Oder ist das nicht so wie wenn Blues Combos nur Rolling Stones nachspielen? Alles sicher irgendwie richtig. Diese Platte ist kein Meilenstein in der Geschichte. Sie weist eher zurück als vor, aber gut ist sie trotzdem, irgendwie. Vielleicht ist das Nostalgie, aber die Musik ist doch geil. Wer Judge und Gol noch nicht daheim stehen hat, für den sind die "nicht mehr als 6,-Mark" keine Fehlinvestition. Und als Zugabe ist das Vinyl dann auch noch weiß! *amo*

Verschiedene
"Ich bin kein Star, aber ich kann fliegen"
tape

Aus dem Hause PNG und schon eine Weile erhältlich, ist dieses Tape in keinem Haushalt entbehrlich. Mit B-Side the Norm, Up in Arms, Snuff Your Feet, Vriedfish, Korus Hades, Sgt. Weißflog, Pirate in Me, White Noise und Unicycleman hat die PNG-Bande den zweiten Querschnitt durch Leipzigs musikalische Underground zusammengestellt. Ich könnte jetzt was zu den einzelnen Bands sagen, aber viel entscheidender ist, daß auf dieser Compilation kein einziger Song ist, den ich nicht hören kann. Sowas will erstmal geschafft sein. 7,-DM sind in diesem Fall eine echte Investition in die Zukunft! Kaufen jetzt bei: Sven Eberhardt, Cervantes-Weg 29, 04289 Leipzig oder im Plattenladen deines Vertrauens! *amo*

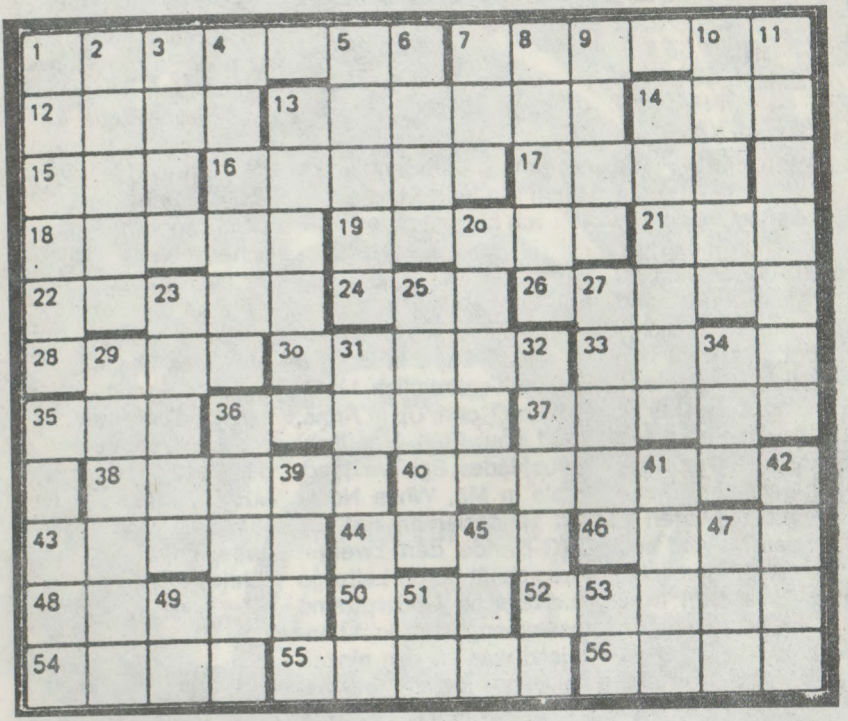
mse #7
c/o GKL-Versand, 04249 Leipzig, postlagernd

So, ich muß mich noch entschuldigen, nachdem ich im letzten Heft das mse nahezu verrissen habe. So sollte das nicht rüberkommen. Den 45-Seiten-Artikel über Emma, Tierrecht, Euthanasie und mehr habe ich inzwischen gelesen, und wenn ihr euch dabei nicht unbedingt an die Gebrauchsanweisung haltet, könnt ihr euch das über die Woche verteilt ruhig mal vornehmen, er ist inhaltsschwer und wirklich gut geschrieben. Daß der Rest des Heftes (SIEMENS, Rudolf Bahro, PDS...) auch lesenswert ist, hatte ich aber schon geschrieben, gell? *t.v.*

Persona Non Grata #17
Zine

Das Oktoberheft der PNGler (die scheinen es ziemlich ernst zu meinen mit regelmäßig) hat jetzt schon fast wieder ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Artikeln und Rezensionen. Gefeatured werden u.a. Strange Ways, Pulp, Oasis und was die Leute sonst noch mögen. Außerdem gibts den zweiten Teil des Berichts über die einheimische Comicszene und Comics von Jaques Dorles und immer wieder gut Peter Bauer. Für 2,-DM hier empfohlen! (Adresse siehe PNG-tape) *amo*

das ultimative kreuzworträtsel



Waagerecht

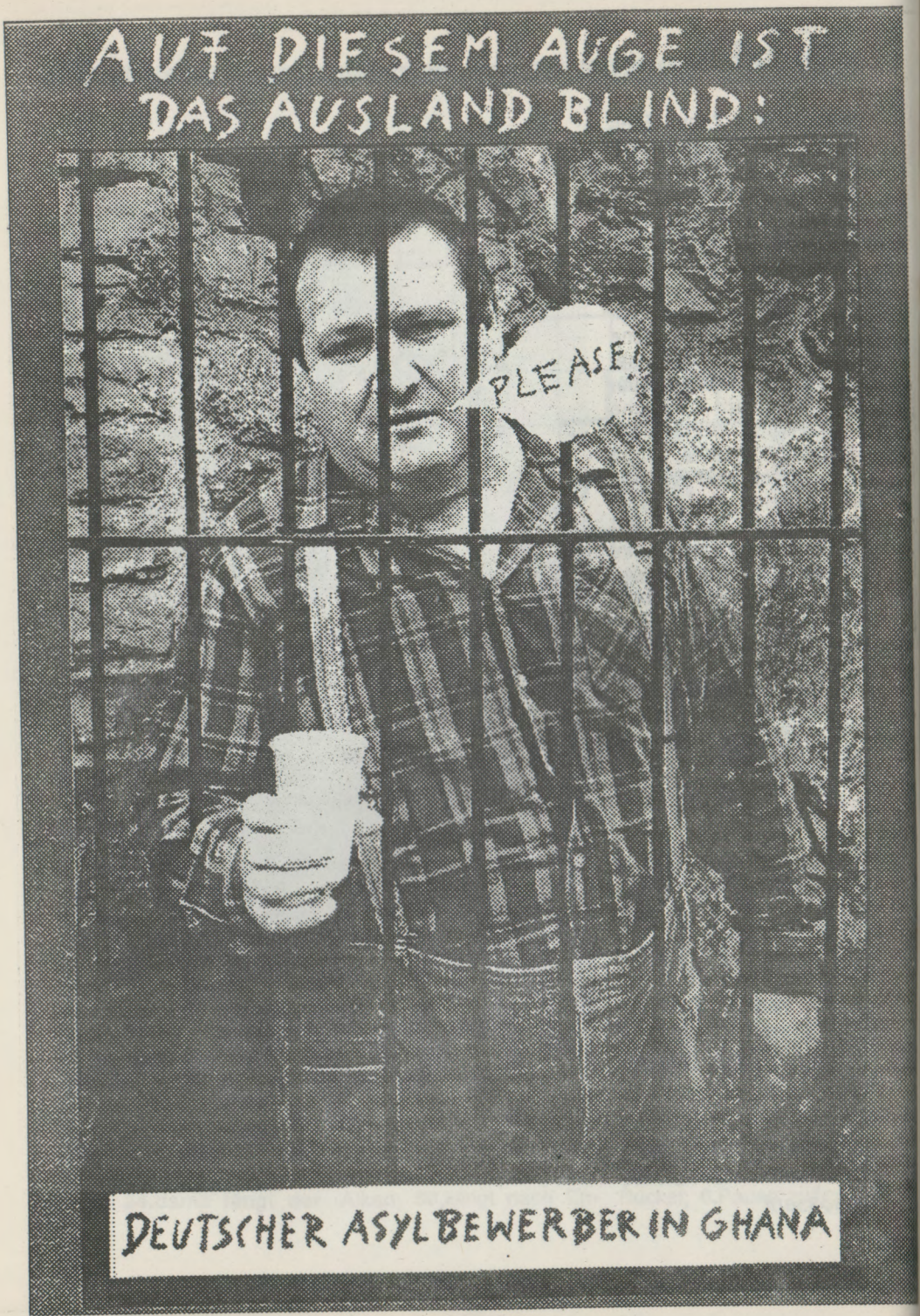
1.Schwarzer Bär Baribal; **7.**Gegenteil von Konfekt; **12.**typisches Erstsemestlerphänomen; **13.**Aufforderung an junge Mutter; **14.**da ist Kotzen ungefährlich; **15.**Rechtsabbiegerspur; **16.**ungewolltes Karosserietuning; **17.**Russische Petrolgesellschaft; **18.**so wird aus Omas Kochschlüppern Hippiestuff; **19.**Stab mit Heilkraft; **21.**Bienkopp; **22.**Balldrall; **24.**damit fängt der Spaß erst an; **26.**Rat doch mal!; **28.**Höhepunkt vom Ende; **30.**europaweiter Schnitzler; **33.**Buch der Bibel; **35.**ist auch von ganz hinten langweilig; **36.**Versicherung, Tel.797147; **37.**mundartl. Felsbrocken; **38.**mit "noch" ist's keins von beiden; **40.**Entschärfter Zünder; **43.**er wohnt zwischen Bergen; **44.**Klepper; **46.**wenn sie fehlt, hilft auch kein Deo; **48.**überlagertes Alkan; **50.**klingt nach Endung, isses aber nicht; **52.**männl. Nachkomme eines norwegischen Esels; **54.**Teeniegötze; **55.**mehrmals als; **56.**I wanna hold your...

Senkrecht

1.ziehen ihr Kamel durch die Wüste; **2.**"Ich liebe" auf Kölsch; **3.**korrosionsfördernder Stillstand; **4.**liegt nicht in Amerika; **5.**trägt das ganze Elend auf seinem Buckel; **6.**Pause zwischen

Blau und Rot; **7.**engl. Bier; **8.**Diele mit Karriesschutz; **9.**Heimweh; **10.**damit schmiert der Maurer seine Stullen; **11.**verfehdetes Nachbardorf von Bagdad; **13.**Mehrzahl von Schampus; **14.**weiser Chinese (Laotse); **20.**Gegenteil von 13.waag.; **23.**Violine für's kubanische Volk; **25.**viele Pensume; **27.**macht den Mafiosi Feuer unterm Hintern u. Asche auf's Haupt; **29.**Baumbestand der 1. Stunde; **31.**gut zum Gurgeln und Würgen; **32.**produziert Badezusatz für Cleopatra; **34.**die Letzten werden die Ersten sein; **35.**da sind die Kirgisen-Almwiesen; **36.**"Rote Liebe"-"Blaue Augen"; **39.**Lippi kriegt Besuch; **41.**Nehm ich'se oder nimmst...; **42.**Ablage für Kaugummies beim Essen; **45.**die Gute; **47.** viele Wege wurden nicht an einem Tag erbaut;

Die richtige Lösung (steht irgendwo im Heft) geben Sie am besten ihrem/r Vorgesetzten, damit er/sie sieht, was für ein/e intelligente/r, verständige/r junge/r Beamte/r Sie sind. Vielleicht werden sie ja befördert, oder es gibt einen Spezialauftrag auszuführen. Das kann ja so spannend sein! Viel Glück, Genossen!


AUF DIESEM AUGE IST DAS AUSLAND BLIND:
PLEASE!
DEUTSCHER ASYLBEWERBER IN GHANA

Nicht nur Krieg der Sterne

Teil 11

Irgendwann muß mal Schluß sein! Und mittlerweile nähere ich mich bei meinem Tiefflug durch diverse SF Streifen nach 329 Folgen langsam aber sicher dem Ende. Nachdem ich so allem, was ich an SF Filmen kenne, einen Stempel verpasst habe, komm ich heut zu ein paar Serien und ihre Verfilmungen, die so selbstverständlich zum SF gehören, wie die Gegendemo von Tierschützern beim Perderennen. Also heut geht es um Spock und Konsorten, um Superman und nochmal um den Planeten der Affen.

Die wohl langlebigste Serie neben Sesam -und Lindenstraße heißt **Raumschiff Enterprise / Star Trek.** Ich verlier gar nicht viel Worte, denn die dürfte ja jedem bekannt sein. Mittlerweile ist die dreißig Jahre alte Serie längst absoluter Kult und ein gewinnversprechender Wirtschaftszweig. Der Serie wurde ein regelrecht philosohisches Grundkonzept angedichtet (so ala: es gibt doch eine lebenswerte Zukunft und alle Lebewesen des Universums sind Brüder - also auch Menschen!) und die Fans organisieren sich zu hunderten im genremäßigen Outfit in unzähligen Clubs, zahlen locker 340 DMs z.B. zur letzten Mannheimer Conventions Party der Trekkies und kaufen das, was die durchnummerierten Werbesendungen mit Namen Star Trek ihnen anpreisen. Kpt. Kirk und Co. schipperten ganze 79 Folgen lang übers TV wurden fetter und lahmarschiger und die Episoden flacher, bis 1969. 1973 gab es dann eine Zeichentrickserie ganz nach dem filmischen Orginal, die sich in Witzigund Spritzigkeit direkt an die ersten Folgen von Star Trek anlehnte. Die Dialoge waren doppeldeutig bis frech und hintersinnig und wirkten teilweise sogar wie eine Parodie zum eher lächerlichen Weltraumabenteuer. Die Serie fiel jedoch in Ungnade und wurde nach 22 Folgen eingemottet. Dann mußten die alten Enterprise Mannen wieder vor die Kamera. Kirk war schon gut aufgegangen zum schniefenden Fleischklumpen mit Doppelkinn und Schwimmring, Spok wandelte sich zum faltigen Holzklotz und auch die anderen der Crew waren eine Karikatur ihrer selbst. Doch trotz des Elends wagten sich die Filmemacher einen Schritt nach vorn, auf die Leinwand. **Star Trek, Der Film (Star Trek-The Motion Picture, USA 1979)** gilt immerhin als bester der sechs Leinwandfilme. Mit den Serien hat er jedoch so gut wie nichts mehr zu tun. Diese lebten geradezu von ihrem beengten Pappmache Outfit im Charme der Sixtees, billig gemacht und naiv, aber dramaturgisch und kameratechnisch einfallsreich und in den Dialogen selbstironisch. Der Film auf Breitwand und mit

einem 40 Millionen Budget setzte auf monumentales Weltraumepos und da wird´s bei der Star Trek Story einfach lächerlich. So ist der Film nichts anderes als eine der vielen Enterprise Episoden, in die Länge gemehrt zu Spielfilmlänge mit schwülstiger Musik und jeder Menge überflüssigem Kokolores.

Paramount machte mit dem Streifen aber trotzdem Profit, zumal es gleich zwei Versionen auf den Markt warf (Long Version). Nun war das Enterprise-Fieber wieder entfacht. 1982 folgte **Star Trek 2, Der Zorn des Khan (The Wrath of the Khan)** technisch noch mehr aufgepeppt, aber ein ganzes Stück flacher von der Story her, die an eine der alten TV Serien anschließt. 1984 bekommt der echte Star der Serie Mr. Spock seinen eigenen Film: **Star Trek 3, Auf der Suche nach Mr. Spock (The Search for Spock).** Der Schauspieler Nimoy, der den Spock mimte, hatte die Rolle, auf die er sich zu sehr festgelegt sah, im letzten Film durch Tod abgelegt und erweckte sich nun unter eigener Regie in diesem Streifen wieder selbst, durch eine Materieentstehungseinrichtung auf dem Planeten Genesis. Wo genau die Ursachen für Spocks Wiederbelebung liegen, läßt sich nur spekulieren, ich persönlich würde mal auf Geld tippen. Der Film springt ständig zurück in den Letzten und ist so dünn gestrickt und so langatmig langweilig, daß er als Dokument des künstlerischen wie peronellen Verfalls der Serie zu sehen ist. Den direkten Anschluß daran schafft **Star Trek 4, Zurück in die Gegenwart (The Voyage Home, USA 86),** wieder von Nimoy, ein schlaffer Rückzug zu gegenwärtigen Thematiken (Nieder mit dem Walsterben! Es lebe die Ökologie!) und gliedert sich problemlos in den üblichen Gegenwartsmüll mit progressiven Anspruch aber ohne Verbindlichkeiten. Aber die Rentnercrew gibt noch nicht auf. Mittlerweile zu bewegungslosen Fossilen gealtert, sind sie in **Star Trek 5 , Am Rande des Universums (The Final Frontier, USA 1989)** nur noch in der Lage steif und inhaltsschwer philosophische Gedanken zu äußern, untermalt durch nervende Hollywoodsphären und routinierte Special Effects. Diesmal führt Shatner (Kirk) selber Regie. Der Inhalt dreht sich um die alten abgedroschenen Themen, diesmal gibt´s Steß mit einem durchgedrehten Halbbruder (so ein Zufall!) von Spock und alles geht wie üblich gut aus und läßt hoffen, daß nun endlich Schluß ist mit den Enterprisern. Aber die Aktiven leben noch und das ist Anlaß, sie noch einmal vor die Kameras zu hieven. 1991 kommt **Star Trek 6, Das unentdeckte Land(The Undiscovered Country)** ins Kino, Regie fürt Nicolas Meyer (Trek 2) und für die Special Effects sorgt die Star Wars - Lucas Firma "Industrial Light and Magic". Der Film gewinnt dadurch ein neues Gesicht, das stark an das der 2. Generation erinnert. Auch ein paar Akteure

der neuen Serie spielen schon mit. Dennoch hat der Streifen all das aufzubieten, was auch schon seine Vorgänger auszeichnete: Langeweile pur, allein der Kultstatus und die spektakulären Namen retten vor dem absoluten Absturz. Wenn der Enterprise-Ruhm anhält, die Aktiven jedoch der Lächerlichkeit Tür und Tor öffnen, wird es Zeit, sich etwas neues einfallen zu lassen, auch wenn das Altstar Kirk-Shatner gar nicht paßt. Paramount drehte 1986 die neue Serie Star Trek, The next Generation mit gleich mal 130 Folgen. Obwohl die Sterne ursprünglich nicht sehr gut standen um eine Enterprise ohne Spock und Kirk, überzeugte die neue Serie durch ihr neues eigenständiges Konzept. Inhaltlich und thematisch hält sie Schritt mit den mittlerweile sehr anspruchsvollen Erwartungen an Science Fiction, lullt nicht nur mit Special Effects ein und lächerlichen Supermännern, sondern ist intelligent, modern und spannend, so wie Film heute zu sein hat. Die neue Serie weicht allen "Reizthemen" geschickt aus, so haben z.B. Humor, Sexualität oder politische Statements keinen Platz in den Folgen, obwohl die Inhalte vorgeben, damit ganz locker und offen umzugehen, ist es letztendlich nicht mehr, als man in jeder mittelmäßigen Esoterik- oder Psychologiebibliothek zu lesen und lachen bekommt. Man geht also mit der Zeit, ohne auf den Punkt kommen zu wollen. Wo man bei der nächsten Generation mit phantasievollen Details und Ideen nicht spart, mangelt es in dieser Hinsicht an der Ausstattung und den Masken. Hier gewinnt das 0815 Hollywood Latex Fließband und der Mittelalterkostümfundus. Obwohl die Besatzung zur ersten Generation nur 78 Jahre trennen, gibt es außer ein paar Vulkaniern kaum Verbindungen zur alten Serie und wenn, dann sehr zuschauerfreundlich aufgearbeitet. Zwar sind es noch genausolche, wenn nicht noch größere Uniform-und-Befehlstrottel, als die alten Kameraden, aber die neuen Helden haben sich allemal mehr im Griff, als ein Kirk, der ja gerne mal handgreiflich ausflippte und sich nur allzu menschlich zeigte. Picard, Ryker, Data und wie sie alle heißen, sind disziplinierte Befehlsempfänger, wie sie sich die moderne Welt wünscht: wunschlos, selbstkontrolliert, asexuell, konservativ bis ins Mark und hörig bis zur Selbstaufopferung. Das Raumschiff Enterprise ist dermaßen modern eingerichtet, daß es den eigendtlich leblosen Besatzungsmitgliedern jederzeit vorgaukeln kann, daß ihr Leben lebenswert ist, und sie jeder für sich individuelle Persönlichkeiten sind. Und auch wir erfreuen uns daran, wenn Dr. Beverly, Worf, Laforge und Diana Troi ihre kleinen Weisheiten ausplappern, die sie in ihrem Enterprise-Gefängnis niemals ausleben können, maximal sich auf dem Holodeck etwas austoben. Damit wir nicht allzuviel über ihr Elend nachdenken können, scheinen die Autoren die halbe Bibliothek der Science Fiction überarbeitet zu haben und so unzählige verblüffende Ideen für die Folgen ausgegraben zu haben. **Raumschiff Enterprise, Von einem Jahrhundert ins nächste (The Star Trek Saga: From one Generation to the next, USA 1988)** heißt der Pilotfilm zur Serie der eine etwas längere Folge darstellt, und den Bogen von der alten zur neuen Serie schlägt. Nach sechs Jahren hat man die Serienproduktion mittlerweile eingestellt, sicher um dem zu erwartenden ersten Kinofilm zur Serie bessere Startchancen zu geben, denn die Trek Euphorie ist nach wie vor ungebrochen. Wie zufällig kommt da eine neue Serie auf den Bildschirm, wieder unter dem Titel Star Trek: Deep Space Nine. Geworben wurde für eine völlig neue Serie, mit ganz anderem Anstrich und anderer Handlung. Und so unrecht hatten die Werbestrategen damit auch gar

nicht. Die Enterprise ist out, die Handlung spielt auf einer monströsen Raumstation (Deep Space Nine), die Helden fliegen nicht mehr zu ihren Abenteuern, sondern die Abenteuer kommen zu ihnen. Darunter leiden natürlich die Stories. Die Serie kennen wir eigentlich schon unter den Namen "Hotel", oder "Traumschiff", oder "Unser trautes Heim" usw. Hier werden wir nicht mehr mit phantastischen Welten konfrontiert, sondern mit Typen. Kriminelle, Verliebte, Widerstandskämpfer, religiöse Fanatiker, Kinder, Spekulanten und was die Menschheit noch so zu bieten hat. Und alles eben in weiter Zukunft. Die Charaktere sind dogmatisch festgelegt, die Station immer die selbe und Abwechslung erzeugen nur einzelne halbwegs vertretbare Konstellationen in den einzelnen Teilen. Meist sind es Kriminalfälle, oft Beziehungskisten und sehr viel Geschichtsaufarbeitung der einzelnen Mitwirkenden. Damit alles noch viel kitschiger wird, gibt es eine oberpeinliche Schmalzmusikuntermalung und jede Menge Weichtonbilder. Letztendlich ist die Serie jedoch schon ansehenswert, denn wie jede Serie setzt sie auf emotionale Wiedererkennungseffekte, und die ziehen ja auch bei Lindenstraße und Dallas, obwohl jede Sau weiß, daß das nur Scheiß ist. Der Name Star Trek macht da vieles weg. **Star Trek, Deep Space Nine (USA 1993)** heißt der Pilotfilm der alle obenerwähnten Stilmittel vereinigt und so eine grobe Zusammenfassung aller Folgen darstellt. Alle Trekkies jedoch müßten bei Deep Space Nine schon ins Grübeln kommen, denn dessen Charakter weicht doch ziemlich stark vom antirassistischen Konzept von Star Treck ab. Nichts ist mit der friedlichen Zukunft, denn es herrscht Krieg. Nichts ist mit "alle Menschen sind gleich", denn z.B. der Geschäftshai Quark erinnert hier beängstigend an das faschistische Bild vom Juden: feige, geldgierig und berechnend, der ungestraft diskriminiert werden darf. Zudem haben alle Führungsoffiziere ihre gefährlichen "Schwächen", die sie auch noch ohne ernsthafte Konsequenzen in Ausübung ihres Dienstes ausleben können. Die Gesellschaft der Deep Space Nine Epoche ist unterschwellig faschistoid und führt nur nicht zur Katastrophe, weil sich alle in den Weiten des Universums aus dem Weg gehen können. Wo die zweite Generation in ihrem Raumschiff noch mit ihren Gegensätzlichkeiten klarkommen mußte, wird bei Deep Space der Konflikt animalisch ausgetragen. Natürlich könnte jetzt eineR sagen, so ist das Leben, aber damit fällt auch die positiv- These der Trekkies von den zukünftigen blühenden Landschaften im Weltraum. Der Mammon macht eben alles kaputt, denn dieser Schnitzer im Konzept ist doch Methode, um sich so hintenherum ein neues Publikum zu erschließen, und damit das keineR merkt, hat man die neue Crew in die altbewährten Stretchanzüge gesteckt und den obligaten Pieper an die Brust geheftet. So ist das Leben! Zum näxten:
Planet der Affen (Planet of the Apes, USA 67) ist der erste einer ganzen Serie von Affenfilmen. Ich hab sie schon mal in dieser Reihe beleuchtet und erspare mir Sachen zum Inhalt. Die Filme sind alle Scheiße, das kann man so pauschal sagen, da hier oberpeinliche Szenen mit angeblichen Affen in sicher aufwendigen, aber schlechten Masken über die Leinwand wandeln. Allein dieser Fakt zieht die ganze Story in den Dreck, obwohl gerade in die ersten Filme recht spannend gemacht sind. 1969 schloß sich **Rückkehr zum Planet der Affen** an, 1971 **Flucht vom Planet der Affen**, 1972 **Eroberung vom Planet der Affen** und letztendlich absolut verunglückt im selben Jahr **Die Schlacht um den Planet der Affen.** Trotz allem profitierten die Filme von einer großen Beliebtheit,

was dazu führte, daß 1974 eine TV Serie "Planet der Affen" gestartet wurde, die nahtlos an den Schlechtesten der Teile anschloß. Die Serie ist so Oberscheiße, daß ich nur empfehlen kann, sie auf gar keinen Fall anzuschauen, denn bei so viel schlechtem Zeug bleibt einem sogar das Lachen im Halse stecken.

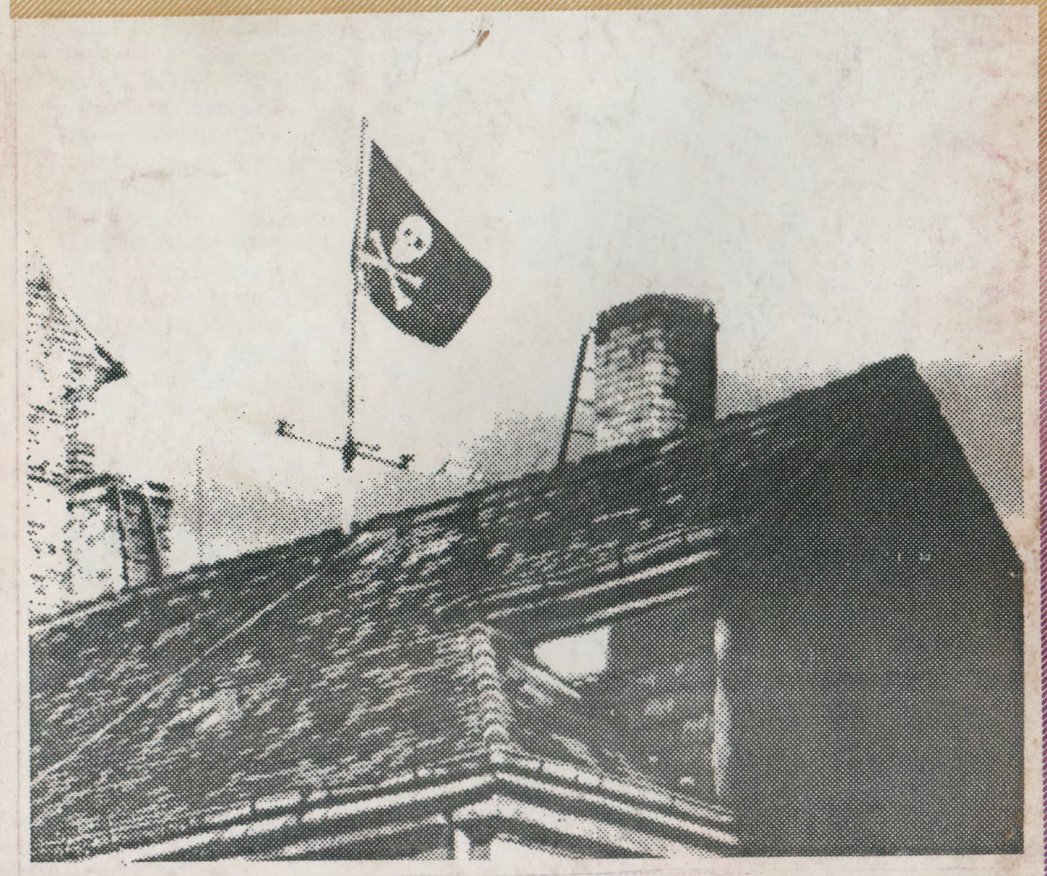
Buck Rogers (Buck Rogers in the 25th Century, USA 1978) heißt eine nett anzuschauende Comicverfilmung mit leichtem Krieg der Sterne Anstrich. Rogers ist ein unaufdringlicher Durchschnittsheld, der eigentlich nie etwas richtig Tolles macht, sondern immer nur von seinem Charme und seinem Witz profitiert. Und dem sind zwei Sternenfliegerinnen (eine Gute und eine von der anderen Seite), hoffnungslos und süß anzuschauen, aufgesessen. Der Film ist ein Pilotfilm zur gleichnahmigen Fernsehserie, die genauso reizend und unbedeutend ist wie er und wunderbar in Weihnachtsprogramm passen würde, also so richtig zum wohlfühlen. Irgendwann 1975 bis 1977 war mal 1975 bis 1977 (ihr erinnert euch?) und da lief sicher noch brav in schwarz weiß die Serie Mondbasis Alpha über die Bildschirme. In G.B. hieß das Ding "Space:1999" und war 30 Folgen lang. Dieser Serie ohne Action und Höhepunkte, aber mit viel Plastik und Farbe folgten zwei angebliche Spielfilme, die einen Zusammenschnitt aus einzelnen Serien darstellten: **Alien Attack (G.B. 1979)** und **Black Sun, Der Todesplanet greift ein (G.B. 1982)**. Natürlich geht bei solchen Aktionen die Handlung kaputt, zumal davon eh wenig da war, von Dialogen und Filmmusik ganz zu schweigen. Schade drum, als Serie war das Ding echt vertretbar. Eine andere Serie, die mittlerweile zum absoluten Kult geworden ist, ist **"Raumpatrouille"** (1966) um die Besatzung des Raumschiffs Orion. Hier erlebt man Dietmar Schönherr (Mc Lane), Eva Pflug (Tamara) und Wolfgang Völz (Mario de Monti) in ganz jungen Jahren. In Kinderschuhen steckte auch noch der Filmtrick, so daß die Special Effects eine wahre Delikatesse für SF Fans darstellen. Dem Erfindungsgeist der Produzenten waren damals noch keine Grenzen gesetzt. Nur ein kleines Beispiel: Der Steuerknüppel war ein verkehrt herum montiertes Bügeleisen auf dem Schaltpult! Technische Anlagen mimen hier Unmengen von Bananensteckern und Glühlampen und bei explodierenden Planeten fliegt dann gleich mal Reis, Bohnen und Kaffee um die Kamera. Außerdem übelste Sorte sind die extrem sexistischen und frauenfeindlichen Witzeleien der Crew um Mc Lane und die hyperschrägen Tanzvariationen am Ende jeder Folge. Einige der Folgen gibt es jetzt im Dreierpack auf Video. Ebenfalls aus den Sechzigern, aber Raumpatrouille meilenweit voraus, war die Amiserie "Twilight Zone" in der verschiedene Regiseure (u.a. auch Spielberg) seltsame Science Fiction und Horrorepisoden auf den Film brachten. 1983 wurde dann aus vier Folgen ein Film zusammengeschustert, der im deutschen den Namen **Unheimliche Schattenlichter (Twilight Zone, USA 1983)** verpaßt bekam. Die Serie ist Spitze (wenig Blut, wenig Splatter, viel Phantasie) und der Film dementsprechend auch.

Anschaun, wenns geht... Superman, der älteste aller Superhelden hat natürlich auch jede Menge Serien und Filme abgegeben. Zur Zeit läuft im Fernsehen die Serie "Superman-Die Abenteuer von Lois und Clark" von 93. Christopher Reeve miemte in vier Filmen den Bilderbuchamerikaner: 1978 **Superman - The Movie**, 1979 **Superman, Allein gegen Alle**, 1983 **Superman 3, Der Stählerne Blitz** und 1987 **Superman 4, Die die Welt am Abgrund**. Superman ist, wie jedeR weiß, absoluter Schwachsinn, aber mit Liebe gemacht ist er richtig niedlich. Zudem kann man bei Superman sagen, daß er seine Probleme nicht wie andere mit Atombomben löst, sondern mit Muskelkraft, und sowas sehen die Grünen doch gerne, nich? 1984 tauchte dann auch noch **Supergirl** mit der zwar wenig talentierten, aber dafür wunderschönen Barbietussie Helen Slater auf der Leinwand auf, ganz im Ausstattungs- Stil von Barbarella, nur nicht so frei, nicht so nach vorn heraus körperbetont. Supergirl ist zum Knuddeln, so ein Zwischending aus Plüschtier und Bravogirl des Monats für Erwachsene (Männer), dazu ist sie extrem naiv (blöd), lieb und besitzt Zauberkräfte, die sie kaum kennt. Obwohl der Film genauso blöd ist wie die Filme ihres Cousins, hat der Film etwas, aber auf jeden Fall kein Niveau. Aber er ist zumindest ungefährlich, auch für Kinder. Natürlich hat Amerika noch andere Superhelden. Aber die alle aufzuzählen, reicht alle Druckerschwärze der Welt nicht. Bat Man ignoriere ich, da das die größte Scheiße ist, die je aus diesem Planeten gekleckert ist, dafür erwähn´ ich Spiderman. Der Spinnenmensch tapst hier gut verpackt in rot/blau (in schwarz/weiß etwa wie ein Autonomer oder SEK-Bulle) durch N.Y. und ist so drollig anzusehen, daß die jeweils

ca. 90 Minuten sich immer lohnen, besonders beim hornalten 58er **Spiderman schlägt zurück**. Aufzählen kann ich dazu noch **Spiderman, Der Spinnenmensch (USA 1977)** und **Spiderman gegen den gelben Drachen (USA 1979)**.
Ein noch viel finsterer Typ in der Reihe ist Hulk Hogan, ein blauhäutiger Psychopat im Schwarzeneggerverschnitt. Auch hier gab es zwischen 1978 und 82 eine Serie, die das eh miese Niveau der drei Hulk Filme Ende der Achziger von Serienregiesseur Ferringo noch unterbot. Ein anderer Typ mit Namen Hulk Hogan ist Catcher und den gibts nicht nur als Plastikfigur für Kiddies, sondern auch auf Leinwand: **Hulk Hogan-Der Hammer (89)** und **Hulk Hogan-Der Ritter aus dem All**. Leute, ich sag euch nur eins: **Hütet euch vor diesen Filmen!** Zurück in die Moderne, zu den begnadeten Filmemachern der letzten Tage, zu Steven Spielberg. Dem Typen ist ja bekanntlich nichts heilig, nicht Kapitän Nemo, nicht Flipper, nicht die Enterprise, nicht Merls "vernunftbegabtes Tier". Alles zusammen geklatscht, mit einem Schuß Roy Scheider, heißt bei ihm dann Sea Quest DSV, eine Serie der Superlative, wie großspurig beim Serienstart verkündet wurde. Das Super ist schnell verflogen und übrig geblieben ist nur Tiefe. Die beschissenste Serie der Neuzeit! Da lob ich mir doch "den Mann aus dem Meer" der Siebziger mit Dallas Duffy und dem Protobösewicht Mr. Schuster, das war wenigstens noch richtig gut gemachter Schwachsinn. Sea Quest DSV ist einfach Ober-

müll, absolut nicht ansehbar, mit einem zum Luftballon gelifteten Roy Scheider, das selbst olle Jackson neidisch wird und viel langweiligen Trick um wenig Handlung und schwülstige Weisheiten. Der Pilotfilm zur Serie hieß **Sea Quest DSV (USA 1993)** und alles erinnert sehr an Deep Space Nine, nur ohne den Star Trek Bonus. Das ist das Ende, Herr Spielberg!

Nun noch die Mutter aller Science Fiction Filme, der, der wir zu verdanken haben, daß es seit 1978 so viel Scheiß in der Sparte gibt, der Erfinderin der Space-Fantasie-Filme und einfach allem Müll, der sich so hinter SF versteckt: Die Star Wars Saga. George Lukas beschritt 1977 mit **Krieg der Sterne (Star Wars)** eine neue Filmspielwiese. Während bis dahin Phantasieausflüge im SF immer durch Intelektuellenstuben und Schöngeiste zischten, rauschte Lucas erbarmungslos durchs Kinderzimmer. Märchen Pur könnte man seine Filme nennen, nur das Märchen eine gewisse Grundbotschaft in sich tragen, und Lucas-Filme auf Endlosserien angelegt sind. Lucas erfindet komplette neue Zukunftswelten, aber nicht aus seiner Phantasie heraus, sondern er manscht so alles skrupellos zusammen, was die Archive der Menschheit so zu bieten haben. Mittlerweile haben wir uns ja an diese Art "Phantasie" gewöhnt, denn unzählige Nachahmer sahnen auf Lucas´ Masche ab, ohne sich wirklich etwas orginelles einfallen zu lassen. Heraus kommt eine ungewöhnliche Mixtur aus technischen Tricks, historischen Klamotten, Typen aus aller Herren Länder und Zeiten, einem Sammelsurium ausgefallener Philosophischer Ansätze bis hin zum Kasperletheatermärchen. Wenn man das als erster tut, bekommt man noch einen Oskar dafür, Leute später müssen immer noch einen drauf setzen, um aufzufallen. So ist eigentlich auch nur der erste Film, als solcher akzeptabel, **Das Imperium schlägt zurück (The Empire strikes back, USA 79)** latscht die Storry nur noch ewig breit. Genauso der dritte Teil **Die Rückkehr der Jedi-Ritter (Return of the Jedi, USA 83)**. Zu allem Übel gibt es noch zwei Ablegerfilme mit den Sofakriegern Ewoks, einer Truppe beknackter Teddybären, die mit Schwertern und Steinen gegen Raumschifflotten kämpfen. - Ein hartes, aber passendes Ende dieser Betrachtung, denn so sieht es im SF Geschäft aus: Ideen sind out, Konsum ist angesagt, Konsum dessen, was schon bekannt ist in sämtlichen Variationen und bei steigenden Preisen...

Bis Näxt, BHUR!

KlaroFix gibt´s ab jeden ersten im Monat bei Killy Willy, IG Rock/Haus Leipzig, Basement, Culton, Conne Island, Muzak/WerkII, Substanz, Frau Krause, ZORO, Academixerkeller, Connewitzer Verlags- und Stadtbuchhandlung, Chopper, naTo, Schall und Rausch, HdD Café, Weltladen/Stöckartstraße, Ullis Bücherstube, Sachsenbuch, Frauenbuchladen Tian, Syndikat, Phunky Chicken und natürlich in jedem halbwegs aktuellen Blumengeschäft